Nr. 36 — 16. Jahrg. Dienstag, den 6. Februar 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

# Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.



# Außenminister Beck begrüßt die deutsch-polnische Verständigung

(Telegraphische Meldung)

**Warschau, 5. Februar.** Außenminister Beck erstattete am Montag im Auswärtigen Ausschuß des Senates den mit Spannung erwarteten Bericht über die Außenpolitik Polens. Der Minister wies auf die fortdauernden Schwierigkeiten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete hin, durch die nicht zuletzt eine internationale Zusammenarbeit gehemmt und auch eine Lockerung innerhalb größerer Staatengruppen verursacht werde. Dies könne Polen indes nicht dazu berechtigen, auf seine eigene Initiative zur praktischen Stabilisierung und Festigung des Friedens zu verzichten. Daher habe er besonderen Wert auf die Frage unmittelbarer Beziehungen gelegt.

Ueber das

## Verhältnis Polens zu Genf

erklärte der Minister, Polen nehme an den Arbeiten des Völkerbundes auch weiterhin teil, obgleich schon der zweite seiner größeren Nachbarn heute außerhalb des Völkerbundes stehe. Ueber eine etwaige Reform des Völkerbundes werde zwar viel gesprochen, aber bislang fehle es noch an einem greifbaren Entwurf hierfür. In diesem Zusammenhange erinnerte der Minister daran, daß Polen seinerzeit den Antrag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge unterstützt habe. Seiner Meinung nach müßten

**die darin enthaltenen Schutzverpflichtungen entweder allgemein sein oder das heutige System müßte revidiert werden.**

Eine zweite Frage sei die Abrüstungskonferenz und deren bisheriges Schicksal. Beck erwähnte hierbei die beiden neuen Vorschläge, die in den Abrüstungsdenkschriften Englands und Italiens enthalten seien. Das Abrüstungsproblem berühre die wesentlichsten Fragen der Sicherheit. Die unmittelbare Festigung der Sicherheit an der östlichsten Grenze Polens durch den Nichtangriffsvertrag mit Sowjetrußland sei etwas Positives, das durch das weitere Abkommen über den Begriff des Angreifers ergänzt worden sei. Hierdurch sei eine größtmögliche Genauigkeit in der Festlegung des Verzichtes auf jeden Angriff erreicht worden. Seine besondere Befriedigung drückte der Minister über den Anteil des Verbündeten Rumänien aus, durch den die Bedeutung und das Ausmaß dieses Friedensstatuts bedeutend erhöht worden sei. **Zwischen Polen und Sowjetrußland habe sich eine Atmosphäre des Wohlwollens herausgebildet, die zur Beseitigung politischer Gegensätze auf verschiedenen Gebieten und zur Uebereinstimmung der Anschauungen über viele Fragen geführt habe.** Die polnische Regierung lege großen Wert auf die Weiterentwickelung der guten Beziehungen mit der Sowjetregierung. Er hoffe, diese Fühlungnahme recht bald persönlich aufnehmen und fördern zu können.

Ueber das

## Verhältnis Polens zu Deutschland

sagte der Minister wörtlich: „Das vergangene Jahr zeichnete sich durch eine radikale Wendung in den Beziehungen zu unserem westlichen Nachbarn aus. Als die Regierung des Reichskanzlers Hitler zur Macht kam, hat die Meinung in Europa allgemein die Notwendigkeit einer Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen als Folge dieser Tatsache erblicken wollen. Unsere Regierung hat diese Meinung nicht geteilt. Als ich das letztemal im Parlament über die deutsch-polnischen Beziehungen und deren gegenseitige Rückwirkungen gesprochen habe, glauben Sie mir bitte, da habe ich nicht ausschließlich an die negative Seite dieses Ausspruches gedacht.

**Bei der ersten Fühlungnahme mit dem Reichskanzler und seiner Regierung haben wir eine klare und mutige Sprache in der Behandlung unserer Beziehungen gefunden.**

**Diese Art der Behandlung der Fragen, die vollends den Anschauungen unserer Regierung entsprach, hat sofort die Grundlage für den Aufbau dauerhafter Formen eines gutnachbarlichen Verhältnisses geschaffen. Ein klar umrissener Gedanke gestattete auch, schnell den klaren Inhalt eines diplomatischen Dokumentes zu Papier zu bringen, das durch seine Kürze, ohne an juristischer Korrektheit einzubüßen, am besten die Tendenzen beider Regierungen charakterisiert. Es ist ein neues Dokument des Friedens entstanden, eine Erklärung über die Nichtanwendung der Gewalt, das durch seine Bedeutung über die gewöhnlichen Beziehungen hinausreicht. In dem Text haben wir bereits der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß dies ein sehr wesentlicher Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens darstellt.“**

Weiter stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß die alten

## Bündnisse mit Frankreich und Rumänien

die Probe durch die neuen Ereignisse überstanden hätten, was vor allem für den ihnen zugrundeliegenden positiven Geist zeuge. Der Minister betonte, daß er während der persönlichen Fühlungnahme mit den Leitern der Politik dieser Länder die Einmütigkeit der Anschauungen festgestellt habe.

**In bezug auf Danzig stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß der bisherige Versuch, Streitigkeiten bei Prozessen durch gerechte und billige, auf einer praktischen Prüfung der Lage gestützte Abkommen aus der Welt zu schaffen, bereits günstige Ergebnisse gezeitigt habe. Zweifellos würden solche Ergebnisse auch in Zukunft zu erreichen sein. Er hege die Hoffnung, daß sich Gedanken und Bestrebungen, die dem Abkommen vom August v. J. zugrunde lägen, zu einem dauerhaften System der Zusammenarbeit entwickeln würden.**

# VDA.-Reichsführer Steinacher willkommen in Oberschlesien

**Reichsführer Dr. Hans Steinacher weilt heute zum Besuche Oberschlesiens in Beuthen.**

Von Kindesbeinen an ist Hans Steinacher im Deutschtumskampf aufgewachsen. An den Hängen des berühmten Bleierzberges bei Villach in Kärnten geboren, in dessen Stollen seine Väter in harter, karger Lebensführung ihr tägliches Brot fanden, wuchs er in die Staats-, Volks- und Grenzproblematik hinein, in der er jetzt an führender Stelle dem neuen Deutschland dient. Stieg er von seinen Bergen ins Tal hinunter, so traf er auf fremdes Volkstum, auf die Windischen, Kärtner Slowenen im Gail- und Drautal. Wanderte er durchs Kanaltal nach Süden, dann begegnete er bald den Welschen, den Italienern. Suchte er den Staat, dann trat ihm eine Regierung entgegen, die bereits die Erstgeburt der Deutschen an Slawen und Ungarn preisgegeben hatte und ihrer deutschen Jugend verbot, ihre Sehnsucht im Reich zu befriedigen.

Die Spannung zwischen Volkstum und Staat, der tägliche Kampf an der Grenze des Deutschtums, der wachsende Groll gegen die Preisgabe der deutschen Sendung im Interesse der verwelschten Habsburger Dynastie, das war sein Erlebnis von Jugend an. Im Weltkrieg, der ihn sofort als Freiwilligen bei den Fahnen sah, setzte sich diese Schule der Deutschheit fort. Am eigenen Leibe, in der eigenen Formation erlebte er die schwersten Blutopfer, die das Deutschtum Oesterreichs, mit doppelt soviel und mehr Toten und Verwundeten als die slawischen und anderen Truppen der Doppelmonarchie, für einen Staat und eine Monarchie brachten, die ihm längst die Treue gebrochen hatten. Der Zusammenbruch brachte die schärfste Probe und die glänzendste Bewährung. In Kärnten, dem strategisch und politisch interessantesten Teile Deutschösterreichs, — denn hier stoßen Germanen, Slawen und Romanen aneinander, und hier liegen die alten, weltgeschichtlichen Pässe und Straßen, durch die Napoleon I. seine



Märsche auf Wien vollzog — waren die Südslawen eingebrochen, um das köstliche Land dem SHS.-Staat einzuverleiben. Die Regierung in Wien, die Landesregierung in Klagenfurth verloren Mut und Kopf. Hilfe war von ihnen nicht zu erwarten. Die Niedergeschlagenheit hätte sich mit allem abgefunden. Die Slawen hätten ihre Fahne auf den Hohen Tauern aufpflanzen können.

**Da war es der junge Oberleutnant Hans Steinacher von den Kärntner Siebenern, der die Initiative an sich riß und mit jenem berühmten ersten Kanonenschuß an der Gurkbrücke, zwischen Klagenfurt und Völkermarkt, Land, Leute und Regierung von Kärnten in einen Befreiungskampf hineinriß, der nach manchem Umweg und Rückschlag mit jenem herrlichen Abstimmungssieg vom 10. Oktober 1920 endete, bei dem sich auch die Kärntner Windischen treu zu ihrer Heimat fanden und durch den die Südslawen auf den Karawankenkamm zurückgeworfen wurden.**

Es haben sich später viele gefunden, die sich Kärntner Heimatkämpfer nannten. Der Kern der Tapfersten, Zähesten und Treuesten hatte sich immer um Hans Steinacher gesammelt, denn ihnen ging es nicht nur um die eigene Heimat, sondern sie führten diesen Kampf schon vor 14 Jahren im Auftrag des erwarteten neuen Reiches der Deutschen. Sie wollten ihm seine südlichste Grenzmark erhalten.

Von Kärnten aus führte der Leidensweg des Deutschtums Hans Steinacher ins Burgenland, in die Pfalz, ins Rheinland, ins Ruhrgebiet, nach Oberschlesien und Memel. Wo immer deutscher Volksboden in Gefahr war, verloren zu gehen, da tauchte er auf und setzte den Gegenangriff an, leitete die Abwehr ein, drang ins Herz der feindlichen Stellung vor, unermüd-

# General von Horn †

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 5. Februar. General der Artillerie a. D. von Horn ist am Sonntag abend nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Operation gestorben.**

**General von Horn führte, als Nachfolger des Generalobersten von Heeringen, seit November 1926 bis vor wenigen Tagen den Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser.**

General von Horn war als Sohn des Generalmajors von Horn 1866 in Niederbiersdorf (Kr. Grottkau) in Schlesien geboren, besuchte die Kadettenanstalten zu Linzberg und Lichterfelde und trat als Leutnant in das Feldartillerie-Regiment Nr. 3 ein. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er zum Generalstab kommandiert. 1913 wurde er Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 18, 1915 Komamndeur der 56. Feldartilleriebrigade, 1917 Generalmajor und 1918 Kommandeur der 185. Infanteriedivision. Nach Beendigung des Krieges führte er im Grenzschutz die Feldartilleriebrigade 5, wurde im gleichen Jahre Reichswehrartillerieführer. Nachdem er nach verschiedenen Kommandos Befehlshaber im Wehrkreis 3 Berlin geworden war, nahm er 1926 Abschied. Während des Weltkrieges kämpfte General von Horn hauptsächlich an der Westfront und nahm im Osten an den Entscheidungskämpfen bei Gorlice teil. Für seine Verdienste erhielt er 1918 den Orden Pour le mérite.

**Als Präsident des Kyffhäuserbundes hat General von Horn es verstanden, die drei Millionen ehemaliger Soldaten durch die Kämpfe und Wirrnisse der vergangenen Jahre zu einer festen Einheit zu verbinden und sie im Geiste seines Schirmherrn Hindenburg dem Volkskanzler des neuen Deutschlands zuzuführen.**

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat der Gattin des verstorbenen Generals von Horn sein Beileid ausgesprochen.

lich, mit kühlem Kopf und brennender Leidenschaft. Jahr für Jahr. Bis heute hat seine Lebensarbeit dem Deutschtum gegolten, wo es gefährdet war.

Diese reichen Erfahrungen auf allen Gebieten des Kampfes an geographischen, ethnographischen, kulturellen Grenzen bringt er in sein Führeramt mit. Darüber hinaus aber, und das tat seit Jahren not, eine neue Kampfauffassung. Die Nachkriegsregierungen waren nicht von der Art, diesen Kampf ums Deutschtum als eine Einheit

## Douaumont-Stürmer Radtke zum Reichsbahnrat befördert

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 5. Februar. Die Reichsbahn hat den Erstürmer des Forts Douaumont, Leutnant der Reserve Radtke, zum Reichsbahnrat befördert. Radtke stand bisher als technischer Reichsbahnsekretär im Dienste der Reichsbahndirektion Berlin. (Die außerplanmäßige Beförderung wird in allen Soldatenkreisen herzlichst begrüßt werden. D. Red.)**

und offensiv geführt wissen zu wollen. Dazu fehlt ihnen der Mut, die Einsicht, der gesamtdeutsche Wille. So wurde diese gewaltige Aufgabe des deutschen Volkes nach und nach aufgesplittert in Teilfronten. Sie wurde eingekapselt in die Archive und Köpfe von Spezialisten, sie versickerte in der Dürre des Vereinsmeiertums, sie beschränkte sich auf die Defensive und endete meist an den jetzigen oder früheren Reichsgrenzen. Es fehlte die große Konzeption, daß die dreißig Millionen Deutschen jenseits der Reichsgrenzen der stärkste Alliierte, das gewaltigste Reservoir des kämpfenden Deutschlands sein konnten. Statt dessen empfanden vor allem manche Amtsstellen diese Aufgabe als eine Last, die man zwar nicht abschütteln konnte, aber auch nicht in ein Aktivum umzuwandeln gedachte.

Die lebendige Verbindung mit den breiten Massen fehlte. Konjunkturkundige erspähten in den zahlreichen Deutschtumsverbänden Möglichkeiten oder Sprungbretter für andere Positionen. Die Erkenntnisse schlummerten friedlich in den Archiven oder verstaubten in wissenschaftlichen Zeitschriften. Häufig wußte einer nichts vom anderen. Die echten Kämpfer aber sahen mit Grimm und Groll eine Aufgabe versacken, Fonds ohne Wirkung zerrinnen. Das wurde unter Hans Steinachers Leitung anders. Zielbewußt ergriff er die Führung des VDA., hob den alten Verein zum neuen Volksbund, der, vom Vertrauen des Führers gestärkt, das ganze Volk in seine Reihen schließt und tatkräftig den Kampf um die Erhaltung des deutschen Volkstums aufgenommen hat.

**Dr. Karl Megerle.**

# 120000 Besucher der Ost-Ausstellung

### Konzert der Arbeitsdienstkapelle des Gaues 12 (Oppeln)

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 5. Februar. Die Deutsche Ost-Ausstellung hat gestern ihre Pforten geschlossen, und heute ist der Abbruch schon in vollem Gange. In kurzem wird das siebenstöckige Warenhaus wieder leer sein und zu gewerblichen Zwecken zur Verfügung stehen. Der gestrige Schlußtag stand noch einmal im Zeichen Oberschlesiens. Ein Sonderzug hatte Hunderte von oberschlesischen Landsleuten zur Besichtigung der Grünen Woche nach Berlin gebracht, und viele von ihnen benutzten die Gelegenheit, um der Ost-Ausstellung einen Besuch abzustatten und sich selbst davon zu überzeugen, wie gut und würdig ihre Heimat in dieser Riesenschau vertreten gewesen ist. Der Berichterstatter darf hinzufügen, daß **gerade die oberschlesischen Ausstellungsgegenstände**, die in trefflicher Auswahl und Aufstellung ein klares, eindrucksvolles Bild von der Eigenart und Schönheit des oberschlesischen Landes, von dem Leben und Treiben und dem Brauchtum seiner heimattreuen Bewohner, aber auch von ihren Nöten und Sorgen gegeben haben, während der acht Wochen sich immer der **besonderen und eingehenden Aufmerksamkeit der Besucher zu erfreuen** gehabt haben, und es darf auch als ein schöner Beweis für die oberschlesische tätige Anteilnahme und Hilfsbereitschaft festgehalten werden, daß das Oberschlesische Steinkohlensyndikat zum Gelingen der Ausstellung wesentlich beigetragen hat, indem es die Steinkohlen für die Beheizung des Hauses spendete.

Eine festliche Note hat dem gestrigen Schlußtag auch oberschlesische Musik gegeben: **Die Arbeitsdienstkapelle des Gaues 12, unter Leitung des Musikführers Mager, verschönte, nachdem sie schon vorher auf dem Horst-Wessel-Platz konzertiert hatte, die Schlußfeier**, die am Nachmittag eine Schar Gäste mit der Ausstellungsfeier vereinte. Der zweite Vorsitzende des Bundes Deutscher Osten, Dr. Thiele, der für die Ausstellung verantwortlich zeichnete, konnte dabei mit Genugtuung auf den großen Erfolg hinweisen. Mehr als 120 000 Personen haben diese herrliche Schau besucht und sind durch sie in die vielen für ganz Deutschland schicksalhaften Probleme des Ostens hineingeführt und auch seelisch mit Land und Leuten verbunden worden.

### Dr. Ley und Forster über die neue Arbeitsmoral

# Der deutsche Angestellte als Vorbild

### Front der Anständigen gegen die Unanständigen!

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 5. Februar. Vor den Amtswaltern des DHV., der nun die Vertretung der gesamten deutschen Angestelltenschaft ist, sprach am Montag abend im überfüllten Sportpalast der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Führer des Gesamtverbandes der Angestellten, Staatsrat Gauleiter Forster. Der Ortsgruppenvorsteher Berlins, Gauinspektor Schach, gab in seiner Begrüßungsansprache einen Ueberblick über die Umgliederung der Ortsgruppe Groß-Berlin im nationalsozialistischen Sinn. Dann nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront,

### Staatsrat Dr. Ley,

mit stürmischen Heilrufen begrüßt, das Wort. Einleitend kam er auf das Gewaltige zu sprechen, das im abgelaufenen Jahr geleistet worden ist. Auch diejenigen, die nicht sofort dem Neuen zugestimmt hätten, müßten zugeben, daß die neuen Männer etwas geschafft haben und daß sie unerbittlich ihren Weg gehen zum Segen des ganzen Volkes. Lebhafte Zustimmung fand der Redner, als er erklärte, es sei nicht wahr, daß seinerzeit der Klassenkampf von unten nach oben gegangen sei.

**Nicht der Arbeiter ist der erste Klassenkämpfer gewesen, sondern der profitgierige Spießer.**

Wenn sich der Arbeiter zusammenschloß, um sein Recht zu finden, so hat er richtig gehandelt. Aber das ganze System von damals, die ganze gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung waren falsch. Wenn der Sieg der Nationalsozialistischen Revolution richtig charakterisiert werden soll, so ist er der Sieg über die Unvernunft, die seinerzeit Deutschland beherrschte, der Sieg über das kleine „Ich" des einzelnen. Die Zeit ist nun vorbei, wo der Mensch zu einer Nummer herabgedrückt wurde, wo die Stempeluhr dem Menschen das Gefühl der Minderwertigkeit gab. Nun darf sich der arbeitende Mensch seines Wertes wieder bewußt sein. Der Kampf des neuen Deutschlands geht darum, einen neuen Wertmesser zu schaffen, neue Werte in die Menschen hineinzugraben, ihnen das Empfinden der Wertigkeit zu geben.

**Die Sehnsucht aller angestellten und arbeitenden Menschen ist nicht die Fuchserei um einige Pfennige, sondern nach Gleichwertigkeit im deutschen Volke, nach Achtung und Ehre. (Stürmischer Beifall).**

Die Entwurzelung vom Boden in der Stadt habe den Arbeitern das Gefühl der Knechtschaft eingeflößt. Dies wisse er, so fuhr Dr. Ley fort, aus Erfahrung, und dieses Wissen habe ihn zum Nationalsozialismus getrieben. Der Nationalsozialismus sei der Nachfolger des Kameradschaftsgeistes im Schützengraben, an der Front. Er habe die gleiche Treue und Kameradschaft ins Volk gepflanzt. Nur die

### Kameradschaft in der Gemeinschaft

könne den einzelnen schützen. In Zukunft solle nicht mehr auseinandergearbeitet werden, nicht mehr klassenkämpferisch, sondern Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gehören zusammen. „Und wenn sie nicht wollen, so werden wir sie mit Ketten zusammenschweißen."

Der Sinn des Gesetzes über die nationale Arbeit würde verfälscht werden, wenn es wieder Klassen gäbe. Aber trotzdem würde auch weiterhin in Klassen unterschieden: in die der Anständigen und in die der Unanständigen. (Stürmische Zustimmung). Diejenigen, die Arbeitskameraden seien und die Gemeinschaft anerkennen, gehören in die Front der Anständigen; die anderen, die ihr eigenes Ich in den Vordergrund schieben, gehören zu den Unanständigen, die ausgerottet würden. Nun gelte es, den Typ des deutschen Arbeiters — im weitesten Sinne des Wortes — zu schaffen:

**Die nationalsozialistische Aufgabe und das nationalsozialistische Werk seien erst dann gekrönt, wenn die Arbeit als heilige Mission und der Träger der Arbeit als der wertvollste Genosse im Volke angesehen werde.**

Arbeit im Sinne einer heiligen Mission heiße Disziplinierung des Geistes, Harmonie, Ordnung. Dr. Ley drückte die Hoffnung aus, daß das Berufsschulwesen dermaleinst der Deutschen Arbeitsfront gegeben werde. Dieses werde Mittel und Waffe sein, den Typ des deutschen Arbeiters zu schaffen. Begeisterte Zustimmung fanden seine Worte: „**Wir müssen das disziplinierteste Volk der Welt werden.** Das ist das letzte Ziel". Allerdings sei es nicht an der Zeit, über die Grenze und über die Zeitspanne zu sprechen, in der dieses Ziel erreicht werde. Aber wenn man mit heißem Glauben, unermüdlichem Fleiß und heiligem Fanatismus an diese Aufgabe herangehe, wenn sich jeder in diese Marschkolonne eingliedere, dann werde es bald erreicht werden um der Freiheit, der Ehre und um Deutschlands Willen.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied leiteten über zu der Rede des Führers der deutschen Angestelltenfront,

### Staatsrats Forster,

der zunächst einen kurzen Ueberblick über die nationalsozialistische Aufbauarbeit seit der Machtübernahme gab und sich besonders über das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit äußerte. Dieses Gesetz bilde die Grundlage für die Durchführung der Erkenntnis, daß die Menschen in den Betrieben zusammengehören. Der Nationalsozialismus werde darüber wachen, daß das Gesetz nicht ins Gegenteil verkehrt werde. **Wenn es heute noch Fälle der Ausnutzung von Arbeitern und Angestellten in den Betrieben gebe, so werde mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Mai damit ein für allemal Schluß gemacht werden.**

**Wenn einmal der erste Unternehmer wegen Mißbrauches seiner Führerstellung gemaßregelt und ihm die Führung seines Betriebes aberkannt sein werde, so werde das ein warnendes Beispiel für die anderen sein.**

Damit werde der deutschen Arbeit der Schutz zuteil, der ihr in den vergangenen Jahrzehnten gefehlt habe. Der Redner wandte sich dann der Neuordnung der deutschen Arbeitsfront zu, die notwendig gewesen sei, um Arbeiter, Angestellte und Unternehmer organisatorisch zusammenzuschließen. **Die sozialpolitischen Fragen würden in Zukunft in den Betrieben gelöst werden, statt von den Gewerkschaften und Unternehmerverbänden in gegenseitiger Bekämpfung.** Soweit die Gewerkschaften sich der Lösung sozialpolitischer Fragen widmeten, seien sie dadurch überflüssig geworden. Erhalten bleiben müsse aber die berufsbildnerische Arbeit der Organisationen. Die Angestelltenverbände seien daher in Berufsgemeinschaften umgeformt worden. Die Existenz der Verbände höre mit dem heutigen Tage auf. Es gebe nur noch Berufsgemeinschaften, die zusammengeschlossen seien in der neugebildeten Deutschen Angestelltenschaft. Die

### Aufgaben der Berufsgemeinschaft

und damit auch der deutschen Angestellten bestehe in der Hebung der Leistung der deutschen Angestellten und in ihrer Weiterbildung während der Arbeitslosigkeit. Abschließend erklärte Staatsrat Forster, die deutsche Angestelltenschaft wolle dahin wirken, daß die übrige Welt nicht nur im deutschen Soldaten, Bauern und Handwerker, sondern auch **im deutschen Angestellten ein Vorbild sehe.** Nur mit dem Einsatz aller Kräfte werde es gelingen, uns auch wirtschaftlich in der Welt durchzusetzen. Bei dieser Aufbauarbeit müsse die Angestelltenschaft bis zum letzten Mann ihre Pflicht erfüllen. Wer bei Seite stehe, verübe an der deutschen Wirtschaft und an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes ebenso Sabotage wie derjenige, der das neue Deutschland bekämpfe.

Die Kundgebung schloß mit einem begeisterten Sieg-Heil auf den Führer.

### Wegen Sabotierung des Winterhilfswerks

# Bankdirektor und Rechtsanwalt in Schutzhaft genommen

(Telegraphische Meldung.)

**Hamm (Westfalen), 5. Februar. Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es auf dem Kostümfest eines hiesigen Klubs. Einem Verkäufer von Losen der Winterhilfslotterie wurde, als er ein Los anbieten wollte, der Zutritt durch einen Bankdirektor und einen Rechtsanwalt verboten mit dem Hinweis, man wünsche nicht, daß die Festlichkeit durch Losverkäufe gestört werde; man habe keine Zeit und wolle feiern. Da ein Vermittlungsversuch des Oberbürgermeisters vergeblich blieb, erklärte dieser seinen Austritt aus dem Klub und ließ die anwesenden Parteigenossen auffordern, das Fest sofort zu verlassen. Am Montag abend fand vor dem Klubgebäude eine Protestkundgebung statt, in der sich der Kreisleiter der NSBO. in scharfen Worten gegen die Sozialreaktionäre wandte, die die Volksgemeinschaft noch nicht begriffen hätten. Zum Schluß gab er ein Schreiben bekannt, wonach Bankdirektor Steinhäuser und Rechtsanwalt Kaiser in Schutzhaft genommen worden seien.**

# Rom und London winken in Wien ab

### Dollfuß' Drohspiel mit dem Völkerbunde

(Telegraphische Meldung)

**Wien, 5. Februar. Der österreichische Ministerrat hat grundsätzlich die Anrufung des Völkerbundes beschlossen, aber weder über den Inhalt des Antrages an den Völkerbund noch über den Zeitpunkt seiner Einreichung einen Beschluß gefaßt, und ebensowenig ist dem österreichischen Gesandten beim Völkerbund Auftrag erteilt worden, die notwendigen Schritte zur Einleitung des Verfahrens beim Generalsekretär des Völkerbundes vorzunehmen. Die Wiener Regierung will sich offenbar alle Möglichkeiten einer diplomatischen Regelung offen lassen und erwartet, daß sich auf Grund der Stellungnahme des Kabinetts die an der österreichischen Frage unmittelbar interessierten Großmächte jetzt zu einem diplomatischen Eingreifen veranlaßt sehen würden.**

# Nationalsozialistische Deutsche Oberschule

Die Oberste SA.-Führung eröffnet am 1. April 1934 am Starnberger See (Feldafing, 30 Kilometer südlich München) eine neunklassige Erziehungsanstalt. Sie wird zunächst die Klassen Sexta bis Untersekunda umfassen und in drei Jahren zu einer Vollanstalt mit Reifezeugnis aufwachsen. Die Hauptaufgabe dieser „Nationalsozialistischen Deutschen Oberschule Starnberger See" ist die **Heranbildung eines nationalsozialistischen Führernachwuchses, dem eine dem Wesen des neuen Staates entsprechende charakterliche, körperliche und geistige Ausbildung vermittelt werden wird.** Mit der Führung dieser Schule wurde Standartenführer Görlitz beauftragt. Aufgenommen werden nur solche Schüler, die die Gewähr bieten, daß sie den gestellten Anforderungen entsprechen. Die Höhe der Erziehungsbeiträge und des Schulgeldes richtet sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Erziehungsberichtigten (im Durchschnitt etwa bis 100 RM.).

Unterhaltungsbeilage

# Sophie / Von Hans Friedrich Blunck

Der Hausherr will Christoph zur Stadt schikken, er soll die jungen Fuchshunde, die nach Dänemark gehen, spät abends als Eilfracht aufgeben. Christoph macht große Augen. Dann muß er also über Nacht wegbleiben. Ja, er kriegt den Gasthof bezahlt! Aber darauf kommt es Christoph nicht an. Er hat ganz andere Befürchtungen, und nicht leicht wird es ihm, damit herauszurücken.

Aber endlich gelingt es. Da ist nämlich ein heimtückischer Kerl auf dem Papenhof, ein neuer Knecht, der allem Frauenvolk nachstellt. Und weil Christoph doch nun mal Sorgen um Sophie hat — nun ja, man begreift. Und es kommt so kläglich heraus und ist solch echte Not, man kann nicht einfach daran vorübergehen.

Der Hausherr ruft also seine Frau und macht ihr eine Andeutung, sehr vorsichtig, denn er ist im Zweifel, wieweit er sich überhaupt in solche Angelegenheit einmischen darf. „Ich glaube, Christoph irrt sich. Hast du irgendwas gesehen? Ich denke, Sophie ist fleißig und kocht genau so gut wie sonst“

Der Gärtner lächelt verlegen; das weiß er alles selbst. Er weiß auch, Sophie ist ein blitzhübsches Mädchen, aber sie ist schwach und anfällig, wie die Mädchen es leicht an sich haben, statt an ihr Glück zu denken. Und der neue Knecht auf dem Nachbarhof, sagt Christoph, ist ein verteufelter Kerl und Schürzenjäger. Oha, es kommt noch so weit, daß er dem mal das Messer in die Rippe jagt.

Darf man so etwas sagen? Die Hausfrau schlägt die Hände überm Kopf zusammen, und der Hausherr hat wieder eine Sorge mehr auf dem Hof. Das weiß Christoph und ist zufrieden. Er hat noch einen roten Kopf vor Aufregung, aber sein Herz ist um vieles leichter.

Der Hausherr redet also ernst über Frieden und Selbstbeherrschung, die er verlangen müsse. Dann qualmt er wie ein Schlot und knurrt: „Aber die Hunde müssen nun einmal weg, Christoph, die werden in Aarhuus an der Bahn erwartet!“

Tja, meint Christoph, wenn er darum bitten dürfte, und die Herrschaften wollten selbst die Augen offen halten, dann würde er ja gern gehen.

Oho, er wolle wohl die Augen offen halten, sagt der Mann, und auch sein Weib nicht zögernd.

Aber so ein Versprechen ist leichter gegeben als befolgt. Kaum will der Hausherr sich an seine Handschriften machen — gleich nach dem Abendessen, bei dem Sophie windschnell aufgetragen und abgedeckt hat —, da kommt die Hausfrau bei ihm an.

„Eigentlich sollte Sophie ja noch Gerstenschrot vom Dorf holen,“ seufzt sie, „die Hühner haben nichts mehr zu fressen, ob man's wagen kann?“

„Unter keinen Umständen,“ antwortet der Mann, was würde Christoph sagen!“ Er ist sehr besorgt, er möchte den Gärtner und Sophie gern auf dem Hof behalten, und er hat den besten Willen, zu helfen. „Hör, da nehme ich lieber selbst das Rad und binde den Sack hintern Sattel.“

Die Hausfrau nickte freundlich und streicht dem opferbereiten Mann über das Haar, das ist eine Bewegung, für die er zweimal Hühnerschrot holen würde. Und er zieht, sehr wichtig seines Amtes bewußt, das Rad aus dem Stall. Aber wie er's vom Hof hinunterführt, sieht er an der Grenzhecke den neuen Knecht des Nachbarn, der sich da zu schaffen macht. Und er bekommt einen gerechten Zorn auf den Kerl, der seinen armen, guten Christoph ausstechen will; so ein Lump, so ein Weiberheld! Also herunter vom Rad und hin zu dem Neuen. Glücklicherweise weiß der Hausherr rechtzeitig, was er sagen will. „Haben Sie nichts zu tun? Sie könnten mir eben noch einen halben Sack Schrot vom Krämer holen!“ Und er sucht nach einigen Groschen in der Tasche.

Der Fremde sieht zögernd auf. „Der Gärtner ist nämlich nicht da,“ fährt der Hausherr erklärend fort. Es ist das einzige, was er nicht sagen sollte.

Der Nachbar hat die neue Lage gleich erfaßt. Ja, er hätte es ja gern getan, sagt er langgezogen, er müsse aber noch die Hecke schneiden. Ob's so lange Zeit hätte? Der Hausherr saust jedoch schon voll Wut über seine Torheit zu Rad durch den Wald auf und davon. Und er sieht immer den Schürzenjäger die Hecke schneiden und trieft bald vor Nässe, solche Mühe gibt er sich, um rasch wieder heimzukommen. Wo Sophie doch so schwach ist und er den armen Christoph weggeschickt hat!

Was hat er angerichtet? Als er sausend wieder in die Pforte fährt, sieht er gleich, daß der Nachbarsknecht noch keinen Schnitt getan hat, daß er aber lustig mit der Heckenschere Zeichen zum Haus hinüberwinkt. Natürlich gilt das niemand als dem armen unentschiedenen Mädchen, das immer noch nicht weiß, was für ein Glück es mit dem ehrlichen, fleißigen, rechtschaffenen Christoph haben könnte. Der Mann stolpert also schnaubend vor Wut in die Stube: „Wo ist Sophie?“

Die Hausfrau schrickt auf: „Die ist beim Tellerspülen, glaube ich. Was du dir schon für Gedanken machst!“ Und nach einer Weile: „Außerdem weiß der andere doch gar nicht, daß Christoph fort ist!“ Der Hausherr sagt nichts, er kraust die Stirn wie ein Feldherr: „Du mußt dich um die kümmern, sag ich dir!“

Da kommt, gerade wie der Mann wieder an seine Handschriften gehen will, Sophie selbst in die Stube. Was ist? Sie möchte eben noch mal ins Dorf, sagt sie, in einer Stunde sei sie wieder da.

Der Mann trommelt warnend auf den Tisch, aber er sagt nichts. Die Hausfrau ist klüger: „Nun, Sophie,“ sagt sie freundlich zu ihrem Mädchen, „ich wollte gerade Ihre Aussteuer mit Ihnen durchgehen und sehen, was Sie sich bisher genäht haben. Der Weg ins Dorf hat wohl bis morgen Zeit?“

Sophie seufzt. Sie ist nun einmal ein bildhübsches Kind mit krausen hellgelben Locken und dunklen Brauen über den Augen; der Hausherr begreift durchaus, daß so eine nicht ungeschützt ins Dorf gehen darf. „Es ist auch schon viel zu spät,“ mengt er sich drein, „der Wald ist bald stockdunkel“.

Sophie wirft ihm einen bösen Blick zu. Sie meint, Männer seien zwar alle gleich, aber sie verachtet die besonders, die bange vorm Wald sind. Mehr noch, im gleichen Augenblick tönt von draußen ein kleiner Triller in das offene Fenster. Alle drei müssen aufhorchen, und der Hausherr weiß, es ist eine kleine Weidenpfeife, wie man sie sich einstmals als Junge schnitt und auf denen man den Mädchen etwas vorblies. Er räuspert sich und sieht Sophie scheel von der Seite an. Wenn's ginge, seufzt die noch einmal, wenn's ginge, möchte sie ja lieber heute ins Dorf. Und ihrer Mutter wäre es gestern gar nicht gut gegangen.

Eine Weile bösen Schweigens. Nur die Weidenpfeife singt und schmalzt in das Fenster; man möchte am liebsten hingehen und selbst noch eine schneiden, denkt der Hausherr. Aber dann packt ihn sein gerechter Zorn. Herrgott, da will ein tüchtiger, umsichtiger Mensch wie sein Christoph heiraten, und dies verwünschte Frauenzimmer will sich in den Wald lügen, kaum daß eine Weidenpfeife trillert, die heute hier und morgen da spielt? Wirklich, der Hausherr begreift, daß er eingreifen, und daß etwas geschehen muß. „Bleiben Sie heute bei meiner Frau, und lassen Sie sich wegen der Aussteuer Rat geben,“ mahnt er mit tiefer Stimme.

Frau Hille seufzt. Gerade heute wollte sie ihre Wirtschaftsbücher abschließen, sie wollte für ihren Mann Druckfahnen lesen und sogar eines der gelehrten Werke eines Kollegen durchblättern. Sie muß doch auf der Höhe bleiben! — Aber schließlich haben sie Christoph versprochen, auf Sophie achtzugeben, und Sophie ist leichtsinnig und unvorsichtig.

„Wer pfeift da eigentlich? Schließen Sie das Fenster, Sophie!“

Sehr langsam geht es: „Ach, das ist mein Vetter, der da pfeift,“ sagt Sophie.

„Ihr Vetter?“

„Na, so auf Umwegen. Er ist auch aus Rade und kriegt mal etwas ausbezahlt — sein Bruder kriegt den Hof nämlich. Und er tanzt fein, und er wollte eigentlich mit den Siedlern nach Mecklenburg. Aber er hat noch nicht genug zusammen, nun geht er als Knecht, auf seinen Hof wird's ihm doch alles verrechnet, sagt er.“

„Das ist ja ein ganzer Roman, Sophie!“

„Ich sag's auch bloß, damit Frau Doktor weiß, daß er ein ordentlicher Mensch ist. Am Ende erzählt der Gärtner sonst irgendwas.“

Die Hausfrau sieht seufzend ihren Mann an. „Armer Christoph,“ heißt das. Dann nimmt sie Sophie an der Hand: „Mir scheint, wir müssen wirklich einmal nachsehen, was Sie an Aussteuer haben, Sophie, und was noch fehlt.

# Die Preisarbeiten des Journalistenwettbewerbs „Mit Hitler in die Macht“

**Arbeit B**

## Die schluchzende Schwester

Es war zu Anfang meiner Laufbahn, nachdem ich den Geruch der Druckfarbe und das Rollen der großen Maschinen in mich aufgenommen hatte. Zwei Tage wanderte ich durch alle Stuben der Redaktion, um endlich am dritten im Vermischten Teil und Unterm Strich bei Herrn Achim Zuckerleim zu landen.

Ich stand vor seiner gezückten Füllfeder wie Winkelried vor den Speeren der Hahnenschwänze, während er mit spitzen Fingern meinen ersten Artikel entgegennahm. Er war mit Feuer geschrieben, glaubt mir, denn ich war mit großen Vorsätzen zu Zuckerleim gekommen. Ich wollte beweisen, daß Schriftleiter Volkstribunen sind und als Bannerträger der öffentlichen Meinung eine Sendung haben.

„Sie sind mein Mann“, mußte er — so glaubte ich — gleich sagen. „Auf Sie haben wir schon immer gewartet“.

„Natürlich“, war alles, was Zuckerleim herausbrachte. „Ein Anfänger“.

Dann warf er die Arbeit in den Papierkorb und empfahl mir, zunächst seine Korrekturen zu lesen. Ich wurde zwar blaß wie weißer Käse, aber das änderte nichts an der Tatsache, daß ich zunächst ein toter Mann blieb und meinen Ehrgeiz und meine Sendung unter Zuckerleim-Artikeln begraben mußte.

Eines Tages lief ich dem Direktor über den Weg. „Wo sind Sie denn jetzt?“ fragte er beiläufig.

„Bei Herrn Zuckerleim“, gab ich höflich zurück.

„Sehr gut für Sie“, meinte er kurz. „Bei der schluchzenden Schwester. Das ist gerade die rechte Schule. Diese Leute können wir brauchen“.

Erst viel später begriff ich, was er damit meinte. Indessen blieb ich viele Monate an Herrn Zuckerleim angehängt. Sein Wesen glich einer gleißenden, flachen Scheibe. Er war mehr als ein tüchtiger Schriftleiter oder ein gewürfelter Reporter. Er war ein Dichter eigener Art. Wenn er hinterm Tintenglas hockte, wuchs er über sich selbst hinaus. Dann drehte sich das Kaleidoskop seiner Einfälle und wurde zu vielen hundert kleinen und kleinsten Geistern, die um ihn herumsaßen und ihm lauschten. Sie erzählten ihm tausend Geheimnisse, die er in seine Schilderungen einwob. Die zähe Masse der belanglosen Tagesereignisse, die er bearbeitete, wurde unter ihrem Einfluß zu einem glitzernden, schillernden Bauwerk, lockend und seltsam wie eine hauchdünne Seifenblase.

Meist schrieb er neckische Dingerchen, die ihn zu nichts verpflichteten. Nur mitunter sprach tiefe Schwermut aus seinen Abhandlungen.

„Die Börse war schlecht“ erwiderte er mir einmal, als ich ihn nach dem Grund fragte. „Aber Sie merken das nicht. Sie haben keine Fingerspitzen. Sie werden es zu nichts bringen.“

Deshalb blieb ich im Schlepptau des Herrn Zuckerleim. Endlich bot er mir eine Gelegenheit Es war ein Bericht über einen Dauertanz in der Honolulu-Bar. Acht Tage lang sah ich dort stumm zu. Am neunten brachte ich meinem Zuckerleim einen Bericht, der unbedingt zur Schließung des Lokals führen mußte. Ich hatte mal ordentlich vom Leder gezogen, wie man so sagt. Es war mir sehr ernst damit.

„Sind Sie denn total übergeschnappt?“, fragte mich Zuckerleim, und seine Augen kamen bedenklich aus den Höhlen. „Die Honolulu-Bar ist unser bester Auftraggeber im Anzeigenteil“.

Tags darauf erschien ein Zuckerleim-Tanzbericht. Da ich befangen war, muß ich es ablehnen, darüber zu urteilen. Ich zweifle aber nicht, daß ihm der Verein lahmer Streichholzhändler noch nachträglich ein Diplom widmen wird. So tüchtig war Zuckerleim.

Er zeigte sich überhaupt als ein Meister der Verwandlung. Ich schleppte ihm Berichte herbei über Parlamentssitzungen, die wie Schlafpulver wirkten. Ich stöberte in den Gerichtssälen herum und entwarf mit der Sicherheit eines Photographen Charakterskizzen abgrundtiefen Untermenschentums. Ich schilderte ihm, wo ich nur konnte, alle die Lockungen und Lockerungen unseres vielgestaltigen Lebens.

Zuckerleim hörte mich aufmerksam an. Dann begann er zu schreiben. Meine Parlamentsschilderungen lasen sich aus seiner Feder spannender als ein Boxmatsch über fünfzehn Runden mit knockout und Tiefschlag. Unübertroffen geradezu waren seine Abhandlungen, wenn er die Geheimgänge seelischer Verirrung und Verwilderung erforschte. Der nüchternste Tatbestand glich einem Kriminalroman im letzten Kapitel. Die Gestalten der Bösewichter wuchsen unter seiner Feder zu stiller Größe und ihre Taten zu einer Anklage gegen alle, die diese Armen schuldig werden ließen. Seiner Verteidigung war kein Staatsanwalt gewachsen.

Als er seinen 50. Geburtstag feierte, wagte ich einen Vorstoß. „Es ist zwecklos“, meinte er. „Sie werden niemals erste Garnitur werden. Ein Zeitungsschreiber Ihrer Art ist ein Mensch, der seinen Beruf verfehlt hat. Sie wollen nur immer Schlachten schlagen. Aber unsere Zeit verlangt die Demut.“ Dann wurde seine Stimme weich und vertraulich. „Sie ist hart, diese Zeit“, fuhr er fort. „Man muß sich anpassen können, einfühlen und mit ihr gehen. Sie wollen sie formen. Aber sie werden zerbrechen.“

„Oder siegen“, gab ich zurück und war damit für Zuckerleim endgültig erledigt.

*

Als die Sturmfahnen der braunen Bataillone über alle Straßen wehten, wurde aus Zuckerleims demutsvollem Jammern ein Schrei schmerzlicher Entrüstung. Damals erst erkannte ich, weshalb man ihn die schluchzende Schwester genannt hatte. „Ich verstehe die Welt nicht mehr“, bemerkte er bitter. Dann verließ er die Stube und räumte mir seinen Platz ein. Er ging freiwilliger als ich gedacht hatte.

Gesehen habe ich ihn seitdem nicht wieder. Eines Tages erfuhr ich, daß er nun doch wieder einen Beruf entdeckt habe. Er sei jetzt Hilfsbremser am Rollwagen einer durch Europa ziehenden Zirkustruppe.

**Lotte Schoenborn**
**Erich Guttmann**

*Verlobte*

*Königshuld* — *Peiskretscham*

---

Am 3. d. Mts. verschied unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der

**Kalkwerksverwalter**

## Josef Scholich

im Alter von bereits 86 Jahren.

Miechowitz - Beuthen OS., d. 4. Febr. 1934.

In Trauer zeigen dieses an

**Josef Kruschinski und Frau**
geb. Scholich

Beerdigung am Dienstag, dem 6. Februar, vormittags 8.30 Uhr, vom Trauerhaus Stollarzowitzer Straße 3.

---

## Conrad Kissling
Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
**Beuthen OS, Gymnasialstr. / Tel. 5168**



**Heute Dienstag**
Großes **Schweinschlachten**
Verkauf auch außer Haus

Donnerstag, den 8. Februar: **Groß. Bockbierfest**

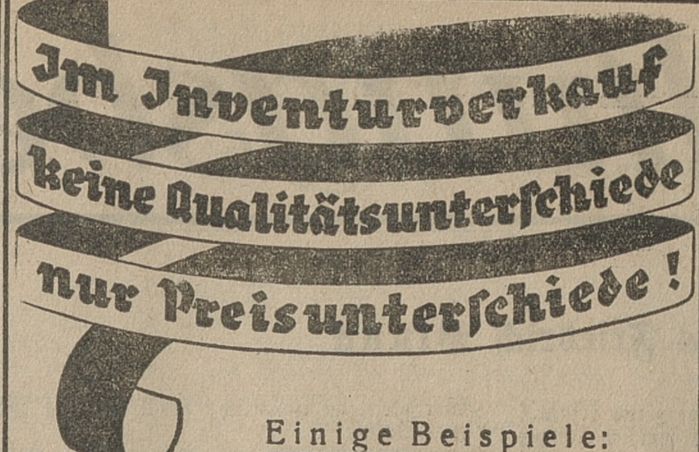
---

## Sandler-Bräu
**Spezialausschank**
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
**Bahnhofstraße 5**



Heute Dienstag u. morgen Mittwoch
**groß. Schweinschlachten**
in bekannter Güte auch außer Haus.
Ab 10 Uhr Wellfleisch, Wellwurst und Schlachtschüssel.
**Ermäßigte Bierpreise!**

---




Einige Beispiele:

| | |
|---|---|
| **Damen-Strümpfe** künstl. Waschseide, extra billig . . . Paar 98, **65** ₰ | **Oberhemden** bunt, Popeline, mit Kragen . . 3.40, **$2^{95}$** |
| **Damen-Strümpfe** reine Wolle Paar 1.30, **95** ₰ | **Sporthemd** Flanell m. Binder, 2.95, **$2^{35}$** |
| **Damen-Strümpfe** Mattseide . Paar 1.25, **88** ₰ | **Kragen** 4fach, Mako, mod. Form **38** ₰ |
| **Damen-Strümpfe** Flor mit Seide Paar 1.25, **95** ₰ | **Hosenträger** gute Qualitäten, Paar 75, **60** ₰ |
| **Herren-Hemden** wollgemischt . . . . . **98** ₰ | **Dam.-Handschuh** Trikot, halb und ganz gefüttert . . Paar 68, **48** ₰ |
| **Herr.-Plüschhosen** gute Qualität . . . . . **$1^{30}$** | **Dam.-Handschuh** K'Seidendecke gefüttert, 1.10, **78** ₰ |
| **Herr.-Futterhemd** starke Ware . Größe 4 **$1^{95}$** | **Nappa-Leder-Handschuh** für Damen und Herren **$2^{70}$** |
| **Herr.-Futterhosen** starke Qualität . 1.85, **$1^{25}$** | **Dam.-Handschuh** reine Wolle, gestrickt, 88, **68** ₰ |

Emanuel
# Foerster
**Beuthen OS, Gleiwitzer Straße 26**

---

# Erstaunliche Schönheits-Erfindung eines Arztes

## Lesen Sie, wie Frauen von 50 Jahren wie 30jährige aussehen können

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß Falten durch den Verlust von gewissen Erneuerungsstoffen in der Haut verursacht werden. Diese wertvollen Stoffe können nun ergänzt und der Haut die Fähigkeit verliehen werden, ihre jugendliche Schönheit und Frische wiederzugewinnen. Nach langjährigen Versuchen gelang es Prof. Dr. Stejskal von der Universität Wien, diese Stoffe aus der Haut junger Tiere zu gewinnen. Sie sind als „Biocel" in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. Die überraschend günstige Wirkung der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung auf das Hautgewebe wird auf Grund praktischer Versuche von einem namhaften Hautspezialisten in der Wiener Medizinischen Wochenschrift besonders hervorgehoben.

Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pfg. aufw.

---

## Buchführungs-Institut
**Max Spruch, Beuthen OS., Dyngosstr. 39**
beeid. Bücherrevisor und Steuerberater V.D.B. seit 1911.
**Fernsprecher 3579.**

---

**Oberschles. Landestheater Beuthen OS.**

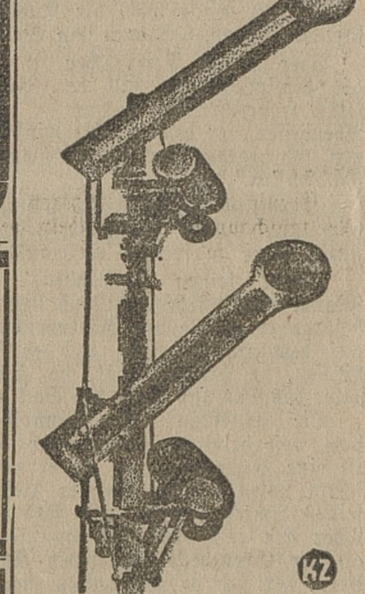
**Beuthen OS.** **Dienstag, den 6. Februar 1934** **Beginn 19.30 Uhr**

## Chor- u. Orchesterkonzert

**Leitung: Professor Fritz Lubrich**

Sonderveranstaltung des VDA. zu Gunsten des Winterhilfswerkes mit einer Ansprache des Reichsführers des VDA., Dr. STEINACHER

---



Wer für den Erfolg ist, wird das Signal nicht übersehen und von heute ab mit Volldampf werben. Anzeigen sind gut, aber erst die gute Zeitung sichert den Enderfolg!

*Ostdeutsche Morgenpost*

---

# FILME ab heute in BEUTHEN

**Capitol** Beuthen Ring — Hochhaus

Nur noch 3 Tage! Erstaufführung!
Das gewaltigste Kriegserlebnis der Westfront
**Das Ringen um Verdun**
Ein Dokument deutschen Heldentums
Reichhaltiges Beiprogramm m. Fox-Tonwoche



**Kammer-Lichtspiele** Bahnhofstr. 34, Tel. 2972
Wo.: $4^{15}$, $6^{15}$, $8^{30}$
So.: $2^{30}$, $4^{15}$, $6^{15}$, $8^{30}$

Wir verlängern bis Donnerstag! **Brigitte Helm** in
**Inge und die Millionen**
mit **Paul Wegener, Otto Wallburg, Willi Eichberger, Paul Westermeier**
Sensationen, die uns aufregen, Abenteuer, die uns gefangennehmen, Liebe, die uns beglückt
Großes Beiprogramm / Neueste Ufa-Tonwoche

**DELI** Theater Dyngosstraße

Presse u. Publikum begeistert!
Nur noch 3 Tage! Der Riesenerfolg!
**Großfürstin Alexandra**
mit **Maria Jeritza, Paul Hartmann** usw.
Außerdem das gute Beiprogramm

**Intimes Theater**
Wo.: $4^{15}$, $6^{15}$, $8^{30}$
So.: $2^{30}$, $4^{15}$, $6^{15}$, $8^{30}$

Wir verlängern bis Donnerstag! Der große spannende Marinefilm
***Volldampf voraus!***
Ein Film von unseren blauen Jungens, von Sport und Liebe zu Wasser und zu Lande mit
**Carl Ludwig Diehl**
Beiprogramm / Neueste Deulig-Tonwoche
Jugendliche haben Zutritt

**SCHAUBURG** RING

Der große Rheinfilm! Nur 3 Tage!
**Heimat am Rhein**
mit **Lucie Englisch, Werner Fuetterer** usw.
Im Beiprogramm:
Ein Kabarett-Tonfilm und die Tonwoche

**Palast** Theater Beuthen-Roßberg

Ein Riesenerfolg! Verlängert bis Donnerstag
**Lilian Harvey** Willy Fritsch Willy Forst
**Ein blonder Traum**
Beiprogramm: RICHARD TALMADGE in „Polizeipatrouille" u die Ufa-Tonwoche

---

**Erklärung!**

Ich erkläre hiermit, daß der Fleischermeister **Anton Proske, Hindenburg**, Gartenstr. 19, das Fleisch für sein Geschäft lediglich aus dem **Inlande** bezieht. Die von mir etwas anders behauptete Aeußerung beruht auf Unwahrheit. Ich warne daher vor jeder Weiterverbreitung.

Hindbg., Febr. 34.
**Georg Schmyczek,**
Kattowitzer Straße

---

**Zwangsversteigerung.**

Es wird öffentlich, meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert: **Dienstag, d. 6. Febr. 34,** 10 Uhr, Bismarckstraße 41 (Spedit. Röhm): **1 Klavier, „Römhild".**

**Walter,**
Obergerichtsvollz. in **Beuthen OS.**

---

## Vereins-Kalender

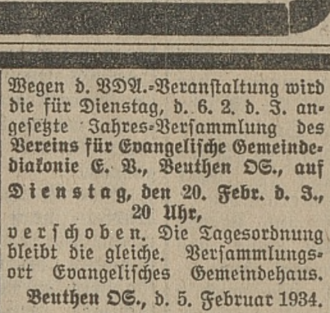
Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

**Beuthen**

**Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, den 7. Februar, nachm. 3,30 Uhr, im Konzerthaussaale Faschingsnachmittag, Verlosung, musikalische und theatralische Darbietungen.

**NS. Arbeitsopfer Beuthen.** Mittwoch, nachm. 4 Uhr, bei Pawelczyk, Roßberg, wichtige Versammlung.

---



Wegen d. VDA.-Veranstaltung wird die für Dienstag, d. 6. 2. d. J. angesetzte Jahres-Versammlung des **Vereins für Evangelische Gemeindediakonie E. V., Beuthen OS.,** auf **Dienstag, den 20. Febr. d. J., 20 Uhr,** verschoben. Die Tagesordnung bleibt die gleiche. Versammlungsort Evangelisches Gemeindehaus.

Beuthen OS., d. 5. Februar 1934.
**Der Vorstand.**

---

## Tucher-Bräu
**Beuthen OS., Kaiser-Franz-Jos.-Platz 5, I. Etg.**
Inh. Alfons Melcher



Ab 10 Uhr früh **Wellfleisch- und Wellwurstessen**

**Heute Dienstag**
**Schweinschlachten** und **Bockbierfest**
Stimmungs-Kapelle

---

## Damenkaffee u. Kinderball bei Kessel, Katowice

Am Mittwoch, d. 7. Febr., findet wie alljährlich der übliche Kinderball statt. Beginn 4 Uhr. U. a. werden auch die bekannten Filmparodisten Pat und Patachon für Unterhaltung sorgen. Abds. 8 Uhr **„Türkische Nacht".**

Für Stimmung sorgt das Jazz-Orchester Spluwacz u. d. Meister der Mimik Juljan Juljanowski.

---

## Weigt's Restaurant, Beuthen.

***Heute und morgen großes***

## Schweinschlachten

Mittwoch: TANZ-ABEND

Es ladet ein *E. Friedemann*

---

**Stellenangebote**

Für mein Manufakturwaren- und Konfektions-Geschäft suche ich für 1. März eine gewandte

**Verkäuferin,**
polnischsprechend, und einen gewandten, polnischsprechenden

**Verkäufer,**
der auch perfekter Dekorateur ist. Gehaltsansprüche, Zeugnisse nebst Bild erbeten.

**Geschäftshaus H. Kaiser, Oberglogau, Ring.**

---

**Vermietung**

**2-Zimmer-Wohnungen**
m. gr. Entr., Speisekammer, Bad und Spülkl., f. 1. 4. u. 1. 5. 34 zu vermiet. **Ebner, Hindenbg.,** Dorotheenstr. 30a Ecke Adolfstraße.

**Schöne Wohnung**
in Ziegenhals, 4 Zimmer, Bad, Mädchenk., Naragheizung, 1. Stock, Süd., Gartenhaus, herrl. Auss., sonn., für 1. 3. oder 1. 4. zu vermieten. Angeb. u. S. t. 178 a. d. G. d. Z. Bth.

**Möblierte Zimmer**

Kinderlos. Ehepaar sucht
**möbl. Zimmer**
m. Kochgelegenheit. Ausführl. Preisangebote an **Dürr, Schuh-Nowak, Bth.,** Gleiwitzer Straße.

---

**Mietgesuche**

Sonnige
**5-Zimmer-Wohnung**
mit Balkon, in Gleiwitz, für 1. 3. oder später gesucht. Angebote (mit Skizze) an **Landgerichtsdirektor Dr. Murswiek, Waldenburg/Schlesien,** Pflugstraße 8.

Große, sonnige
**4-Zimmer-Wohnung**
mit Beigelaß, in Parknähe, z. 1. 3. od. 1. 4. **zu mieten** gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter B. 62 an d. Gschst. dies. Zeitg. Beuth.

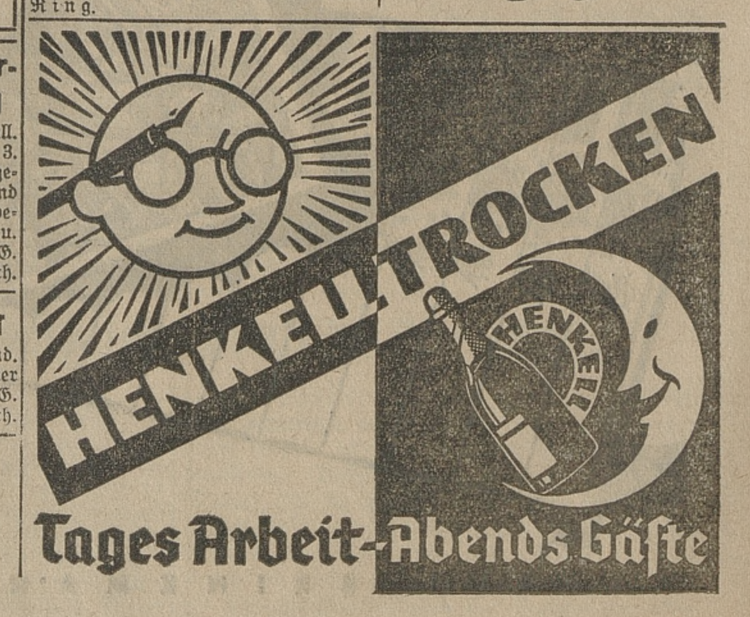
Kinderlos. Ehepaar sucht eine
**3-Zimmer-Wohnung**
mit Bad für sofort od. 15. Febr. 1934. Angeb. mit Preisangabe unt. B. 52 a. d. G. d. Z. Bth.

**2-Zimmer-Wohnung**
nebst Küche u. all. Beigel. zum 15. 3. 34 in Beuthen gesucht. Parkgegend oder Kleinfeld bevorzugt. Angeb. u. B. 651 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

**Leeres Zimmer**
sucht alleinstehend. Herr. Angeb. unter B. 652 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

**Inserieren bringt Gewinn!**

---



# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Einführungsakt im Landgericht Beuthen

# Der Richter im neuen Staat

### Bedeutungsvolle Ausführungen des Landgerichtspräsidenten Dr. Przykling

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 5. Februar.** Die Berufung des Landgerichtsdirektors Zirpel, Landgerichtsrats Pawlik und Amtsgerichtsrats Dr. Schmidt nach Beuthen veranlaßte Landgerichtspräsident Dr. Przykling, die Einführung der neuen Richter heute im Schwurgerichtssaale in Gegenwart der Richter, Beamten und Angestellten sowie der Mitglieder der Staatsanwaltschaft und Vertreter der bei den hiesigen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälte vorzunehmen. Dabei machte der in SA-Uniform erschienene Präsident Dr. Przykling beachtenswerte Ausführungen:

Nachdem Landgerichtspräsident Dr. Przykling die drei neuen Richter herzlich begrüßt und sie wärmster Kameradschaftlichkeit versichert hatte, führte er u. a. folgendes aus:

Als wir vor einer Woche, am 30. Januar, an gleicher Stelle uns hier zusammengefunden haben, um die Rede unseres Führers, des Reichskanzlers Adolf Hitler aus dem Reichstage zu hören, waren wir Zeugen eines geschichtlichen Ereignisses, das wir erst nach vielen Jahren in seiner ganzen Größe werden erfassen können. In diesen Tagen wurde ein Gesetz beschlossen, durch das das Hoheitsrecht der Länder beseitigt und die einzelnen Parlamente der Länder aufgelöst worden sind.

#### Es fielen die Grenzpfähle

innerhalb des Reiches, und damit ist ein Traum in Erfüllung gegangen, um den das deutsche Volk seit Jahrhunderten gekämpft hat. Von diesem Tag ab, da der Volkskanzler aus dem Reichstag zu uns sprach, besteht nun der Einheitsstaat. Nun gilt es, diesen Einheitsstaat unverrückbar und **fest für immer im Herzen des deutschen Volkes zu verankern.** Die bisherige Demokratie habe aufgebaut auf liberalistischer Grundlage. Jeder einzelne konnte tun und lassen, was er wollte. Sein Interesse stand im Vordergrund. Dieses Interesse brachte es mit sich, daß es zu einem einheitlichen Zusammen nicht kommen konnte. Der nationalsozialistische Staat geht aber von dem Grundsatz aus: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Ebenso wie in der früheren Zeit die damalige Weltanschauung das Handeln des einzelnen bestimmte, so war sie auch bestimmend für die Rechtspflege. Der Richter war zwar immer an das Recht gebunden, aber die demokratische und liberalistische Weltanschauung gestattete es, eine eigene Weltanschauung zu besitzen und danach zu handeln. Demnach war die Rechtsprechung verschieden, weil der Demokrat das Recht anders beurteilte als der Rechtsgerichtete. Niemandem kann man aber den Vorwurf einer Rechtsbeugung machen. Der Demokrat strafte, um zu bessern, der rechtsgerichtete Richter strafte in erster Linie, um zu sühnen und um die Verbrecher abzuschrecken.

**Im nationalsozialistischen Staate ist der Richter ebenso unabhängig und unabsetzbar wie früher. Er ist aber gebunden an die nationalsozialistische Weltanschauung.**

Es kann so nicht mehr vorkommen, daß der Richter das Gesetz nach einer anderen Weltanschauung anwendet. **Kann dies ein Richter nicht, dann gehört er nicht mehr auf den Richterstuhl.** Das ist das Fundament der neuen Rechtsprechung. Es kommt nicht darauf an, daß neue Gesetze geschaffen werden, sondern darauf, aus welcher Weltanschauung heraus das Gesetz angewendet wird. Die Justizverwaltung wird ebenso wenig wie früher in die Rechtsprechung eingreifen, aber sie wird darauf achten, daß die Rechtsprechung im nationalsozialistischen Sinne erfolgt. Daß dies geschieht, ist meine heiligste Pflicht als Landgerichtspräsident. Ich hoffe, immer sagen zu können, hier in Beuthen wird nationalsozialistisch gewirkt.

Ich habe die heutige Gelegenheit benutzt, um einmal in aller Deutlichkeit und mit aller Liebe zu Ihnen zu sagen: Man kann mit Bajonetten Parteien auseinandertreiben und mit einem Federstrich Verfügungen beseitigen,

**das Zutrauen zum Staat und die Liebe zum Führer kann man nicht erzwingen, darum kann nur geworben werden.**

Eines aber verlangt der Staat: daß jeder Volksgenosse sich die Mühe gibt, sich in seine Gedankengänge hineinzuleben. Die kapitalistische und liberalistische Weltanschauung und Wirtschaftsführung ist möglich gewesen so lange, als die Welt Raum zur Ausbreitung gehabt hat, genügend Absatzgebiete zur Abstoßung der Erzeugnisse vorhanden waren. Die Welt ist aber mit den Wirtschaftsgütern übersättigt, die Industrie kämpft in aller Welt schwer, und die Kapitalisten der anderen Länder, mögen sie sich gegen die Erkenntnis sträuben, wie sie wollen, werden einmal auch erkennen müssen, der Eigennutz treibt in die Arbeitslosigkeit. Wenn die Anschauung vom Gemeinnutz sich nicht durchsetzt, dann gibt es nur noch eins: das ist der Kommunismus, der alles zerschlägt. Zum Schluß mahnte Landgerichtspräsident Dr. Przykling zur Beherzigung der Worte des Reichsgerichtsrats Dr. Schulze, der einst auch in Beuthen gewirkt und auf dem Juristentag in Gleiwitz etwa die Worte gesprochen hat:

**Im neuen Reich muß der Gruß „Heil Hitler", den der Richter und Staatsanwalt bei seinen Amtshandlungen erwidert, gleich einem Schwur sein, den er des öfteren erneuert eingedenk der Macht, die ihm gegeben ist, und der ihm dazu weiter sagt: übe diese Macht zum Wohle deines Volkes!**

Mit einem durch ein „Sieg-Heil" bekräftigten Treueschwur fürs Vaterland und seine Führer beendete Landgerichtspräsident Dr. Przykling den Einführungsakt.

## Erhöhte Brennstoffspende des OS.-Steinkohlenbergbaues

**Beuthen, 5. Februar.**

**Zur Kohlenversorgung der bedürftigen Volksgenossen hatte der oberschlesische Steinkohlenbergbau im Herbst Brennstoffe im Werte von 240 000 RM zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist nunmehr auf 300 000 RM erhöht worden.**

## In das Luftfahrtministerium berufen

Kreuzburg, 5. Februar.

**Der Leiter des hiesigen Preußischen Hochbauamtes, Regierungs- und Baurat Fleischmann, ist mit sofortiger Wirkung zur Dienstleistung in das Reichsministerium für Luftfahrt berufen worden.**

## Unsere Hand dem Auslanddeutschen

Deutscher Bruder! Gib mir die Hand,
Wir haben ja doch ein Vaterland!
In unsern Adern — dasselbe Blut
In unseren Herzen — dieselbe Glut
In unseren Seelen — derselbe Hort
Auf unseren Lippen dasselbe Wort:
Deutschland!

Deutscher Bruder! Wir wollen stehen
In Treue, wir wollen nicht untergehen!
Wir wollen kämpfen, wir wollen ringen.
Wollen Neid, Haß und Mißgunst zwingen.
In unseren Herzen derselbe Klang,
Auf unseren Lippen derselbe Sang.
Deutschland!

Deutsche Brüder! Hört unseren Schwur!
Wir haben ein Deutschland, ein Deutschland nur.
O senkt eure Wurzeln in deutsche Erde,
Auf daß unser Bündnis heilig werde.
Durchdring uns, o heilige Erde mit Glut.
Durchström unsre Adern mit Heldenmut!
Deutschland!

Deutsche Brüder! Das Band ist geschlungen.
Hell sei's in alle Lande gesungen.
Hitler, der Führer, hat uns vereint,
Finsternis weicht, und die Sonne scheint,
Morgenrot glüht, und der Sturmwind weht.
Und wir, wir stammeln dies eine Gebet:
Deutschland!

**Studienrätin Frida Reinitz**

## Die Reichsbahndirektion fördert „Kraft durch Freude"

**Oppeln, 5. Februar.**

Die Förderung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich auch die Reichsbahndirektin Oppeln zur Aufgabe gemacht. Sie veranstaltet in dem Kammerlichtspieltheater eine Morgenfeier, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Erstmalig wirkte hierbei die erst vor einiger Zeit gegründete Bahnschutzkapelle unter Leitung von Kapellmeister Vogel mit. Reichsbahndirektionspräsident Meinecke hielt eine Begrüßungsansprache und betonte, daß die Reichsbahn bemüht ist, den Geist des Dritten Reiches in das Volk zu tragen. Anschließend gelangten sodann mehrere Tonfilme zur Vorführung. Der Film „Gesegnete deutsche Erde" zeigte die Schätze des Landwirts und Gärtners in den verschiedensten deutschen Gauen, bewies aber auch, wie die Reichsbahn bemüht ist, diese auf schnellstem Wege in die Großstädte und Industriezentren zu befördern. Für die Himalaja-Expedition 1934, an der gleichfalls die deutsche Reichsbahn lebhaftestes Interesse zeigt, warb der Himalajafilm. Nach Helgoland führte sodann der Film „Ein Fels im deutschen Meer". In allen drei Filmen wurden die Teilnehmer der Veranstaltung durch ausgezeichnete Landschaftsbilder erfreut, aber auch mit den technischen Neuerungen im Eisenbahn-Verkehr vertraut gemacht.

# Kunst und Wissenschaft

## Musikalische Morgenfeier im Stadttheater Beuthen

Ein beschämend schwach besuchtes Haus (was zum Teil gewiß damit zu erklären war, daß unser junges Volk in diesen Tagen durch die bevorstehende VDA.-Tagung vollkommen beansprucht wird) — aber wo blieben die Erwachsenen?

Das Programm brachte Quartette von Beethoven und Richard Wetz. Von Beethoven hörten wir sein erstes aus den sechs Streichquartetten Op. 18. In dem langsamen D-Moll-Satz kündet sich der Beethoven, der sich mit der Welt auseinandersetzen muß und in düsteren Akkorden seine beginnende Vereinsamung auszusprechen scheint. Dann im Scherzo gibt es noch einen heiteren Spuk von vorbeiwirbelnden Kobolden, der sich bis in den letzten Satz fortpflanzt und so in übermütiger Laune das Werk beschließt. Von Wetz hörte man sein „Gleiwitz-Quartett", ein wahrhaft schönes Geschenk des Sohnes an seine Vaterstadt, worauf die Gleiwitzer stolz sein können. Wetz ist ein im Reiche längst anerkannter Komponist — wir Beuthener konnten ihn vor einigen Jahren bei der Aufführung seiner Werke mit einem gefüllten Schützenhaussaal begrüßen. Seine Sprache ist im ersten Satz eindringlich, mit schweren Akzenten bekräftigt; er bringt gern zwei Stimmen zu betont gegensätzlicher Aussprache. Die Grundtendenz des Werkes ist eine schwer nach Freiheit ringende Seele; darüber täuscht nicht der lustig scheinende zweite Satz; dem Humor ist hier nicht recht zu glauben, er ist der Schalk mit der Träne im Auge. Sehr fein ist der dritte Satz mit der durchgeführten Fuge in der Mitte und den impressionistischen Tupfen nachher. Von schwer zu fassender Struktur bietet sich der Schlußsatz dar, er rauscht aphorismenhaft an uns vorüber.

Das Streichquartett des Oberschlesischen Landestheaters ließ sich von den vielen leeren Stuhlreihen nicht beeinflussen und spielte sauber und ausgeglichen. Die Leistung war mehr als hörenswert, der Beifall von großer, sehr verdienter Herzlichkeit.

**J. Rm.**

## Vaterländisches Festkonzert in Hindenburg

Anläßlich des Jahrestages der Nationalen Erhebung veranstaltete am Sontag abend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte der Hindenburger MGV. „Liedertafel" unter Leitung seines Chormeisters Franz Kalicinski ein Chorkonzert unter dem Leitmotiv „Freiheitsgesänge aus alter und neuer Zeit". Das Orchester, aus Mitgliedern der Standartenkapelle 22 und Musikfreunden gebildet, eröffnete den Abend mit einem der schönsten Märsche der alten Armee, dem Yorckschen Marsch (Armeemarsch Nr. 37). Der erste Teil des Programms stand vornehmlich im Zeichen der Befreiungskriege. Er enthielt sechs der besten Gedichte Theodor Körners; sie wurden teils von dem Chor in feiner, musikalischer Art, teils von Margarete Franz gesungen, deren schöner Sopran und frischer Vortrag starken Beifall auslösten. Die heldische Lyrik Theodor Körners, vermählt mit Karl Maria von Webers volkstümlicher Romantik, wurden ein künstlerisches Erlebnis. Auch Lieder von Eichendorff, Uhland und Klopstock, vertont von Dost, Kreutzer und Gluck, enthielt der erste Teil des Programms, dessen Abschluß Josef Haydns „Hochgesang der Deutschen" bildete; in ihm wirkten Margarete Franz (Sopran), Konrad Kwiske (Bariton) und Franz Bernatzki (Rezitation) mit.

Lieder der nationalsozialistischen Bewegung waren der Inhalt des 2. Teils. Neben weniger bekannten, aber guten Chorkompositionen mit Orchesterbegleitung, wie „Festlicher Hymnus" von Siegel, „Der neue Morgen tagt" von Nagler, „Heil, deutsches Volk" von Emmel, gelangten auch Lieder zum Vortrag, die durch die SA. bereits bekannt geworden sind: „Wir ziehn auf stillen Wegen", „Volk ans Gewehr", „SA. marschiert". Im Zusammenhang mit diesen Liedern spielte das Orchester Hitlers Lieblingsmarsch, den „Badenweiler".

Zusammenfassend ist zu sagen, daß Kalicinski einen gepflegten und ausdrucksfähigen Chor dirigiert. Eine Kleinigkeit stört in manchen Liedern: das übertrieben starke Abstoppen unbetonter Silben. Das Konzert wurde mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendet. Der starke Beifall des Publikums bezeugte einen schönen Erfolg.

**F. B.**

## Scheibelreiter: „Hirten um den Wolf"

### Uraufführung in Leipzig

(Eigener Bericht)

Das Leipziger Schauspielhaus stellte der reichsdeutschen Oeffentlichkeit erstmalig den österreichischen Dichter Ernst Scheibelreiter vor. Sein Drama „Hirten um den Wolf" erwies sich als eine Talentprobe, trotzdem die Problematik des Stückes als überholt bezeichnet werden muß. Der Autor will beweisen, daß die Freilassung eines Mörders aus der Internierung ein Verbrechen an der Menschheit ist. Für neudeutsche Begriffe ist diese Erkenntnis nicht mehr aktuell. Beschützer des Volkes vor Wölfen vom Schlage des Schullers ist bei uns der Scharfrichter! — Der Schuller ermordete vor Jahren sein Mädchen. Nach der Verbüßung einer Zuchthausstrafe nimmt ihn der evangelische Pfarrer eines österreichischen Dorfes als Knecht in sein Haus auf, trotzdem sich die Gemeinde, an der Spitze der Bürgermeister, gegen den neuen Mitbürger sträubt. Wetzereien gegen Schuller lassen den zurückgedämmten Mordinstinkt wieder hervorbrechen. Er erschlägt die Pfarrerstochter, deren Seele und Körper ihm zum Opfer fiel. Der Vater, der an sich keinem Insekt ein Glied krümmen kann, erschießt in maßloser Erregung den Fliehenden. In der letzten Szene tritt der Pfarrer den Bußgang zum Gericht an.

Es sei betont, daß Scheibelreiter dieses Thema in seinem Stück nicht sensationell aufzog. Er versucht es dichterisch zu behandeln und läßt — wie in Mysterienstücken — die Menschlichkeitsinstinkte Zorn, Hochmut, Unzucht, Klatschsucht, Neid und Geiz als treibende Akteure der Handlung auftreten. Es spricht für die dramatische Kraft Scheibelreiters, daß diese mystischen Gestalten die Linien der eigentlichen Konflikte nicht verwischen. Sie täuschen aber auch nicht darüber hinweg, daß die Szenen nicht immer logisch entwickelt worden sind. Es bleibt zu hoffen, daß der Dichter in Zukunft sein unzweifelhaftes Können Themen widmet, die uns gültig erscheinen. Annemarie Jürgen und Dietrich von Oppen boten die bemerkenswerten schauspielerischen Leistungen in der von Otto Werther mit sicherer Hand inszenierten Aufführung. Der Abend endete mit einem Achtungserfolg.

**W. K. G.**

## Hochschulnachrichten

Der Lehrstuhl für klassische Philologie an der Universität Leipzig ist dem Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wolfgang Schadewaldt, angeboten worden. Professor Schadewaldt lehrt seit 1929 als Nachfolger von Prof. Pfeiffer in Freiburg. Er vollendet im März sein 34. Lebensjahr. — Der Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Berlin, Prof. Dr. Ernst Gamillscheg, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für romanische Sprachwissenschaft an der Universität Heidelberg erhalten. Prof. Gamillscheg ist Sudetendeutscher. Vor 20 Jahren habilitierte er sich an der Universität Wien und wurde 1919 Ordinarius an der Universität Innsbruck. — Der Ordinarius für Mathematik an der Universität Göttingen, Prof. Dr. Hermann Weyl, der gegenwärtig an der nordamerikanischen Universität Princeton (New-Jersey) wirkt, ist auf seinen Antrag aus dem preußischen Staatsdienst entlassen worden. Prof. Weyl lehrt seit 1930 als Nachfolger von Geheimrat Hilbert an der Universität Göttingen. Sein Sondergebiet ist die Infinitesimalgeometrie und die spezielle Relativitätstheorie; Professor Weyl genießt als Mathematiker Weltruf. — Der a. o. Professor für physikalische Chemie an der Universität Würzburg, Dr. Ludwig Ebert, hat den Ruf als Nachfolger von Prof. Bredig an die Technische Hochschule Karlsruhe angenommen.

*

**Die Lehrbefugnis entzogen.** Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist dem a. o. Professor für Volkswirtschaftslehre, Dr. jur. Heinrich Großmann und dem Honorarprofessor für Geschichtsphilosophie, Dr. phil. Kurt Riezler, beide an der Universität Frankfurt a. M., die Lehrbefugnis mit sofortiger Wirkung entzogen worden.

**Reichsdeutscher Professor in Riga entlassen.** Dem a. o. Professor für Religionsgeschichte an der lettländischen Universität Riga, Lic. theol. Gustav Mensching, ist mitgeteilt worden, daß am 1. Juli 1935 sein Anstellungsvertrag nicht erneuert werden wird, da zu diesem Zeitpunkt ein lettischer Nachfolger vorgebildet (!) sein wird.

# Beuthener Stadtanzeiger

## VDA.-Reichsführer Dr. Steinacher in Beuthen

Der Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Pg. Dr. Steinacher, weilt heute in Beuthen, um auf mehreren Veranstaltungen des VDA. zu sprechen. Heute früh findet ein Presseempfang und heute nachmittag eine Führertagung statt. Die beiden öffentlichen Abendveranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerks — ein Konzert im Oberschlesischen Landestheater und ein Deutscher Volksabend im Schützenhaus — sollen zu großen volksdeutschen Kundgebungen werden.

Es ist für die Grenzstadt Beuthen eine ganz besondere Freude, den Reichsführer des VDA. hier begrüßen zu dürfen, wissen wir doch hier am besten, welche überragende, tief in das deutsche Schicksal greifende Bedeutung die Volkstumsarbeit dieser großen Organisation besitzt. An die Bevölkerung der Stadt ergeht jedoch der Ruf, von der Anwesenheit des Reichsführers Dr. Steinacher nicht nur Kenntnis zu nehmen, sondern ihm auch durch Massenbesuch der Abendveranstaltungen zum Ausdruck zu bringen, welche begeisterte und treue Gefolgschaft der VDA. in Beuthen besitzt. Darüber hinaus bieten beide Veranstaltungen ein so ausgewähltes Programm, daß jeder auf seine Kosten kommen wird.

Im Oberschlesischen Landestheater findet unter Leitung von Professor Fritz Lubrich ein Chorkonzert mit folgendem Programm statt: 1. „La vita nuova" von Wolff-Ferrari. 2. Sinfonie zu Dantes „Divina Commedia" von Liszt. Es wirken mit: Kammersänger Rudolf Watzke, Berlin, Gerti König, Oberschlesisches Landestheater, Luzi Kaleja am Klavier, die Chorvereinigung Königshütte, der Meistersche Gesangverein Kattowitz und das verstärkte Orchester des Oberschlesischen Landestheaters. Außerdem spricht Reichsführer des VDA Dr. Steinacher.

Der Deutsche Volksabend im großen Saal des Schützenhauses, wo ebenfalls Reichsführer Dr. Steinacher spricht, bringt Darbietungen der Ortsgruppe und des Schulgruppenverbandes Beuthen sowie des Beuthener Sängervereins Liedertafel unter Leitung von Chormeister Ullmann. Auch angesichts dessen, daß der Reinertrag beider Abende der Winterhilfe zufließt, ist ein Massenbesuch Ehrenpflicht.

## Direktor Dr. Häufler über das Programm der NSDAP.

Auf einem Abend der Hochschule für Lehrerbildung sprach am Montag der neue Direktor Dr. Häufler Worte der Einführung in das nationalsozialistische Parteiprogramm. Dr. Häufler betonte einleitend, daß wir heute den totalen Staat bauen wollen. Die Hochschule für Lehrerbildung will bei diesem Bau nicht fehlen, denn sie weiß, daß es eine ihrer hervorragendsten Aufgaben ist, in die Gedankengänge des Nationalsozialismus hineinzuführen.

Nach Worten über die sog. Programme der Parteien des Systems ging der Redner kurz auf das Programm der SPD. ein, das nicht für das ganze Volk, sondern nur für eine Klasse gemacht war und das den Lebensnerv eines jeden Volkes, das Nationale, vergaß. Aus diesem Grunde mußte an die Stelle des Marxismus etwas anderes treten, und das konnte nur der Nationalsozialismus sein. Der Systemstaat von Weimar hat eine ungeheure Schuld auf sich geladen, denn er hat es verabsäumt, das Volk über den „Frieden" aufzuklären. Zwar haben wir seit 1929 schwache Ansätze gesehen, die Schmach von der unterschriebenen Kriegsschuld abzuwälzen, aber die Politiker des Systems waren eben Erfüllungspolitiker. Wir kennen die 14 Punkte Wilsons mit ihrer Grundlage von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, an das selbst wir Deutsche damals glaubten. Aber man hat aus dem Recht ein Unrecht gemacht und uns Deutschen nichts gelassen. Deshalb fordern wir Nationalsozialisten im ersten Programmpunkt den Zusammenschluß aller Deutschen, und wir gehen in Frieden, aber mit eiserner Konsequenz den Weg, der uns die Erfüllung dieses Punktes bringen muß. Wir wissen, was sich heute in Oesterreich tut. Es ist gerade für uns als Katholiken beschämend, denn es wird dadurch der Eindruck erweckt, als seien wir Katholiken unzuverlässig. Aber auch Oesterreich, dem man den Heimweg zum Reich verbarrikadiert, wird einmal zu uns finden, denn auch dort wird unsere Weltanschauung zum Siege durchstoßen.

Der Redner gab darauf einen hochinteressanten geschichtlichen Ueberblick über die Lage in Europa, besonders nach 1870, die immer größer werdende Spannung bis zum Ausbruch des Krieges und seinem furchtbaren Ende. Wenn wirklich Friede in der Welt eintreten soll, dann müssen die Friedensverträge von Versailles und St. Germain zerrissen werden. Aus diesem geschichtlichen Erkennen ergab sich das außenpolitische Programm der Partei, während wir alle die furchtbare Notwendigkeit des innenpolitischen Teils längst erkannt haben, das uns zu neuer und dauernder Größe führen wird.

—e.

## Elternabend der Städt. Kath. Mittelschule

Mit einem wohlgelungenen Elternabend legte die Städtische Katholische Mittelschule am Sonntag vor den zahlreich erschienenen Freunden der Schule, unter denen man die Schulräte Neumann und Grzesik, Pastor Heidenreich sowie Vertreter der Beuthener Lehrerschaft sah, ein Bekenntnis zum neuen Geist der deutschen Schule des nationalsozialistischen Deutschlands ab. Einen großen Anteil am prächtigen Gelingen kann die große Schülerkapelle des stets für musikalischen Nachwuchs besorgten Musiklehrers Lukannek buchen, unter deren schmetternden Klängen die Fahnen der Hitlerjugend, des VDA., Jungvolk und BDM. einmarschierten. Ganz auf nationalsozialistische Jugenderziehung war auch der „Deutsche Schwur" des Lehrers G. Müller eingestellt, der in geschickter Benutzung des jungen Stimmenmaterials einen Sprechchor geschaffen hatte. Markig und fest spielte die Schülerkapelle den Coburger Marsch und übernahm dann weiter die Begleitung zu den Chören der Unterstufe. Hier erfreute nach Baldur von Schirachs „Marschlied der Hitlerjugend" vor allem, daß die Mittelschule mit den exakt wiedergegebenen Hitlerjugendliedern der Beuthener Georg Klüß und F. Reimann (Texte: Bruno Roemisch und Günther Müller) ihre Verbundenheit mit dem Kulturgut der Heimat bezeugte. Die Ansprache Rektor Aßmanns nannte als Zweck des Elternabends, nach den von jeher geübten sozialen Grundsätzen der Schule (die Mittelschule spendet u. a. seit Jahren täglich 40 notleidenden Schulkindern ein warmes Frühstück) den Reinertrag der Winterhilfe zuzuführen. Zum Verständnis der Volksverbundenheit betonte Rektor Aßmann, daß die Mittelschule keine reiche Standesschule, sondern mit der vielfach aus Arbeitslosen- und Arbeiterkreisen stammenden Schülerschaft die Schule des Aufstiegs des kleinen Mannes sei und als solche hoffentlich die Förderung des neuen Reiches erfahren werde. Nach dem von der Lehrerschaft freudig begrüßten Umbruch der Nation erfordern die Ziele der Mittelschule: frohes Bekenntnis und Erziehung zum Dritten Reich, zu Rasse, Volkstum, Wehrhaftigkeit und Religion. In dem Jugendbund, — Hitlerjugend, Jungvolk, VDA. und BDM. — sei den alten Erziehungsfaktoren, Elternhaus und Schule, eine dritte Einheit zur Mitarbeit an der Jugend entstanden. Nach kurzer Pause zeigte sich die Hausfrauenklasse in schmiegsamen rhythmischen Uebungen, von Frl. Gaida einstudiert. Ueberraschend lebensvolle Bilder gab Franz Caspars deutsches Märchenspiel vom „Rattenfänger von Hameln", der als rächendes Gotteswerkzeug gegen Geiz und Habsucht über die wortbrüchigen Hamelner Bauern hereinbricht. Chor und Einzelgesang, Volkstanz und Schauspiel stellten in dem Märchenspiel große Ansprüche an die mitwirkenden Schüler und Schülerinnen. Viel Beifall erntete das Knabenturnen unter Leitung Turnlehrer Sloninas. Mit akrobatischer Gelenkigkeit zeigte die Unterstufe ihre humorvollen Uebungen. Das Pferdspringen der Oberstufe bewies die sportliche Leistungsfähigkeit deutscher Jugend. Genußreich gestaltete sich der Schluß des Elternabends mit den Chören der Knaben- und Mädchenoberstufe, die neben den Zeitgenossen Hensel und Reimann und dem herrlichen Kanon Chr. Lahusens „Lever dod as Slaw" in Ernst Moritz Arndts „Des Deutschen Vaterland" die deutsche Treue verherrlichten. Beethovens großer Zapfenstreich setzte den Schlußstrich unter die alle Teile befriedigende Veranstaltung.

E. Z.

**Versammlung des Gartenbauvereins Beuthen**

## Aufbau der deutschen Gartenkultur

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 5. Februar

Der Gartenbauverein für den oberschlesischen Industriebezirk tagte am Sonntag im Europahof. Der Vereinsführer, Gartenbauoberinspektor Pg. Zeblin, begrüßte besonders die Vertreter der Junggärtnervereinigung. Das Gartenkunst- und Gartenkulturleben im Dritten Reich sei verankert in der deutschen Gartenidee. Der Verein diene dem heimischen Gartenbau. Dann sprach der Vereinsführer über

**die Organisation des Gartenbaues im Reichsnährstand.**

Dem Reichsnährstand gehören alle Gärtner an, die Pflanzenanzucht betreiben und die Urproduktion ins Volk bringen, also Erwerbsgärtner, Gemüsebauer und alle dabei tätigen Angestellten, auch die Gärtner der öffentlichen Hand, nicht aber die Blumengeschäftsinhaber, die keine Urproduzenten sind. Letztere gehören in die NS. Hago.

Der Redner sprach ferner über die enge Zusammenarbeit aller gärtnerischen Verbände und gewährte einen Einblick in den sich jetzt vollziehenden Aufbau des deutschen Gartenbaues. Hierauf erstattete Pg. Zeblin einen interessanten Bericht über die Ende Januar in Berlin abgehaltene Gartenkulturtagung. Er kennzeichnete dabei die

**Richtlinien für den Aufbau der Gartenkultur**

im neuen Reich. Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur soll alle schöpferischen Kräfte der Nation auf dem Gebiete jeglicher Gartenkultur zusammenfassen. Deutsche Garten- und Landschaftsgestalter sollen Träger des Gedankengutes sein, das der Führer in bezug auf Erdverbundenheit und Liebe zur heimatlichen Scholle als Richtschnur für die Erziehung des Volkes angegeben hat.

Die Gesellschaft für Gartenkultur kennt drei große Säulen: Garten- und Landschaftsgestalter, zu denen die kommunalen Gartenbeamten gehören, ferner Gärtner, die sich mit der Gartenidee befassen, endlich Gärtner, die sich mit züchterischen Aufgaben beschäftigen. Der Redner sprach auch über Haus-, Wohn- und Siedlungsgärten und betonte, daß man nicht willkürlich die Auswahl der zur Siedlung bestimmten Menschen treffen, sondern zunächst solche siedeln lassen soll, die sich von Haus aus bodenverbunden fühlen. Bei Ausgestaltung des Siedlungsgeländes sei es ein dringendes Erfordernis, schon bei der Planung dem Gartenarchitekten den genügenden Platz einzuräumen. Der Raum müsse tunlichst so bemessen werden, daß auch Gartenkultur betrieben werden kann.

**Der kommunale Gartengestalter habe zu beachten, daß in das Stadtbild Grünflächen eingegliedert werden**

und die vorhandenen Grünflächen unter allen Umständen erhalten bleiben. Ein besonders wichtiges Gebiet stellen die Kinderspielplätze dar. Von erzieherischem Wert sei die Anlage von botanischen und Schulgärten. Der Pflege der Vorgärten, sowie der Balkon- und Fensterbepflanzung sei ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, da sie Lebensfreude in das Städtebild bringen. Erdverbundenheit und Liebe zur heimischen Natur werden auf diese Weise geweckt.

K.

## Kostenlose Rechtsberatung

**Juristische Sprechstunde**

**am Mittwoch, dem 7. Februar,**

**von 17—19 Uhr**

**Beuthen, Industriestraße 2**

**Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"**

## Kreisversammlung der Gastwirte

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 5. Februar.

Die hiesige Kreisverwaltung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes hatte für Montag ins Bierhaus Knoke eine Kreisversammlung einberufen, die von den Gastwirten außerordentlich stark besucht war. Der Kreisverwalter, Erich Schlesinger, wies nach den Begrüßungsworten auf die Nöte des Gaststättengewerbes hin und führte einige neue Mitglieder ein.

Der Geschäftsführer, Kurt Tschauner, berichtete über die Arbeit im Jahre 1933. Zu Beginn des Jahres trat ein neuer Lohntarif in Kraft und es wurde die letzte Generalversammlung als Glied des Deutschen Gastwirtsverbandes abgehalten. Der Verein wurde in den Reichseinheitsverband übergeführt. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Lehrlingsausbildung und die Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder.

**Erfreulicherweise seien die Streitigkeiten vor dem Arbeitsgericht stark zurückgegangen.**

Beuthen wurde der Sitz des Gaubezirkes mit Erich Schlesinger an der Spitze. Es kamen einige für das Gewerbe wichtige Verordnungen heraus. Der REV. ging dazu über, Neueinrichtungen zu schaffen. Es galt dann, die Genehmigungen zur Ausübung des Gewerbes auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Kreisverwalter Schlesinger berichtete über die kürzlich abgehaltene Kreisverwaltertagung in Breslau und hob hervor, daß nur aussichtsreiche Konzessionsbeschwerden eingelegt werden dürfen. Die Gütekommissionen haben segensreich gewirkt. Wichtig sei, daß Pächter und Verpächter in gutem Einvernehmen leben. Alle Eingaben der Mitglieder an die höheren Verbände müssen unbedingt der Kreisverwaltung eingereicht werden. Ein neues Betätigungsfeld entstand durch ein

**Abkommen mit der „Stagma",**

der staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte. Alle Gastwirte, die öffentliche Musikaufführungen veranstalten, tun gut, der „Stagma" beizutreten und die Veranstaltungen vorher anzumelden. In diesen Angelegenheiten wende man sich an die Kreisverwaltung.

Die Frage der „Bierpreisschleuderei" entfachte eine Aussprache, in der zum Ausdruck kam, daß bei der Preisschleuderei lediglich Einzelinteressen im Vordergrund stehen und daß sie auf Kosten der Arbeitnehmer erfolge. Geschäftsführer Tschauner hielt einen Vortrag über das neue **Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit** und wies darauf hin, daß am 1. Mai das Betriebsrätegesetz und die Tarifordnung außer Kraft treten. Der Vortrag klang in der Mahnung des Kreisverwalters aus, mit den Angestellten auf gütlichem Fuße zu leben. Dann behandelte Tschauner

**das Konzessionswesen.**

Die Polizei gehe dazu über, Genehmigungen einzuziehen. Vor Uebernahme einer Gaststätte sei es notwendig, sich zu vergewissern, ob die vorläufige Genehmigung erteilt werde. Die Kreisverwaltung werde sich für den Ausgleich von Härten einsetzen. Die Beiträge für die Eintopfgerichte der Gaststättenbetriebe innerhalb des Stadtbezirks werden nicht mehr abgeholt, sondern müssen am nächsten Tage beim Kassenführer Wilhelm Schmatloch eingezahlt werden. Die Leistungen der Verbands-Sterbekasse sind von 1000 auf 500 Mark herabgesetzt, und der Vierteljahresbeitrag zu dieser von 4,50 auf 6 Mark erhöht worden. Der Zinsfuß für Brauereidarlehn wurde ab 1. Januar auf 5 Prozent gesenkt. Die für Ostern beabsichtigte Einstellung von Lehrlingen ist der Kreisverwaltung zu melden, damit geeignete Lehrlinge vom Arbeitsamte überwiesen werden können. Hingewiesen wurde auf die Ausstellung für das Baugewerbe, die vom 18. bis 28. März stattfindet. Die Gastwirte wurden ferner ersucht, die Wahlplakate restlos zu entfernen und auf das Verbot des Aushängens von Plakaten und des Hoheitsabzeichens hingewiesen.

Mit einem „Sieg Heil" auf das Vaterland und den Führer wurde die ergebnisreiche Tagung geschlossen.

K.

## Evangelische Frauenhilfe Beuthen

Die Februarzusammenkunft wurde durch die Vorsitzende Frau Käte Schmula mit der Erinnerung an die schicksalsschweren Daten des Januar eingeleitet. So wie alle Deutschen sich die Großtaten des Volkes stets vor Augen halten sollen, so sollen die Frauenhilfsschwestern aus der Geschichte Deutschlands die Führung Gottes erkennen, der noch immer aus Notzeiten wieder zur Höhe hinaufgeführt hat. Frau Poppe bereinigte ein bedauerliches Mißverständnis und stellte die rechte Sachlage in der Nähstube wieder her. Im Vordergrund des Interesses stand der Missionsvortrag von Frau Citz, die über die Missionsfreizeit im Müttererholungsheim Obernigk berichtete. Unter der Obhut der Schwester Martha und Vikarin Oehlke verbrachten die Teilnehmerinnen gewinnbringende Stunden. Die Leitung der Freizeit hatte Pastor D. Bunzel, Breslau, übernommen. Vorträge hielten Missionsinspektor Lokies, Pastor Lic. Bunzel und Frl. Bühring. Zunächst befaßte sich der Bericht mit der Beantwortung der heute oft erörterten Frage nach der Notwendigkeit der Mission in schwerer Schicksalszeit des eigenen Volkes. In dem Missionsbefehl des Heilandes ist uns die Missionspflicht, als Dankespflicht auferlegt. Heute ist die Ausübung der Mission durch wirtschaftliche Bedrängnis in Frage gestellt; aber die Tatsache, daß gerade die Grenzmark und notleidende Diasporagebiete die größten freiwilligen Missionsbeiträge im Reich zahlen, sollte nachdenklich stimmen. Mit der näheren Erklärung der Missionsgebiete in Afrika, Australien und Südchina umriß die Rednerin zugleich die innere Einstellung der Missionen beider christlichen Konfessionen und ihre Wirkung auf die Heiden. Der nichtchristlichen Frau hat das Christentum die Erlösung aus Furcht und Grauen und Seelenlosigkeit gebracht. Frau Schmulas Dank an die Rednerin umschloß die Bitte um Unterstützung der Missionsarbeit. Zur weiteren Unterhaltung dieser Bitte trugen zwei Missionsgedichte bei, die von Schülerinnen von Frl. Grzischik gut vorgetragen wurden. Auch die Klaviervorträge von Else Zoremba (Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald) ernteten verdientes Lob.

E. Z.

## Fünf Monate Gefängnis für unbefugten Waffenbesitz

Eine hohe Gefängnisstrafe verhängte das Schöffengericht gegen den Bäckermeister Erich K. aus Stollarzowitz. In seinem Besitz wurde Oktober v. J. eine Pistole gefunden, die er der Polizei nicht angemeldet hatte. Daraus entstand nun die Anklage wegen unberechtigten Erwerbes einer Pistole, Nichtanmeldung der Waffe und Führung ohne Waffenschein, wobei diese Unterlassungen als Vorsatz gewertet wurden. Der geständige Angeklagte versuchte sich damit auszureden, daß er die Waffe einem unbekannten SS.-Mann mit 20 Mark beliehen habe, und sie der Polizei erst melden wollte, wenn der SS.-Mann

**Staatl. Klassenlotterie:** Die Hauptziehung der 42. (268.) Lotterie beginnt am 8. Februar und dauert bis zum 14. März 1934. In 259 600 Gewinnen wird ein Kapital von über 51 Millionen Reichsmark, außerdem 600 Tagesprämien zu je 1000 RM. = 600 000 RM. ausgespielt.

## Großer Scheunenbrand auf Gut Roschkau

Ratibor, 5. Februar.

**Am Montag vormittag brach aus bisher noch nicht festgestellter Ursache in der großen doppeltennigen Scheune des Gutes Roschkau, das zum Besitz des Fürsten von Lichnowsky gehört, ein Großfeuer aus, das in den Stroh- und Heuvorräten reiche Nahrung fand. Trotz raschen Einsatzes sämtlicher Motorspritzen der umliegenden Feuerwehren war es nicht möglich, die Scheune zu erhalten. Lediglich die anstoßenden Schüttböden und kleine Viehställe konnten vor den Flammen bewahrt werden. Der Schaden geht in die Tausende.**

In wenigen Stunden 1600 Mark gesammelt!

# Die politischen Leiter im Dienste des Winterhilfswerks

Beuthen, 5. Februar.

Die Pressestelle der NSV. Beuthen-Stadt schreibt uns:

In unseren Presseveröffentlichungen haben wir bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß die Opferfreudigkeit der Beuthener Volksgenossen für das Winterhilfswerk unserer Stadt seit Weihnachten stark nachgelassen hat. Andererseits sind die Aufgaben des Winterhilfswerks nicht geringer geworden, im Gegenteil, sie sind sogar gewachsen. Welch segensreiche Tätigkeit das Winterhilfswerk für die Hilfsbedürftigen unserer Stadt entfaltete, konnte kürzlich in einer Pressebesprechung und Besichtigung der Hilfseinrichtungen vor Augen geführt werden. Leider aber wurde dieser Kampf in den letzten Wochen durch den Geldmangel in bedenklichster Weise gelähmt, und die Führer des Beuthener Winterhilfswerks sahen mit wachsender Sorge dem Tage entgegen, an dem ihnen der Kassenwalter melden mußte, daß der Geldvorrat bis auf den letzten Pfennig verbraucht sei.

Da plötzlich durchbricht ein goldener Sonnenstrahl den bleigrauen Winterhimmel: Neue freiwillige Helfer stellten sich dem Winterhilfswerk unserer Stadt zur Verfügung, die verschiedenen politischen Leiter unserer Stadt mit Oberbürgermeister Schmieding an der Spitze, um der Opferfreudigkeit unserer Stadt einen neuen Aufschwung zu geben. Sie bewaffneten sich mit der Sammelbüchse und begaben sich am Sonnabend abend und am Sonntag vormittag auf die Hauptstraßen unserer Stadt und in die größeren Gaststätten und baten um Gaben für die Hilfsbedürftigen. Ein wahrer Wetteifer hatte die neuen freiwilligen Helfer des Winterhilfswerks ergriffen. Und die Mühen waren nicht umsonst:

**Gegen 1200 Mark sind in wenigen Stunden zusammengekommen.**

An der Größe des Heeres unserer Hilfsbedürftigen gemessen, erscheint das zwar nicht viel, und doch sind wir mit diesem Ergebnis zufrieden: Es hat unsere Volksgenossen aus Egoismus, Hartherzigkeit und Gedankenlosigkeit aufgerüttelt, es hat viele daran erinnert, daß der Winter noch nicht zu Ende ist. Viele ließen sich davon überzeugen, daß das Beuthener Winterhilfswerk nur dann glücklich bis zum 31. März durchgeführt werden kann, wenn der Strom von Gaben bis dahin nie versiegt.

Die Kreisführung des Winterhilfswerks blickt wieder freudiger in die nächste Zukunft. Sie ist überzeugt, daß man sie nicht im Stiche lassen wird. Das erwarten wir vor allem von den Bemittelten, deren Spenden vielfach noch sehr viel zu wünschen übrig lassen. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß das Winterhilfswerk nur gelingen kann, wenn jedermann zu wirklichen Opfern bereit ist. Wenn ein angesehener Bürger unserer Stadt, dessen jährliches Einkommen sich auf 36 000 Mark beläuft, für das Winterhilfswerk monatlich 20 Mk. zeichnet, so ist das ein Zeichen dafür, daß dieser Volksgenosse die Zeichen der neuen Zeit noch nicht begriffen hat. Ebenso muß gebrandmarkt werden, wenn ein Herr, der einen kostbaren Pelz trug, von einem Sammler vor dem Bahnhof angesprochen, die Entrichtung einer Opfergabe mit dem Bemerken ablehnte, daß er seinen Pelz nicht öffnen könne. Aber zehn Schritte weiter hat dieser Herr den Pelz doch öffnen müssen, als er nämlich in eine Autodroschke stieg. Auf der anderen Seite müssen wir unter anderem die kleine Eisenbahnerfrau im verblichenen Wintermantel loben, die in eine Sammelbüchse 50 Pfg. warf und dabei sagte: „Wenn die Armen und Minderbemittelten nicht opfern wollen, wer soll es dann tun?" Wahrhaftig, diese Frau und dann die Greisin, die von der Trinitatiskirche in die Sammelbüchse eines dort stehenden Helfers die letzten 5 Pfennig hineintat, beschämen so manchen, der mit Murren und zögernd gegebenen schäbigen Pfennigen seine Opferfreudigkeit für die notleidenden Volksgenossen bewiesen haben wollte.

## Landrat Dr. Klausa, Leobschütz nach Groß Strehlitz berufen

Leobschütz, 5. Februar

**Mit Wirkung vom 15. Februar ist Landrat Dr. Klausa nach Groß Strehlitz berufen worden. Bis zur endgültigen Neubesetzung des Landratspostens wird dieser von Kreisleiter Pg. Büchs komm. verwaltet.**

die Waffe nicht wieder abholen sollte. Aber diese Ausrede half dem Angeklagten nicht viel; denn er wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

## Gefängnisstrafe für einen Kautionsschwindler

Vom Schöffengericht Beuthen wurde der Kautionsschwindler Paul Kubik, der wegen sechsmaligen Betruges und einmaliger Unterschlagung angeklagt war, zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem der Staatsanwalt drei Jahre Gefängnis und sogar Anordnung der Sicherungsverwahrung beantragt hatte. Kubik hatte einen „Allgemeinen Fürsorgeverein" betrieben, dessen Vorstandsmitglieder zum Teil schon im Gefängnis oder im Zuchthaus sitzen. Mit Hilfe dieses Vereins wurden arme Eltern, deren Kinder büromäßig ausgebildet werden sollten, um 100 bis 300 Mark Lehrgeld oder Kaution geprellt, während der Unterricht immer wieder hinausgeschoben wurde. Sechs Geschädigte klagten jetzt ihr Leid, darunter ein Arbeiter, der monatelang mit trockenem Brot zur Arbeit gehen mußte, um das geborgte „Lehrgeld" zurückzuzahlen. Kubik hatte bereits eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten bekommen, die in die neue Gesamtstrafe mit eingerechnet wurden. —k.

*

* **Treue Dienste.** Der Malerwerkführer Friedrich Trutwin konnte vor kurzem auf seine 15jährige Tätigkeit beim Malermeister Walter Barth zurückblicken.

* **Wieder ein Glückslos.** In den Abendstunden zog ein Gast in dem Lokal von Scheffczek, Hohenzollernstraße, wiederum bei dem Glücksmann 808 ein Glückslos in Höhe von 100 Mk.

* **NS. Kriegsopferversorgung Beuthen Nord.** Am Sonntag nachmittag fand im kleinen Schützenhaussaal eine starkbesuchte Versammlung statt. Untergruppenführer Ochod eröffnete die Versammlung und ehrte die an der Front und in der Braunen Armee gefallenen Kameraden. Die neugegründete Spielschar der Ortsgruppe Beuthen wurde durch Kamerad Murek eingeführt und brachte einige Gesangsvorträge zu Gehör, die bei den Versammlungsteilnehmern reichen Beifall ernteten. Es wurde auch bekannt gegeben, daß am 9. 2., 19 Uhr, im großen Schützenhaussaal ein Deutscher Abend mit verschiedenen Darbietungen und anschließendem deutschen Tanz stattfinden wird. Untergruppenführer Kamerad Ochod gab einen Bericht über die Amtswaltertagung in Hindenburg. Er wies besonders darauf hin, daß sich die Hirnverletzten und Epileptiker, die den Hirnverletzten jetzt gleichgestellt sind, einen neuen Fragebogen auszufüllen haben. Ebenso gab er bekannt, daß ein Austritt aus der Kriegsopferversorgung nur nach dreimonatiger vorheriger Kündigung erfolgen kann. Ueber die am 25. d. Mts. stattfindende Heldengedächtnisfeier sprach Kamerad Burhardt und forderte die Mitglieder auf, vollzählig zu erscheinen. Geschäftsführer Frontzek sprach über Versorgungsangelegenheiten und bat die Versorgungsteilnehmer, nur in den Sprechstunden ihre Versorgungsangelegenheiten zu unterbreiten.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Der bei Skrobka auf der Tarnowitzer Straße abgehaltene Monatsappell hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. In seiner Begrüßungsansprache behandelte der Vereinsführer Kam. Prestrich den Jahrestag der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Ganz besonders begrüßte der Vereinsführer das Vorstandsmitglied des Kreiskriegerverbandes, Kam. Schneider. Dieser hielt dann einen Vortrag über das Versicherungswesen im Kyffhäuserbund und über die Frontsoldatenhilfe. Zum Obmann für die Fronsoldatenhilfe bestimmte der Vereinsführer den Kam. Brodowski. Anschließend wurde vom Vereinsführer bekant gegeben, daß beim nächsten Monatsappell Kam. Eising einen Vortrag über den zivilen Luftschutz halten wird. In dem nächsten Monatsappell soll auch mit dem Scheibenschießen begonnen werden. —g.

* **Der Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen** hielt am Sonntag im „Jägerheim" des Konzerthauses seinen Monatsappell ab, der vom Vereinsführer Kamerad Tworek eröffnet wurde. Das Andenken der im Weltkriege gefallenen Kameraden wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dann wurden die Kameraden von den Bestimmungen über Aufmärsche und von den neuen Satzungen in Kenntnis gesetzt. Der Vereinsführer empfahl, daß sämtliche Kameraden bzw. der Verein der SA. Reserve II beitreten. Innerhalb der Vereine ist eine Frontsoldatenhilfe eingerichtet worden. Hierfür wurden drei Kameraden bestimmt. Der Vereinsführer gedachte zum Schluß der Volkserhebung Preußens am 30. Januar und brachte auf den Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches „Horrido" aus. a.

* **NS. Frauenschaft Beuthen-Roßberg.** Die Ortsgruppe Roßberg hielt ihre letzte Mitgliederversammlung bei Pawelczyk ab. Der Abend wurde von der Ortsgruppenleiterin, Pg. Walter, eröffnet. Ein kleines Theaterstück „Die Unentbehrlichen" wurde von der Kinderschar aufgeführt und leitete in anschaulicher Weise den lehrreichen Vortrag des Abends vom Adel der Arbeit ein. Die Kreispressewartin, Berufsberaterin Kandziorowski, zeichnete die Notwendigkeit der Arbeit in unserem Leben. Nachdem in der Zeit des Marxismus der Sinn für den Wert der Arbeit geschwunden war, ist es nun unsere Pflicht, den Führer in seinen Bestrebungen, jedem deutschen Volksgenossen Arbeit zu beschaffen, zu unterstützen. Es kommt dabei nicht darauf an, was der einzelne arbeitet, sondern wie er seine Arbeit verrichtet. In ihrer Eigenschaft als Berufsberaterin wies die Rednerin die Mütter auf die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung beim Arbeitsamt hin und bat besonders die Mütter der demnächst die Schule verlassenden Jugendlichen, mehr Interesse für die Berufswahl ihrer Kinder aufzubringen, und auch wieder auf eine bescheidene sittsame Lebenshaltung zu achten und die Jugend von der Straße fern zu halten, wie es unser Führer erstrebt. Nach einigen Liedern, die der Frauenschafts-Chor unter Frau Haindl vortrug, und nach Absingen des Frauenschaftsliedes wurde die Monatsversammlung von Pg. Walter geschlossen.

* **Der Verein der Schrebergartenfreunde** hielt in der Diele des Konzerthauses seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht zeigte die umfangreiche Arbeit im abgelaufenen Jahre. Der Verein zählt 275 Mitglieder. Die Einnahmen und Ausgaben schlossen mit einem Reingewinn von 173,— RM. ab, von dem 10 Prozent dem gesetzlichen Reservefonds, der Rest als außerordentliche Abschreibung auf die Gartenanlage verbucht wurden. Die Ergänzungswahl für ausscheidende Vorstandsmitglieder fiel auf die Herren Lopatta und Preiß, während in den Aufsichtsrat die Herren Rotter und Müllenberg wiedergewählt und Herr Bochnik neu gewählt wurden. Wie in allen anderen Beuthener Kleingärtnervereinen verstummte auch hier die Klage nicht über den hohen Pachtzins. Es geht unter keinen Umständen an, daß Grundbesitzer, die früher 18—25 RM. pro Morgen und Jahr an Pacht erhielten, von den Kleingärtnern aber 75,— RM. fordern, nur weil diese das Gelände umzäunt haben und den Boden kleingärtnerisch nützen. Der Vorstand wurde ferner beauftragt, mit einer Wachgesellschaft einen Vertrag zu schließen, um in der Anlage einen Streifdienst einzurichten.

*

* **Schomberg.** Die Arbeitsfront der deutschen Metallarbeiter veranstaltete im Parteilokal Pg. Grisko einen Bunten Faschings-Abend. Ortsgruppenleiter Seidel eröffnete, und hieß vor allem den Kreisleiter Pg. Hutta, Gleiwitz, willkommen. Dieser sprach über die Pflichten und Aufgaben des Metallarbeiters im neuen Staate. Er zeigte in überzeugender Weise, daß der Arbeiter nicht mehr Mensch zweiter Klasse ist, sondern daß er als mächtiger Faktor im Neubau des Staates gilt und ein gewichtiges Wort mitzureden hat. Ein Mädchen sagte in herzlicher Weise ihren Spruch: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben!" Ein Prolog, zwei Einakter, die flott gespielt wurden, und auch die Verlosung und das Preisschießen, z. T. mit lebenden Gewinnen, fanden großen Anklang.

* **Der Deutsche Katholische Jungmänner-Verein** hatte im Vereinslokale Bialas zum Fasching eingeladen. Der Präside, Kaplan Steuer, und seine Jungmänner, sorgten von Anfang an dafür, daß vergnügte Faschingsstimmung herrschte. Der Vereins-Gesangsleiter, Organist Merkel, brachte mit seinem Doppelquartett heitere Lieder zu Gehör. Sehr lustig war der Angriff der Knallerbsen und Papierböller auf das Parkett; man fühlte sich zeitweise genau wie — — in Oesterreich!

# Gleiwitz

## Schülerbeurlaubungen zur VDA.-Grenzlandkundgebung

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der diesjährigen Haupttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, die zu Pfingsten d. J. in Mainz und Trier stattfindet und als Unterstützung für das Saardeutschtum gedacht ist, hat der Preußische Kultusminister mit Rücksicht auf die weite Reise der meisten Teilnehmer in einem Erlaß genehmigt, daß die daran teilnehmenden Schüler und Lehrer bis zum 26. Mai d. J. einschließlich beurlaubt werden.

*

* **Lehrgänge der Volkshochschule.** Die zweite Stunde des Lehrgangs von Architekt Mayer über **„Die Wohnung als Lebensraum der Familie"** muß infolge Verhinderung des Dozenten vom 7. 2. auf den 14. Februar, um 20 Uhr, verlegt werden. Ferner wird der Beginn des Lehrgangs von Ingenieur Spannagel über **„Luftschutz"** um eine Woche verschoben, sodaß der erste Vortrag am Montag, dem 12. Februar, um 20 Uhr, in der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße, stattfindet. Am Donnerstag, dem 8. Februar, beginnt um 20 Uhr der Lehrgang von Studienassessor Rothkegel über **„Volk in Gefahr"**. Teilnehmerkarten sind noch in der Stadtbücherei erhältlich.

* **Reichsgründungsfeier der Artilleristen.** Der Artillerieverein Gleiwitz und der Kameradenverein des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 57 veranstalteten unter starker Beteiligung ihrer Mitglieder und zahlreicher Gäste eine Reichsgründungsfeier. Nach einleitenden Musikstücken und dem Einmarsch der Fahnenabordnungen hielt Vereinsführer Schwieder eine Begrüßungsansprache, die in dem Lied „Volk ans Gewehr" ausklang. Nach der Darstellung eines Lebenden Bildes hielt Stadtoberinspektor i. R. Elsholz die Festrede, in der er des Reichsgründungstages gedachte und einen Abriß von der Entwicklung der deutschen Geschichte bis zur Gegenwart gab.

* **Ortsgesetz für die Straßenreinigung.** Durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurde ein Ortsgesetz für die Straßenreinigung erlassen, das vom Regierungspräsidenten genehmigt wurde und nunmehr in Kraft getreten ist. Hiernach übernimmt die Stadtverwaltung für das Stadtgebiet die Durchführung der polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege. Die Reinigung der Bürgersteige und Rinnsteine sowie die Schneeräumung und das Bestreuen mit abstumpfenden Stoffen, ferner das Besprengen der Bürgersteige zur Vermeidung der Staubentwickelung bleiben nach wie vor Pflichten der Eigentümer der anliegenden bebauten und unbebauten Grundstücke. Unter dem Begriff des Bürgersteigs fallen alle ausschließlich dem Fußgängerverkehr dienenden Wege, auch wenn sie durch Grünflächen, Straßenbahndämme oder Radfahrwege vom Fahrdamm getrennt sind. Den Grundstückseigentümern werden im Sinne dieses Ortsgesetzes die zur Nutzung dinglich Berechtigten (Hausverwalter etc.) gleichgestellt. Für die Durchführung der von der Stadt übernommenen Wegereinigung wird eine Straßenreinigungsanstalt unterhalten, die von den Anliegern eine Gebühr von 75 Prozent der Verwaltungs- und Unterhaltungskosten erhebt. Die Gebühren sind in vier Klassen gestaffelt, je nachdem, wie oft die betreffenden Straßen gereinigt werden müssen. Veranlagungsmaßstab ist die Frontlänge der angrenzenden und tatsächlich an der Straße liegenden Grundstücke. Die Grundstücksbesitzer erhalten Veranlagungsbescheide.

# Hindenburg

* **Wohltätigkeitsfest.** Die NS. Volkswohlfahrt und die NS. Frauenschaft im Stadtteil Biskupitz veranstalteten gemeinsam ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der Winterhilfe. Der große Saal des Gemeinderestaurants Lehmann hatte hierfür eine glänzende Ausschmückung erfahren, um die sich neben der Ortsgruppe auch der heimische Kunstmaler Kolodcziej bemüht hatte. NSV.-Ortsgruppenwalter Pg. Nauck eröffnete die Veranstaltung mit begrüßenden Worten, die insbesondere dem Kreisamtswalter der Hindenburger Volkswohlfahrt, Stadtrat Cembolista und Frau, NS. Frauenschaftskreisleiterin Frau Dr. Werner und Stadtkämmerer Schilling galten. Auf anerkennenswerter Höhe stehende gesangliche und musikalische Darbietungen fanden dankbare Anerkennung. Hierin teilten sich Frl. Klösels (Sopran), die Tenöre Stuschik, Karliczek und Baron (Flöte) und Larisch (Klavier). Allerliebst war ein Walzerreigen, der wiederholt werden mußte. Dazu gab es eine Tombola, deren Gewinne viel Stimmung schufen, und zwischendurch deutschen Tanz, der die Teilnehmer erst im Morgengrauen auseinandergehen ließ. t.

* **Von der Volkshochschule.** Alfred Kutsche, der über **„Die deutsche Oper"** spricht, hat in den ersten Vortragsabenden die Geschichte der deutschen Oper bis Mozart, Weber und Beethoven (Fidelio) behandelt. Am heutigen Dienstag behandelt der Dozent **„R. Wagner und seinen „Tannhäuser"**. Die Zuhörer bilden eine Arbeitsgemeinschaft, bei der sie unter Führung des Leiters bei der Herausarbeitung musikalischer Themen usw. aktiv tätig sind. Musikalisch ergänzt werden diese Abende durch Hinzuziehung von Hindenburger Sängern und von Schallplatten.

## Wie wird das Wetter?

**Mit den kräftigen Störungen der 7. Zyklonenreihe dringen langsam feucht-mildere Luftmassen subpolaren Ursprungs in Mitteleuropa ein. Sie verursachen bei neblig-trübem Wetter leichten Temperaturanstieg. Im Flachlande halten sich zunächst die Temperaturen um 0 Grad. Vereinzelt kommt es auch zu leichten Niederschlägen, die zum Teil als Schnee, stellenweise aber als Nebelnässen auftreten.**

**Aussichten für OS. bis Dienstag abend:**

**Auf Nordwest drehender Wind, vorwiegend neblig-bewölkt, vereinzelt geringer Niederschlag, Temperaturen um Null.**

**Frohe Stunden im Konzerthaus**

# Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 5. Februar.**

Zum ersten Male veranstaltete der Vaterländische Frauenverein Beuthen sein traditionelles Winterfest unter dem Zeichen des Hakenkreuzes. Welcher Beliebtheit sich dieses Fest in allen Kreisen unserer Bevölkerung erfreut, zeigte die geradezu beängstigende Fülle im großen Saale des Konzerthauses. Unter den Gästen sah man Vertreter fast sämtlicher Behörden, Verbände und freier Berufe. Die Stadtleitung war mit Oberbürgermeister Schmieding, Bürgermeister Leeber, den Stadträten Melcher, Röhle, Palaschinski, Pfeiffer und Kreispropagandaleiter Heinrich fast vollzählig erschienen. Einen herzerfreuenden Anblick boten die vielen, vielen hohen schlanken Mädchengestalten, die sich wie immer in den Dienst der guten Sache stellten und Sekt, Bowle, Bier, Kuchen, Brötchen in verschwenderischer Fülle anboten und — schnell an den Mann brachten.

**Der Gesamterlös des Festes fließt den Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins zu.**

Denn, wie die Führerin, Frau Schmieding, in ihrer herzlichen Begrüßungsansprache betonte, ist der Dienst an der Allgemeinheit oberstes Gesetz des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Er arbeitet im Sinne des Führers Adolf Hitlers.

Im Laufe des Abends erfreute ein abwechslungsreiches Programm unter Leitung von Dr. Zelder die Besucher. Nach einem Prolog „Das Rote Kreuz", verfaßt von Fräulein Reinitz, vorgetragen von Felizitas Kattner, feierte die Samariterin Lange in einem packenden Gedicht unseres Arbeiterdichters Kirchner den Samariterdienst. Beifallsstürme entfachte ein reizender, neckischer Purzeltanz, einstudiert von Frl. Swoboda, von Schülerinnen der Humboldtschule mit viel Anmut vorgeführt. Starken Eindruck machten auch Walzer- und Gavottetänze, während das spritzige Liedlein von der Annette, von der temperamentvollen Elfriede Mädler vom Landestheater geboten, besonders die Männerherzen entzückte. Elfriede Mädler und Alfred Bergemann schwangen noch öfters in ihren Vorträgen das Zepter des Humors. Den Höhepunkt der Vortragsfolge boten alte vaterländische Lieder, die Herr Pflugradt vom Landestheater

**in der Rolle Friedrichs des Großen**

meisterhaft erklingen ließ. Wie ein Mann erhob sich das ganze Haus zum Schluß und sang mit erhobener Schwurhand das Gelöbnis: „Deutschland, Deutschland über alles, — und im Unglück nun erst recht!"

Die folgenden Stunden waren dem Tanze, zu dem die Kapelle Cyganek unermüdlich aufspielte, der Unterhaltung und nicht zuletzt dem edlen Alkohol vorbehalten. An den Sektzelten und an der Biertheke herrschte — nicht zuletzt den reizenden Händchen, die einschenkten, zuliebe — riesiger Andrang. Und der Ausklang des schönen Festes? Der pflichtbewußte Referent konnte ihn leider nicht abwarten, er weiß aber eines: Das Winterfest des Vaterländischen Frauenvereins ist und bleibt das gesellschaftliche Ereignis unserer lieben Grenzstadt. **P.**

**Wiederum ein Todesurteil in Rybnik**

# Bandenführer Siwiec zum Tode verurteilt

(Eigener Bericht)

**Rybnik, 5. Februar. Im Gebäude des Landgerichts in Rybnik trat heute das Standgericht zusammen, um gegen den 26jährigen Arbeiter Franz Siwiec aus Chwallowitz bei Rybnik zu verhandeln. Die Anklageschrift wirft Siwiec vor, am 26. November v. J. den beim Rybniker Kommissariat tätig gewesenen Polizeibeamten Vinzent Foitzik aus Ellguth bei Rybnik durch drei Revolverschüsse getötet zu haben. Nach 7½stündiger Verhandlung fällte das Gericht das Urteil, das für Siwiec auf den Tod durch den Strang lautete.**

Der Verteidiger Rechtsanwalt Filasiewicz aus Rybnik wandte sich sofort telegraphisch an den Staatspräsidenten mit dem Antrage auf Umwandlung in lebenslängliche Zuchthausstrafe. Wenn der Staatspräsident von dem Recht der Begnadigung nicht Gebrauch macht, wird das Urteil am Dienstag, allem Anschein nach in den frühen Morgenstunden, im Hof des Rybniker Gerichtsgefängnisses vollstreckt werden.

Siwiec, ein Berufsverbrecher, der zusammen mit seinem Bruder Ferdinand als Bandenführer jahrelang den Kreis Rybnik durch verschiedene Raubzüge und Einbrüche unsicher machte, verübte gemeinsam mit diesem Bruder und einem weiteren Mitglied der Bande in der Nacht zum 26. November im Stadtteil Ellguth einen Einbruch. Auf dem Rückwege wurden die drei Täter durch den Polizeibeamten Foitzik abgefaßt. Während es dem einen Täter, Ostrzolek aus Rybnik, gelang, zu entfliehen, wurden die beiden Brüder Siwiec durch den Beamten nach der Wache geführt.

**Unterwegs, an einer Krümmung des Weges, zog nun Franz Siwiec plötzlich eine Parabellum-Pistole, die er im Gürtel trug und feuerte aus dieser drei Schüsse auf den Beamten.**

Die Schüsse trafen in die Lunge und in die Halsschlagader und wirkten sofort tödlich. Nach der Tat floh Siwiec und hielt sich in verschiedenen Schlupfwinkeln im Kreise Rybnik verborgen. Am 8. Januar wurde er in Chwallowitz in der Wohnung seiner Braut durch die Polizei aufgestöbert. **Als die Polizei die Wohnung mit Tränengasbomben stürmte, sprang Siwiec, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, aus dem Fenster, wobei er der Polizei in die Hände fiel.**

Vor dem Gericht war er in vollem Umfange geständig. Das Gericht vernahm 17 Zeugen, zum größten Teil Mitglieder der Bande. Von Interesse waren die Ausführungen der Schwester des Banditen, die erklärte, daß Siwiec die Absicht hatte,

**noch den Staatsanwalt und den Vorsitzenden des Rybniker Landgerichts zu erschießen, worauf er Selbstmord verüben wollte.**

Nach Anhörung des Gutachtens der Psychiater, die Siwiec für vollkommen gesund und für die Tat in vollem Umfange verantwortlich erklärten, beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Das Gericht schloß sich dem Antrage an. Während der Angeklagte die ganze Dauer der Verhandlung hindurch vollkommen gefaßt schien, brach er nach Verkündung des Urteils vollkommen zusammen.

*

**Wie in letzter Stunde mitgeteilt wird, ist das telegraphische Gnadengesuch vom Staatspräsidenten abschlägig beschieden worden. Das Urteil wird Dienstag in den Morgenstunden vollstreckt werden.**

## Loebschütz

### Landeshauptmann Adamczyk bei den Amtswaltern

Am Sonnabend fanden sich sämtliche Amtswalter des Kreises im Gesellschaftshause zu einer Tagung zusammen, die vom stellvertretenden Landrat, Kreisleiter Pg. Büchs, eröffnet wurde. Untergauschulungsleiter Pg. Geisler hielt einen längeren Vortrag über die Aufgaben der Amtswalter der PO. im neuen Staate. Hiernach sprach Kreisschulungsleiter Hauptlehrer Pg. Neuber, Kreuzendorf, über das Schulungsprogramm der einzelnen Ortsgruppen. Inzwischen war zur Freude aller Anwesenden Landeshauptmann, Untergauleiter Adamczyk, erschienen, der auch sofort das Wort ergriff und scharf zu den sich in letzter Zeit bemerkbar machenden Gegenbestrebungen gewisser Kreise Stellung nahm. Aufgabe jeden einzelnen Pg. muß es sein, ein wachsames Auge darauf zu haben, daß das große Werk unseres Führers auch in keinem Punkte verfälscht wird. Mit einem zündenden Appell, auch im zweiten Jahre der Wiederaufbauarbeit dem Führer die Treue zu halten, wurde die Tagung nach fast ganztägiger Dauer geschlossen.

## Oppeln

* **Oberschlesische Gegenwartsfragen.** Der Bund deutsche Osten, Stadtkreis Oppeln, hat für Donnerstag Untergruppenführer Bürgermeister Hartlieb, Cosel, zu einem Vortrag über **oberschlesische Gegenwartsfragen** gewonnen. Fräulein Torkler, Oppeln, wird über den weiblichen Arbeitsdienst im Grenzland sprechen.

**Schwurgericht Oppeln**

# Eid gegen Eid

**Wegen Meineids zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine Beleidigung des Reichskanzlers im Hintergrunde**

(Eigener Bericht)

**Oppeln, 5. Februar.**

Am Landgericht Oppeln begann am Montag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kunze die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. In der ersten Verhandlung hatte sich die Hausangestellte Hedwig Kolodziezig aus Nieder-Ellguth (Kr. Groß Strehlitz) wegen Meineids zu verantworten. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Wolff, die Verteidigung Rechtsanwalt Siegismund.

Die Angeklagte war Anfang des Jahres 1933 bei dem Lehrer und Stadtrat J. in Groß Strehlitz in Stellung. Anfang März erschien sie bei der früheren Stellenvermittlerin Schlesinger in Groß Strehlitz, bei der sich auch der Postschaffner i. R. Kotulla aufhielt. Die Angeklagte wollte für ihre Schwester eine Stelle vermittelt haben und erzählte hierbei, **daß sich der frühere Stadtrat der Zentrumspartei, Lehrer J., nach einem Rundfunkvortrag in beleidigenden Aeußerungen gegen den Reichskanzler Adolf Hitler ergangen habe.** Gegen Lehrer J. wurde ein Verfahren eingeleitet, und vor dem Amtsgericht in Gr. Strehlitz sollte auch die Angeklagte als Belastungszeugin vernommen werden. Hierbei ergab sich aber, daß diese **zur Entlastungszeugin wurde und unter ihrem Eide bestritt, daß Lehrer J. eine solche Aeußerung gemacht habe.**

In der Verhandlung vor dem Schwurgericht bestritt sie gleichfalls, derartige Aeußerungen bei der Frau Schlesinger erzählt zu haben. Die Angeklagte ist später von J. entlassen worden, und es bestand anfänglich der Verdacht, daß sie beeinflußt worden sei.

**Vor dem Schwurgericht hielten sowohl die Stellenvermittlerin als auch der Postschaffner ihre früher eidlich gemachten Bekundungen aufrecht.**

Nach dem Zeugen Kotulla soll die Angeklagte weiter erzählt haben, die Tochter des J. hätte dem Vater gesagt, er brauche nur das Radio abzustellen, dann brauche er sich nicht zu ärgern. Die Angeklagte bestritt auch diese Aeußerung. Es war jedoch nach der Bildung der Angeklagten nicht zu erwarten, daß sie diese Aeußerungen selbst erfunden hatte. Die Zeugin Schlesinger bekundete, daß sie den Lehrer und Stadtverordneten J. in Groß Strehlitz nicht gekannt hatte, obwohl sie wiederholt wegen Unterstützung bei der Stadtverwaltung vorstellig geworden ist und Stadtrat J. Dezernent für das Wohlfahrtsamt war. Da aber Unterstützungsanträge von ihr abgelehnt worden sind, so behauptet die Angeklagte, Frau Schlesinger habe nur aus Rache gehandelt. Ebenso wie die Angeklagte, bestritt auch Lehrer J., beleidigende Aeußerungen gegen den Reichskanzler gemacht zu haben und wollte sich im allgemeinen nicht mehr an Einzelheiten erinnern können. Es blieb daher nur die Möglichkeit offen, daß die Angeklagte die beleidigenden Aeußerungen selbst erfunden oder aber bei ihrer Vernehmung in Gr. Strehlitz nicht die Wahrheit gesagt hatte, um den Lehrer J. nicht zu belasten.

Da die Zeugen unter ihrem Eid bekundeten, daß die Angeklagte die Aeußerungen gemacht hatte, sah der Oberstaatsanwalt sie des Meineides schuldig und beantragte daher ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. **Auch das Gericht hielt die Angeklagte des Meineides schuldig und verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis.**

### Kinder wollen den Vater vergiften

**Sosnowitz, 5. Februar.**

**Der Polizei in Czeladz meldete ein Mann, daß ihn seine Familienangehörigen vergiften wollen. Täglich menge man den Speisen für ihn Gift bei. Der Mann stellte der Polizei Lebensmittelproben zur Verfügung, die tatsächlich Gift enthielten.** §

### Beim Wasserschöpfen in den Brunnen gestürzt

**Kattowitz, 5. Februar.**

**In der Ortschaft Weichsel ereignete sich ein schreckliches Unglück, dem ein 14jähriges Mädchen zum Opfer fiel. Die Helene Janko verlor beim Wasserschöpfen aus einem Brunnen das Gleichgewicht und stürzte in den Schacht. Ihre Hilferufe wurden nicht gehört und sie ertrank.**

## Kreuzburg

* **Vier Monate vor ihrem 100. Geburtstag** ist die Witwe Rosina Dziubek in Polanowitz gestorben. Frau Dziubek war die älteste Einwohnerin des Kreises und erfreute sich auch noch im höchsten Greisenalter bester Gesundheit.

* **Beamtenfachschaftsabend.** Unter Leitung des Kreisfachbeamtenleiters Prauser hielt die Fachschaft der Beamten einen Schulungsabend im Vereinshause ab. Nach Einführungsworten sprach Kreisleiter Prauser über die nationalsozialistische Revolution und ihre Erfolge im ersten Regierungsjahr. Anschließend berichtete Pg. Gerichtsreferendar Vogel über **„Adolf Hitlers persönliches und politisches Werden"** nach des Führers Buch „Mein Kampf". Anschließend sprach der Kreisführer der Arbeitsfront über das Werk „Kraft durch Freude" und ermahnte besonders die Beamten, der Stellung des Handarbeiters mehr Verständnis entgegen zu bringen.

* **Personalien aus der Gendarmerie.** Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Oppeln sind von den Gendarmeriebeamten des Kreises versetzt worden: Gendarmeriewachtmeister Sobik von Kunzendorf nach Colonnowska (Kr. Groß Strehlitz), Gendarmeriewachtmeister Langer von Ober-Kunzendorf nach Jellowa, Gendarmeriewachtmeister Jentsch von Colonnowska nach Kunzendorf.

* **NS. Hago-Vergnügen brachte 600 Mark Ueberschuß.** Nach der endgültigen Abrechnung hat das Wintervergnügen der NS. Hago einen Ueberschuß von fast 600 Mark erbracht, der ohne Abzüge der Winterhilfe zugeflossen ist.

### Politische Schulung der Beamten der Deutschen Reichspost

Der nationalsozialistische Staat muß von seiner Beamtenschaft verlangen, daß sie sich durch Schulung immer mehr mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus vertraut macht, eine Aufgabe, die in erster Linie der politischen Organisation der NSDAP. und dem Amt für Beamte zusteht. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß darüber hinaus die politische Schulung der Beamten der Deutschen Reichspost auch durch dienstliche Vorträge gefördert werden soll. Zu Vortragenden werden im Einvernehmen mit dem Leiter des Amtes für Beamte des zuständigen Gaues nur politisch besonders erfahrene Beamte ausgewählt.

**Königlich ungarische Kriegs-Erinnerungs-Medaille**

Der Beauftragte des „Ehrenbundes Deutscher Weltkriegsteilnehmer" teilt mit:

Die Königl. ungar. Kriegs-Erinnerungs-Medaille am rot-weiß-grünen Bande wird auch jedem Deutschen verliehen, der den Nachweis erbringt, daß er am Weltkrieg (Front bezw. Heimat) teilgenommen hat. Diese Verleihungsbelange werden von dem Bevollmächtigten des Kgl. ungar. Ministerpräsidenten Oberst von Farkas bearbeitet. Kriegsteilnehmer, welche diese Medaille beantragen wollen, erhalten nähere Auskunft von dem Beauftragten des EBDW., Breslau, Starenweg 6.

# Partei-Nachrichten

### Beiträge zur Deutschen Arbeitsfront

**Für SA.- und SS.-Männer**

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem Stabschef Röhm wird hiermit angeordnet, daß die SA.- und SS.-Männer, die in den Verbänden organisiert sind, so weit noch nicht geschehen, von dieser Woche ab die halben satzungsmäßigen Beiträge zu zahlen haben. Diejenigen SA.-Männer, die Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, zahlen gleichfalls die halben Beiträge. Hierbei ist so zu verfahren, daß SA.- und SS.-Männer, die sich im Besitz eines ordnungsmäßigen Ausweises befinden, in Zukunft auf der Mitgliedskarte nur zwei an Stelle von vier Wochen-Beitragsmarken bezw. alle zwei Monate eine Monatsbeitragsmarke zu kleben haben.

**Die Kriegsopfer,**

die in der NSKOV. organisiert sind, zahlen in Zukunft, nur soweit sie Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, bis zur Klasse 7 einschl. der Beitragstabelle für Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront den Satz der nächst niedrigeren Klasse, d. h. Einzelmitglieder der DAF., die ihre Zugehörigkeit zur NSKOV. ordnungsgemäß nachweisen können und die auf Grund ihres Einkommens in Klasse 7 (Monatseinkommen 200 Reichsmark bis 250 Reichsmark) einzustufen wären, zahlen ihren Beitrag nach Klasse 6 (Monatseinkommen von 150 RM. bis 200 RM.), Mitglieder der NSKOV., die nach Klasse 6 einzustufen wären, zahlen nach Klasse 5 usw. Mitglieder, die auf Grund ihres Monatseinkommens in Klasse 2 einzustufen wären, zahlen den gleichen Satz wie ausgesteuerte Erwerbslose, nämlich 0,05 Reichsmark wöchentlich oder 0,20 RM monatlich. Dagegen zahlen Mitglieder der NSKOV. als Einzelmitglieder der DAF. von Beitragsklasse 8 aufwärts den vollen Beitrag zur Deutschen Arbeitsfront.

*

**Deutscher Abend der Beuthener Hitlerjugend.** Der Unterbann 22 II, Beuthen, der Hitlerjugend veranstaltet am Mittwoch, 20 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses einen „Deutschen Abend" unter dem Leitwort **„Vom Wollen und Tun der jungen Generation"**. Es ist das erste Mal, daß der Beuthener Unterbann der Hitlerjugend im Dritten Reich mit einem „Deutschen Abend" vor die Volksgemeinschaft tritt. Der Abend wird eine Bildfolge aus dem Schaffen der Beuthener Hitlerjugend geben. Aus des Abends Verlauf wollen wir nur das hervorragende Hitler-Jugend-Orchester hervorheben, das mit Pauken und Fanfaren zwei Märsche und danach die Ouvertüre zur „Entführung aus dem Serail" zu Gehör bringen wird. Lebende Bilder, Volkstänze, Ausschnitte aus dem Schaffen der Hitlerjugend und zum Schluß **„Das Spiel von der deutschen Freiheit"** werden neben einer richtunggebenden Ansprache des Unterbannführers Hans Tenschert den Abend ausfüllen.

**NSDAP., Ortsgruppe Hindenburg-Mitte.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule der erste öffentliche Abend für nationalsozialistische Volksaufklärung statt. Es spricht der Leiter der Grenzlandführerschule Schimischow, Pg. Dr. Michallik, über das Thema **„Der Deutsche Reichsgedanke"**. Es wird darauf hingewiesen, daß der Abend als öffentlicher gedacht und jeder deutsche Volksgenosse eingeladen ist. Erscheinen der Pg. und der Mitglieder der Nebenorganisationen im Bereich der Ortsgruppe Mitte ist Pflicht

# Steuerkalender für Februar

Sämtliche Schonfristen sind außer bei der Umsatzsteuer fortgefallen, sodaß die Zahlungen pünktlich am Fälligkeitstage geleistet werden müssen. Bei nicht fristgemäßer Bezahlung der Steuern werden Verzugszinsen erhoben.

**1.—15. Februar:** In der Zeit vom 1.—15. Februar 1934 sind die Steuererklärungen für die Veranlagungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte abzugeben.

Auf Grund von besonderen Bestimmungen werden Fristverlängerungen für die Abgabe der Steuererklärungen nur aus besonders wichtigen Gründen gewährt. Es empfiehlt sich daher, die Abschlußarbeiten zu beschleunigen, um die Steuererklärungen fristgemäß abzugeben.

**5. Februar:** Abführung der Lohnabzugsbeträge und Ehestandshilfe für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1934 ohne Rücksicht auf die Höhe der einbehaltenen Steuerbeträge. Außerdem ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie von den Arbeitnehmern für die Lohnsteuer einbehalten ist, an das Finanzamt abzuführen.

**5. Februar:** Abführung der im Januar 1934 einbehaltenen Bürgersteuer an die zuständige Steuerkasse, soweit sie nicht bereits am 20. Januar abzuführen war.

**10. Februar:** Einbehaltung der 2. Rate der Bürgersteuer 1934 der Lohnsteuerpflichtigen gemäß dem Vermerk auf der 4. Seite der Steuerkarte.

Hierzu wird noch darauf hingewiesen, daß die Bürgersteuer von den Arbeitnehmern, denen der Arbeitslohn für den Zeitraum von mehr als einer Woche gezahlt wird (z. B. Angestellte mit Monatsgehalt) mit je 1/12 in den Monaten Januar bis Dezember, und von den Arbeitnehmern, denen der Arbeitslohn für den Zeitraum von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, in den Monaten Januar bis Dezember in zwei Raten von je 1/24 einbehalten wird.

**10. Februar:** Von denjenigen Steuerpflichtigen, die einen besonderen Steuerbescheid erhalten haben, ist, sofern die Bürgersteuer in Höhe von mehr als 300 Prozent des Landessatzes erhoben wird, der erste Teilbetrag der Bürgersteuer 1934 in Höhe von ¼ des Jahresbetrages zu entrichten.

**10. Februar:** Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für den Monat Januar 1934 für diejenigen Steuerpflichtigen, die zur monatlichen Abgabe verpflichtet sind. Schonfrist bis zum 17. Februar 1934.

**11. Februar:** Einreichung der Lohnnachweisungen an die Berufsgenossenschaften.

**15. Februar:** Vermögenssteuerzahlung für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933. Es ist ¼ der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld abzüglich 20 Prozent zu entrichten. In den Fällen, in denen die Kürzung von 20 Prozent im Steuerbescheid bereits berücksichtigt ist, ist die in dem Steuerbescheid angegebene Vierteljahreszahlung in voller Höhe zu leisten.

**15. Februar:** Vierteljahreszahlung auf die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und nach dem Gewerbekapital für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933. Es ist ¼ der im letzten Heranziehungsbescheid bezw. Vorauszahlungsbescheid, unter Berücksichtigung der Osthilfesenkung, festgesetzten Jahressteuerschuld zu leisten.

**15. Februar:** Vorauszahlung auf die Lohnsummensteuer nach den im Januar gezahlten Löhnen und Gehältern. (Nur für Gemeinden, in denen Lohnsummensteuer erhoben wird, z. B. Gleiwitz und Neiße.)

**15. Februar:** Fristablauf für die Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärungen für die Steuerveranlagung für 1933.

**15. Februar:** Vorauszahlung der Landwirtschaft auf die Einkommensteuer in Höhe von ¼ der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.

Die übrigen Steuerpflichtigen haben die nächste Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlung erst am 10. März 1934 zu leisten.

**15. Februar:** Vierteljahreszahlung auf die Kanal- und Müllabfuhrgebühren, sofern ein Steuerbescheid bereits zugegangen ist.

**15. Februar:** Vierteljahreszahlung auf die Kirchensteuer, sofern ein Steuerbescheid oder eine Aufforderung zur Leistung von Vorauszahlungen bereits zugegangen ist.

**15. Februar:** Hauszins- und Grundvermögenssteuerzahlung für Februar 1934.

**15. Februar:** Zweite Rate der Aufbringungsumlage 1933. Diese Zahlung ist nur von Steuerpflichtigen zu leisten, die ein Betriebskapital von mehr als 500 000 Mark ausweisen. Es ist die Hälfte der im Steuerbescheid 1933 aufgeführten Jahresumlage zu entrichten.

**15. Februar:** Letzte Frist zur Einsendung und Ausschreibung der Lohnsteuerbescheinigungen auf Seite 2 der Steuerkarte 1933, oder der Lohnsteuerüberweisungsblätter, die auf Antrag vom Finanzamt zur Verfügung gestellt werden.

In den Fällen, in denen der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Markenverfahren vorgenommen wurde, sind die Steuerkarten mit den Einlagebogen dem Finanzamt einzureichen.

**20. Febuar:** Abführung der Lohnabzugsbeträge und Ehestandshilfe für die Zeit vom 1. bis 15. Februar, sofern der einbehaltene Steuerbetrag insgesamt 200 Mark übersteigt. Außerdem Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 einbehaltenen Abgaben zur Arbeitslosenhilfe an die zuständigen Stellen.

**20. Februar:** Abführung der Bürgersteuer, die in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 einbehalten worden ist, soweit die einbehaltenen Beträge insgesamt 200 Mark übersteigen.

# Aus Ostoberschlesien

## Fuhrwerk von Personenzug erfaßt

Kattowitz, 5. Februar.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Orzesche—Sohrau ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Personenzug fuhr in dichtem Nebel auf ein Fuhrwerk, als dieses den schrankenlosen Bahnübergang passieren wollte. Das Fuhrwerk wurde mehrere Meter mitgeschleift und völlig zertrümmert. Der Wagenlenker, der 70jährige Franz Malcher aus Orzesche, wurde auf der Stelle getötet. Das Unglück ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Bahnübergang nicht geschützt ist, andererseits aber das Fuhrwerk nicht beleuchtet war.

## Amerikanischer Besuch in Kattowitz

Kattowitz, 5. Februar.

Am Freitag traf ein amerikanischer Industrieller zur Besichtigung ostoberschlesischer Werke in Kattowitz ein. Am Bahnhof hatten sich u. a. Direktor Woitzik und Berg-Assessor Weber zur Begrüßung eingefunden.

## Zwei Arbeitslose gehen in den Tod

Kattowitz, 5. Februar.

Seit vier Jahren waren der Verlader Nandza und der Kraftwagenführer Rompel arbeitslos. Beide verband seit frühester Jugendzeit eine herzliche Freundschaft. Vor einiger Zeit äußerten beide zu Bekannten, daß dieses Leben nicht mehr zu ertragen wäre und daß sie ihren armen Eltern nicht mehr weiter auf der Tasche liegen könnten. Am Mittwoch entfernten sich beide von zu Haus und irrten zwei Tage lang ziellos umher, bis sie sich am Freitag in den Abendstunden auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kochlowitz und Neudorf vor einen Güterzug warfen. Der Lokomotivführer, brachte zwar den Zug sofort zum Stehen, doch konnten beide Freunde nur noch als arg verstümmelte Leichen geborgen werden. —§

## Von der Faschingsfeier ins Gefängnis

Rybnik, 5. Februar.

Der Drang nach einem Faschingsfeste hatten auch die Arbeitslosen Franz K., Ernst Tk. und Ludwig S. aus Bujakow erfaßt. Sie „besorgten" sich ein Faß Bier im Gasthaus der Frau B. und tranken drauf los. Als sie in bester Stimmung waren, erschien jedoch die Polizei und beschlagnahmte den Trinkstoff, da er gestohlen war. Von der schon begonnenen Faschingsfeier blieb nur ein kleines Räuschchen, den die drei Arbeitslosen aber in Haft ausschlafen mußten. —§.

## Ein Gefängniswärter verhaftet

Kattowitz, 5. Februar.

In Rybnik ist der Gefangenenaufseher des dortigen Gerichtsgefängnisses, Johann Fonfara verhaftet und ins Gerichtsgefängnis nach Kattowitz übergeführt worden. Fonfara wird beschuldigt, als Verbindungsmann zwischen dem im Rybniker Gefängnis inhaftierten Bandenführers Siwiec (einem Bruder des Polizistenmörders Siwiec) und dessen noch auf freiem Fuß befindlichen Komplizen tätig gewesen zu sein.

---

## Akademischer Sportklub Posen Polnischer Eishockeymeister

Ueberraschenderweise wurde in diesem Jahre der Akademische Sportklub Posen Eishockeymeister von Polen (AZS.) der diesen Titel zum 1. Male errang. Die Posener hatten durch Polens internationalen Tormann Stognowski, eine nicht unbeträchtliche Verstärkung erhalten.

Im Rahmen der Allslawischen Kunstlaufmeisterschaften kamen auch die Polnischen Eislaufmeisterschaften zum Austrag. Bei den Herren wurde Stniszewski Erster vor Iwasiewicz, bei den Damen siegte Frau Kopowicz vor den Kattowitzerinnen Bzdok und Czora und im Paarlaufen verteidigten ihren Titel Bilor/Kowalski erfolgreich gegen Hachlewska/Teuer. Das jugendliche Kattowitzer Geschwisterpaar Kalus errang einen achtbaren dritten Platz.

## Amatorski wieder einmal in voller Fahrt

Amatorski nahm an Orzel Josefsdorf für die 4:8-Niederlage im Spiel der ersten Serie mit einem 7:0 gründliche Revanche. Allerdings war Orzel nach der Pause (3:0) gezwungen, mit zehn Mann zu spielen, da der Unparteiische einen Mann wegen Schiedsrichterbeleidigung hinausstellte. Diana Kattowitz schaffte es gegen Slowian zu einem sehr schönen 4:4, und ebenso günstig kam Domb gegen den Meisterschaftsfavoriten Slonsk Schwientochlowitz durch ein 2:2 weg. Geisler schoß durch einen seiner famosen Strafstöße trotz der gegnerischen Verteidigungsmauer den Ausgleichstreffer.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

# Der große Doktor

2 **Roman von Christian Marr** ◆ 

„Jawohl, Papa, und nun hast du mich herbefohlen —" Kurt verneigte sich wieder mit leichtem Spott.

Weimann antwortete so, wie ihn sein Sohn herausforderte: „Herbefohlen ist wohl nicht der richtige Ausdruck. Ich habe dich hergebeten, um dir wenigstens — der Weg ist wohl ungewöhnlich, aber das liegt nicht an mir — um dir wenigstens gratulieren zu können."

„Danke, Papa."

„Kurt —" Die Stimme Weimanns schob sich drohend zusammen. Storck mischte sich ein, hob jovial beide Arme: „Kinder —" lachte er, „aber so was, Verlobung und Gratulation sind doch eine fröhliche Angelegenheit. Ihr aber macht beide Gesichter — setz' dich drüben hin Erich, und du, Kurtel, bitte hier. Legt etwas Raum zwischen Euch. So. Und nun rauch' dir mal was an, Kurtel. Zigarre, nicht? Dann sind hier auch Zigaretten. So, und weil wir hier nun so gemütlich zusammen sind, beantworte mir doch mal eine Frage, Kurtel, wie bist du auf den ausgefallenen Gedanken gekommen, dich mit dieser — also na, ja, zu verloben —?" Denn ehe die beiden Hitzköpfe aufeinanderprallten, wollte er lieber selbst mit Kurt verhandeln.

„Ausgefallen nennst du den Gedanken, Onkel Storck?"

„Kurt, tu mir den Gefallen und spiele mal einen Augenblick nicht mit dem goldenen Mädchenarmband um dein männliches Handgelenk — also wenn du jetzt einen Augenblick ernsthaft sein kannst, findest du das dann nicht selbst ausgefallen?"

„Nein."

„Dann" — Storck zuckte die Achseln und sagte mit einer plötzlichen Schärfe im Ton: „Dann ist dir nicht zu helfen."

Es war das erstemal, daß Onkel Storck, dieser Kavalier, der nicht in so altertümlichen Vorstellungen befangen war wie die anderen — wie auch Vater — sich nicht auf seine Seite stellte. Das machte Kurt unsicher. Weimann aber fühlte, wie er merklich ruhiger wurde. Gut, sollte der sich mal mit ihm auseinandersetzen, es war ihm recht.

Mit schweren, unruhigen Schritten ging er im Zimmer auf und ab. Eine Pause, in der alle schwiegen, trat ein, dann fragte Kurt: „Gibst du nun deine Einwilligung, Papa?"

Weimann fuhr herum: „Nein."

„Dann will ich —" Kurt seufzte — „dann will ich zum Nutzen der Sache, um die es geht, noch einmal meine Gründe auseinandersetzen, wenn ich auch nie hoffen werde, dich, Papa" — Kurt sah zu Storck hinüber — „zu überzeugen. Der ganz besondere Einwand, den du, Papa, gegen Cilli erhebst, beruht auf der Tatsache, daß — wenigstens nach den früher gültigen Begriffen — ihr Vorleben nicht makellos war; ich sage Tatsache in bezug auf meine Braut. Und bleibe dabei ganz ruhig. Ich bitte das zu beachten. Ich bin kein Kind mehr, sondern als Doktor der Medizin Kurt Weimann ein ziemlich ausgewachsenes Exemplar dieser Menschheit, das seine ausgereiften Ansichten hat. Das alles an Vorrede mag genügen, um zu beweisen, daß da noch andere Zusammenhänge bestehen müssen. Die Zeit, in der wir leben, ist nämlich anders geworden. Ein Wandel der Begriffe ist eingetreten."

Ein Flugzeug donnerte draußen vorbei. Storck trat zum Fenster, sah hinaus.

Kurt fuhr fort, indem er die Hand nach dem Fenster zu hob: „Propellergedröhn — modernste Entwicklung der Technik — Symbol der Zeit, überhaupt — und du, Papa, gerade du, den man sich als einen der Fortgeschrittensten denken müßte, du gerade hast diese alten Ansichten aus einer Zeit, in der die Menschen nicht atmen konnten. Und baust Flugzeuge. Kannst dich also doch nicht gegen die Zeit stellen. Sie ist stärker. Die Zeit marschiert."

Kurt begann sich in einen gewissen Eifer hineinzureden, an dem seine Ueberzeugung leidenschaftlich beteiligt war: „Die Zeit marschiert und wirklich, sie ist anders geworden. Die einzige Grenze, die der moderne Mensch kennt, ist die Menschheit. Aber das hängt mit dem anderen nur bedingt zusammen. Auch die moderne Frau ist nicht mehr, was sie früher war. Nicht mehr das Gänschen, das zwischen Tugend und Häkelarbeiten und an der Hand ihrer Frau Mutter auf den Zukünftigen wartet, sondern — o nein," er lachte belustigt, „das ist alles ganz anders geworden. Die Frau ist die Kameradin des Mannes geworden, selbständig, mit jedem Recht, das der Mann hat. Mit einem Wort, die neue Zeit hat ihre alte Sklaverei aufgehoben, die Frau ist frei."

Wieder trat eine Pause ein. Weimann sah zu Storck hinüber in aufsteigendem Grimm, und doch wieder beruhigt durch das Lachen, das er in dessen Gesicht sah.

Kurt fuhr fort: „Stellen wir nun eine moderne Frau als Beispiel mitten zwischen uns. Meine Braut. Sie studiet Musik. Sehr achtbar. Hat einen Beruf. Ist selbst ein reizendes Geschöpf. Gut — also eines Tages, die Begriffe einer modernen Zeit haben sich gegen früher gewandelt, findet sie einen Freund. Und das, was ihr ein Vorleben nennt, hat damit seinen Anfang genommen Enttäuschung in dieser ersten Liebe. Sie wendet sich einem anderen zu. Dem dritten. Kann sie ahnen, daß eines Tages ein Herr Doktor Kurt Weimann kommen wird? Soll ich klagen? Und warum? Nein, wir modernen Männer sind ehrlicher geworden. Freiheit jedes Teiles der Brautzeit und späterer Ehe, das ist die Grundlage sicherster Harmonie."

Er brach ab, atmete tief, wartete, daß einer antworten würde. Das geschah nicht. Er sah zu seinem Vater hinüber: der schritt gedankenversonnen auf und ab. Er sah zu Storck: der hatte ein unverhohlenes Lachen auf seinem Gesicht.

„Nun, Onkel Storck, was sagst du dazu?"

Storck hatte sich in eine Wolke Dampfes gehüllt, aus der er fröhlich seinen Kopf hervorstreckte: „Nichts"

„Willst du Cilli verurteilen?"

„Ich denke nicht daran."

„Und doch — du hast noch ein Aber."

Storck zog an seiner Zigarre. Dann blies er eine neue Rauchwolke aus, die wie die sichtbare Kundgebung einer allerbesten Laune war, in der er sich augenblicklich befand: „Hab' ich ein Aber? Ja? Nun — abgesehen davon, daß du den Begriff der „modernen Frau" eine absonderliche Deutung gibst — aber —" er brach ab und machte eine müde Handbewegung — „ich könnte dir da jetzt einen großen Vortrag halten, das hätte in deinem bemitleidenswerten Zustand der Verliebtheit und des — Widerspruchs doch keinen Zweck. Ich will dir nur etwas anderes sagen: weißt du, was dich wieder auf den richtigen Weg bringen könnte?"

„Nun?" fragte Kurt.

„Der Unterschied, Kurtel," strahlte Storck ihn an, „der Unterschied. Eine andere — Frau. So eine — blödsinnig veraltete. Und wie richtige Liebe, jawohl, denn das da jetzt ist — aber wie gesagt, in deinem Zustand ist jetzt nicht mit dir zu reden. Aber du wirst das noch eines Tages selbst erleben, bestimmt, ganz bestimmt, lieber Junge."

Jetzt mischte sich Weimann ein: „Nun möchte ich mit dir reden. Diese Verlobung ist ein Produkt deines ganzen Lebens, das ohne Ernst verläuft. Du sollst deshalb einmal fort in einen nach Ansichten und Lebensgang fundierten Kreis."

Kurt sprang auf: „Glaubst du wirklich daran, daß ich mich so ohne weiteres verschicken lasse?"

Weimann stellte sich ruhig vor seinem Sohn auf: „Ich bin noch nicht zu Ende . . ." Ernst und Entschlossenheit lagen auf seinem Gesicht. „Paktieren wir. Du gehst auf ein Jahr fort — ich habe mir gedacht, zu meinem alten Schulfreunde Rehdorf auf die kurische Nehrung. Da ist andere Luft. Du arbeitest dein praktisches Jahr bei ihm ab. So hast du noch diesen Vorteil, der nicht zu verachten ist. Kommst du nach einem Jahr wieder und bist noch der gleichen Ansicht bezüglich des Mädchens wie heute, so soll mir deine Braut willkommen sein. Wort darauf. Aber es ist wohl nicht nötig, daß ich das besonders betone."

„Nie"

Weimann sah ihn an. Eine Weile. Wärme trat jetzt in sein Gesicht und klang jetzt aus seinen Worten: „Ich möchte dir auch noch etwas anderes sagen. Ich habe dir bis jetzt jeden Gefallen getan. Ich bitte dich heute daß du meinen Vorschlag annimmst. Ich erfüllte dir oft Bitten. Diese, die ich stelle, als erste, könntest du mir erfüllen."

Weimann streckte Kurt die Hand hin und wartete.

Auch Storck trat auf Kurt zu, legte ihm die Hände auf die Schultern und sagte mit einem seltsamen Licht in den Augen: „Dein Vater bittet dich, Kurt, hörst du?"

Kurt Weimann stand da. Es war das erste Mal, daß ihm sein Vater so begegnete. Er war hergekommen mit dem festen Vorsatz, zu jedem Widerstande entschlossen zu sein, nun aber war er doch unschlüssig. Er hörte dieses bittende Rufen des Vaters stark und gern, wenn er sich im Augenblick auch noch dagegen wehrte.

Er überlegte noch, kämpfte mit sich. Ein Jahr — — —

Dann nahm er die Hand des Vaters.

*

„Komm' zu mir," hatte Kurt noch vom Fichtenrader Werk mit Cilli telephoniert, „ich habe dir Wichtiges mitzuteilen. Ich habe mit meinem Vater gesprochen."

„Wo bist du?" hatte Cilli gefragt.

„Draußen in Fichtenrade."

Er hörte ihren hellen Jubel: „Und — ich soll jetzt herauskommen — nach Fichtenrade? Kurtel, das hast du gemacht — herrlich — und so rasch. Ich komme —"

Sie mißverstand ihn völlig. Er mußte sie aufklären, und er wußte, das würde jetzt noch viel schwerer sein, als es schon ohnehin war.

(Fortsetzung folgt.)




## Ostrog 1919 fällt auch zurück

**Ostrog 1919 — VfB. Gleiwitz 1:1**

700 Zuschauer waren über das Versagen der Ostroger Stürmerreihe wenig erbaut. Die Gleiwitzer hatten das Pech, in der zehnten Minute ihren Tormann zu verlieren. Bei einem Zusammenprall stürzte er so unglücklich, daß er ins Ratiborer Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Trotzdem gelang es den Gleiwitzern, das Spiel offen zu gestalten. Der Ostroger Sturm war in der ersten Spielhälfte überhaupt nicht gefährlich. Die VfBer hatten einen Läufer ins Tor gestellt, blieben aber ausschließlich im Angriff. Nach dem Wechsel kommt VfB., nachdem die erste Spielhälfte torlos verlaufen war, nach einem Eckball durch den Halbrechten zum Führungstor. Die Gleiwitzer verteidigten nun stark, konnten es aber trotzdem nicht verhindern, daß Krzoska für die Einheimischen den Ausgleich schoß. Die nur mit 10 Mann spielenden Gleiwitzer hielten sich wacker, während die Einheimischen jeglichen Kampfgeist vermissen ließen.

**SV. Miechowitz — Delbrück Hindenburg 3:2**

Bei gutem Besuch gelang es den Miechowitzern auf eigenem Platze für die Niederlage in der ersten Sierie Revanche zu nehmen. Trotz dauernder Feldüberlegenheit holte der Platzbesitzer aber nur ein knappes 3:2-Ergebnis heraus. Der beste Teil der Einheimischen war der Lauf, der gut aufbaute und zerstörte. Die Hintermannschaft der Miechowitzer war besonders in der zweiten Halbzeit unsicher. Es hätte nicht viel gefehlt und Delbrück wäre zum Ausgleich gekommen. Bei den Hindenburgern lag die Stärke in der Verteidigung, die die Miechowitzer meist in Schach hielt. Der Sturm der Gäste erwies sich durch seine schnellen Vorstöße als sehr gefährlich. Durch einen Strafstoß ging Delbrück in der 20. Minute in Führung, 5 Minuten später glich Miechowitz durch Halbrechts aus. Nach dem Wechsel kam Delbrück durch den Halblinken erneut in Führung. Die Miechowitzer kamen in der 10. Minute bei einem Gedränge zum Ausgleich und in der 42. Minute durch Kaschny zum Siegestreffer.

**Vorwärts Kandrzin — SpVg.-VfB. 18 Beuthen 3:0**

Mit einer ganz großen Überraschung warteten diesmal die Kandrizner auf. **Es gelang dem Abstiegskandidat die Beuthener einwandfrei aus dem Felde zu schlagen.** Kandrzin hatte die Mannschaft umgestellt und einen Teil der alten Spieler durch junge Spieler ausgewechselt. In der ersten Halbzeit hatte Kandrzin das Spiel vollkommen in der Hand und in der 10. Minute brachte der Halblinke Riedel durch geschicktes Täuschen seinen Verein in Führung. In der 20. Minute erzielt dann Parusel durch einen prachtvollen Schuß den zweiten Treffer. Nach der Halbzeit wendet sich das Blatt. Die Gäste spielten zwar drückend überlegen, verpaßten aber die schönsten Torgelegenheiten. Fünf Minuten vor Schluß wurde das Ergebnis auf 3:0 für die Einheimischen gestellt.

**Reichsbahn Gleiwitz — Sportfreunde Ratibor 2:4**

Die Reichsbahner zeigten nicht die erwarteten Leistungen. Dagegen gefielen die Sportfreunde durch gutes Zusammenspiel und frischen Kampfgeist. Von der 10. Minute ab wurden die Ratiborer leicht überlegen, da sie schneller am Ball waren. Auch die Einzelaktionen der Ratiborer sind gefährlich. In der 15. Minute erzielt der Mittelstürmer das erste Tor. Das Spiel wird dann offener aber die Reichsbahner sind vor dem Tor ziemlich hilflos. Nach der Pause kommen die Einheimischen gleich gut ins Spiel und erzielen kurz hintereinander den Ausgleich und den Führungstreffer. Dann aber war es mit ihrer Kunst zu Ende. Die Sportfreunde kommen gut auf und schießen in der 15. Minute den Ausgleich. Die Sportfreunde sind auch weiter überlegen. Zwei weitere Tore sind der Lohn für die gut eingeleiteten Angriffe.

## Um d'e Fußballme'sterschaft des Unterbanns Beuthen

Am Sonntag trafen auf dem Postsportplatz hinter dem Stadion die beiden Auswahlmannschaften der Gefolgschaften 1 und 2 des Unterbannes Beuthen zu einem Treffen um die Meisterschaft des Unterbannes zusammen. Unterbannführer Hans Tenschert hatte für die siegreiche Mannschaft eine schöne Plakette gestiftet. Auf dem Sportplatz begrüßte Gefolgschaftsführer Nowara die beiden Mannschaften und wies besonders darauf hin, daß gerade der Sport ein ausgezeichnetes Mittel sei, die Kameradschaft zu pflegen. Das Spiel brachte schöne Leistungen beider Mannschaften, die in ihren Reihen bekannte Spieler der besten Sportvereine haben. Die Gefolgschaft 2 übernahm bald nach Spielbeginn die Führung, ging mit 3:0 in die Halbzeit und erhöhte bis zum Schlußpfiff die Torzahl auf 7:0.

# Deiters Klasseschwimmer

### Weltrekordmann bezwungen und deutschen Rekord unterboten

Die neue Kampfbahn des Stadtbades Mitte zu Berlin wurde mit einem internationalen Schwimmen eingeweiht. Das Hauptinteresse fand das Zusammentreffen des Kölners Deiters mit dem Franzosen Cartonnet im 200-Meter-Kraulschwimmen. Der Kölner zog gleich von Anfang an in Front und ließ den Franzosen nicht aufkommen. **In der glänzenden Zeit von 2:23,1 siegte Deiters mit über zwei Meter Vorsprung.** Im 400-Meter-Kraulschwimmen der Damen zeigte sich Frau Schramek, Brünn, in ausgezeichneter Form. Sie siegte ganz überlegen und erzielte **mit 6:16,4 eine neue tschechische Höchstleistung.** Frau Hanicke, Dresden, wurde weit zurück Zweite, ließ aber noch Frl. Stegemann, Magdeburg hinter sich. Im 100-Meter-Brustschwimmen gab es einen Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen Schwarz, Göppingen, und Wittenberg, Berlin, den schließlich Schwarz für sich entschied. Der Franzose Schoebel mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Im 100-Meter-Brustschwimmen der Damen kam Traute Engelmann, Berlin, zum Erfolg vor Hanni Hölzner, Annaberg. Im 800-Meter-Kraulschwimmen **wartete der Kölner Deiters in 10:49,7 mit einem neuen deutschen Rekord auf.** Nüske, Stettin, hielt sich mit 10:57,3 ausgezeichnet.

Der zweite Tag der internationalen Berliner Schwimmwettkämpfe schloß sich dem ersten würdig an. Bemerkenswert der weitere Fortschritt der Deutschen Kraulmeisterin Gisela Arendt, die auch im Rückenschwimmen Vorzügliches leistet. Sie kam mit 1:26,4 dicht an den deutschen Rekord heran und schlug die beiden Westdeutschen Anni Stollte und Elfriede Sasserath sicher. Traute Engelmann bewies durch einen neuen Sieg im 200 Meter Brustschwimmen, den sie gegen die Meisterin Cläre Dreyer errang, daß sie an der Spitze der Brustschwimmerinnen steht. Die beiden Herrenstaffeln holte sich Magdeburg 96 jedesmal in sicherer Manier gegen Spandau 04. **Für die ausländischen Gäste gab es auch diesmal nichts zu gewinnen.** Der Französische Brustmeister Schoebel wurde auch über 200 Meter von Schwarz, Göppingen, (2:47,6) und Wittenberg klar geschlagen, während Cartonnet im 100 Meter Kraulschwimmen hinter Schweitzer, Charl., und dem Brandenburgischen Meister Block ebenfalls nur Dritter wurde. Einen außerordentlich erbitterten Kampf zeitigte das Rückenschwimmen, das der Magdeburger Schwarz nur um Handschlag gegen den Polnischen Meister Karliczek gewann. Der Hallenspringmeister Leikert, Teplitz, kam vom 3-Meter-Brett noch nicht ganz mit und mußte sich mit dem 4. Platz in der von Esser, Iserlohn, gewonnenen Prüfung begnügen. Nüske, Stettin, war auch im 400 Meter Kraulschwimmen gefährlichster Revale des Deutschen Meisters Deiters, der jedoch klar in Front endete.

### Neuer Schwimm-Weltrekord

Im Zeichen von Rekordleistungen stand das internationale Schwimmfest in der dänischen Stadt Aarhus. Ueber 100 Yards Kraul gelang es der jungen Holländerin W. den Ouden, den im April 1931 von Helen Madison mit 1:00 aufgestellten Weltrekord um zwei Zehntel-Sekunden auf 59,8 Sek. zu verbessern.

Neue Ueberraschungen in der Handball-Bezirksklasse

## Jeden Sonntag ein neuer Tabellenführer

Bei den Meisterschaftsspielen der oberschlesischen Handball-Bezirksklasse gab es auch an diesem Sonntag wiederum zwei Ueberraschungen. In der Industriegruppe bestätigte der SV. Germania Gleiwitz einmal mehr seinen Ruf als Ueberraschungsmannschaft. In einem ausgeglichenen Spiel — zur Pause stand es 2:2 — schlugen die Germanen diesmal die seit dem letzten Spieltag an der Tabellenspitze stehende Turngemeinde Gleiwitz knapp, jedoch durchaus verdient, mit 5:4. Ein ausgeglichenes Spiel gab es auch in Hindenburg, wo der Polizeisportverein Hindenburg, der wieder gut in Form zu kommen scheint, dem Beuthener Polizeiverein mit 7:4 das Nachsehen gab. Auch der Reichsbahnsportverein Beuthen wurde in Gleiwitz von Wartburg Gleiwitz knapp mit 7:5, allerdings unverdient, geschlagen. Nach diesen Ergebnissen hat sich die Tabellenreihenfolge in der Spitzengruppe wiederum verschoben, und es gab auch an diesem Sonntag einen neuen Tabellenführer. Die Polizei Hindenburg steht nunmehr zusammen mit dem an diesem Sonntag spielfrei gewesenen TV. Schomberg mit je vier Verlustpunkten an der Spitze. Dagegen ist die Turngemeinde Gleiwitz wieder auf den dritten Platz zurückgefallen. Auch im Odergau gab es eine große Ueberraschung, da auch hier der Tabellenführer Schlesien Oppeln durch den Reichsbahnsportverein Oppeln erneut mit 5:2 eine einwandfreie Niederlage bezog und dadurch ebenfalls auf den dritten Platz zurückfällt. Die Führung hat hier jetzt der Reichsbahnsportverein Oppeln übernommen, während auf den zweiten Platz der TV. Vorwärts Groß Strehlitz, der sich diesmal allerdings nur sehr knapp mit 2:1 gegen den MTV. Oppeln behaupten konnte. In der Landgruppe überrascht der hohe Sieg von 5:0, den Plania Ratibor gegen den TV. Eintracht Ratibor herausholte. Der Altmeister ATV. Ratibor kam kampflos zu zwei Punkten, da sein Gegner, die Turngemeinde Leobschütz, nicht antrat.

### Eislaufmeisterschaften von Grün-Gold Beuthen

Am Abend nach dem Schaulaufen fand im Promenadenrestaurant die Siegerverkündigung für die Vereinsmeisterschaften statt. Die Ergebnisse: Senioren (Herren): 1. Nowak, 2. Klaschik, 3. Ossig; Senioren (Damen): 1. Frl. Hildebrandt; Juniorenlaufen (Damen): 1. Frl. Nowak; Herren-Neulingslaufen: 1. Karl Heinz Pach, 2. Kotulla; Damen-Neulingslaufen: 1. Inge Klingberg (10 Jahre), 2. Gerda Mack.

## Skilaufen der SA. in Krummhübel

Das unter der Schirmherrschaft von Gruppenführer Prinz August Wilhelm stehende SA.-Wintertreffen in Krummhübel nahm mit dem über 10 Kilometer führenden Patrouillenlauf seinen Anfang. Schönstes Winterwetter begünstigte die von der brandenburgischen, schlesischen und sächsischen SA. stark besetzte Veranstaltung. Im Rahmen des Patrouillenlaufes waren auch einige geländesportliche Uebungen zu erledigen. Den Sieg errang die 1. Mannschaft des Sturms 33/Jäger 5 Brückenberg in 1:01:57 mit 99,72 Punkten vor der 2. Mannschaft mit 1:07:21 und 97,48 Punkten. Schupo, Waldenburg, wurde in 1:08:18 mit 91,51 Punkten 3. vor der 1. Mannschaft des Freiw. Arb.-Dienstes Gau Schlesien mit 1:04:44 und 90,85 Punkten. Die SA.-Mannschaft des Abschnitts II Dresden hatte mit 1:01:29 zwar die beste Zeit herausgelaufen, fiel jedoch durch Versagen bei einer Geländeübung in der Punktwertung erheblich zurück. Die teilnehmenden Patrouillen aus der SA.-Gruppe Brandenburg belegten den 12., 27., 30., 35. bzw. 37. Platz. Eine Gedenkfeier für die am 22. Dezember 1929 im Riesengebirge verunglückten SA.-Kameraden Werner Wessel, Schönfeld und Tesche bildete den Abschluß des Tages.

## Rumänien wieder Zweierbobweltmeister

**Deutschland Zweiter**

Der Schlußtag der Zweierbobweltmeisterschaft in Engelberg nahm insofern einen dramatischen Verlauf, als in Reto Capadrutt der neue Weltmeister so gut wie feststand, der Schweizer aber im letzten Lauf 20 Meter vor dem Ziel stürzte und dadurch um seine Aussichten kam. So gelangte Rumänien II mit Frim am Steuer erneut zu Meisterehren. Deutschland I mußte, an zweiter Stelle liegend, ausgeschlossen werden, da Kilian ohne Einverständnis mit der Rennleitung seine Maschine gewechselt hatte. So kam Deutschlands zweiter Bob mit von Momm auf den zweiten Platz vor Rumänien I mit Papana. Rumänien I fuhr mit 2:19,3 Tagesbestzeit, an die **Kilian als Zweitschnellster knapp herankam.**

## Neue Rekorde in Schierke

**Fritz Wiese bleibt Viererbob-Meister**

Mit den Fahrten um die Deutsche Meisterschaft im Viererbob erreichten die 4. Deutschen Winterkampfspiele ihren sportlichen Abschluß. Schierke hatte bei dem schönen Winterwetter einen seiner größten Tage. Der Ort war buchstäblich überfüllt. Im ersten Rennlauf fuhr Bob „Petz" mit 1:24,6 sogar einen neuen Bahnrekord heraus, während der Titelverteidiger Fritz Wiese, Hannover, auf „Wispo V" unter den 26 Schlitten nur 1:25,7 erreichte. Petz schien also die Meisterschaft sicher zu haben. Doch änderte sich die Lage im zweiten Rennlauf erheblich. „Wispo V" setzte alles auf eine Karte, in atemberaubendem Tempo ging es durch Kurven und Geraden, und der Beifall wollte kein Ende nehmen, als mit 1:21,3 der Bahnrekord ein zweitesmal, diesmal ganz beträchtlich, verbessert worden war. Die Zeit bedeutet ein Stundenmittel von 78,590 Kilometer. Fritz Wiese hatte damit den Sieg sicher, zumal „Berolina II" (Grau-Brehme) in der Schlußfahrt mit 1:27,4 bei weitem nicht die erwartete Leistung zeigte.

## Hindenburg-Tag beim Reitturnier

Seit acht Jahren gehört Reichspräsident von Hindenburg zu den ständigen Gästen der großen internationalen Berliner Reitturniere des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts. Auch diesmal hatte der greise Feldmarschall sein Erscheinen in sichere Aussicht gestellt, aber die erst kürzlich überstandene Erkältung und die in der Halle nicht zu vermeidende Zugluft hielten den Reichspräsidenten auf ärztlichen Rat hin von dem geplanten Besuch des Turniers ab. Es wurde dennoch ein großer Tag, die weite Halle war restlos ausverkauft. Auf der Ehrentribüne hatte sich eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten eingefunden, so Vizekanzler von Papen, Reichsbankpräsident Schacht, die Staatssekretäre Grauert und Backe, die Generule v. Bock, Adam, Frhr. v. Dahlwigk, Liese, von Rundstedt, v. Brauchitsch und Schaumburg, Polizeigeneral Zeppelin und SA.-Obergruppenführer Krüger.

Die Besucher kamen jedenfalls auf ihre Kosten, besonders jene Zuschauer, denen die Schaunummern mehr als die sportlich züchterischen Wettbewerbe bieten. Es gab fast alle Schaunummern zu sehen, so das reizende Bild des Jungvolks auf den Ponys, die gewaltigen, eindrucksvollen Vorführungen der Reichswehr, das wilde, malerische Bild der Landespolizei und die alten Kriegspferde.

## Davispokal-Auslosung

**Deutschland in der 1. Runde spielfrei**

Im Indien-Haus zu London fand am Freitag nachmittag unter dem Vorsitz von Sir Samuel Hoare, dem Präsidenten des Englischen Lawn-Tennis-Verbandes, die Auslosung für den diesjährigen Davispokalwettbewerb statt. Wie alljährlich, so wohnten auch diesmal die diplomatischen Vertreter der beteiligten 16 Nationen dem Zeremoniell bei. Von den zehn Verbänden der Europazone sind sechs in der ersten Runde spielfrei, darunter auch Deutschland. Dafür ist aber dann in der 2. Runde der Sieger des Treffens Frankreich — Oesterreich, den man in Frankreich zu suchen haben wird, unser Gegner. Im Siegesfalle heißt der Gegner dann Australien oder Japan.

## Richter vor Scherens

**Deutscher Sieg im Großen Preis der UCI.**

Einen neuen glänzenden Triumph feierte der Deutsche Fliegermeister Albert Richter auf der Winterbahn in Paris, wo anläßlich der Jahresversammlung des Radsport-Weltverbandes die klassischen Großen Preise der Union Cycliste Internationale für Flieger und Steher zum Austrag gelangten. Bereits in der Vorentscheidung ließ der Kölner zwei so starke Gegner wie Michard und Faucheux sicher hinter sich. Weniger glücklich war der Kölner Mathias Engel, der in der anderen Vorentscheidung nur Dritter hinter Scherens und Brask Andersen wurde. Neben Richter und Scherens qualifizierte sich noch Michard durch seinen Sieg im Hoffnungslauf für die Teilnahme am Endlauf. **Diesen gewann Albert Richter unter dem stürmischen Jubel der 10 000 Zuschauer sicher mit einer Viertellänge gegen Weltmeister Scherens, Belgien,** dem dreiviertel Längen zurück Michard als Dritter folgte. Im Endlauf der Zweiten endete Faucheux in Front vor Brask Andersen und Mathias Engel. Ohne deutsche Beteiligung ging der Große Preis der UCI. der Steher vonstatten. Im Endlauf über eine Stunde zeigte sich Weltmeister Charles **Lacquehay seinen Gegnern klar überlegen.**

## Tschechoslowakei von England geschlagen

Im weiteren Verlauf der Kämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft im Mailänder Eispalast erlitt der Europameister Tschechoslowakei eine überraschende Niederlage durch England, und zwar mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0) Toren. Die Prager hatten durch Tozicka ein Tor vorgelegt, doch glich England im zweiten Spielabschnitt durch Davey aus. Nach ziemlich ausgeglichenem Kampfe glückte den Engländern dann im letzten Drittel durch Jackson der siegbringende Treffer. Rumänien siegte gegen Belgien mit 3:2 (1:1, 2:0, 0:1) Toren, am Abend vorher waren die Rumänen von Frankreich mit 4:1, (2:0, 1:0, 1:1) Toren abgefertigt worden. In einem Werbespiel trug die Mannschaft der USA.-Rangers einen überlegenen 5:0 (2:0, 2:0, 1:0)-Sieg über Italien davon.

## Tschechoslowakei doch in der Zwischenrunde

Die Vorrunde um die Welt- und Europameisterschaft im Eishockey wurde am Montag nachmittag im Mailänder Sportpalast in der Gruppe I beendet. Die Tschechoslowakei schlug Ungarn mit viel Glück 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) und erwarb sich damit die Teilnahme in die Zwischenrunde. Allerdings ist die Lage in dieser Gruppe noch nicht endgültig geklärt, da alle drei Teilnehmer, Tschechoslowakei, Ungarn und England, je zwei Pluspunkte haben. Die endgültige Festlegung der Reihenfolge erfolgt erst im Laufe des Abends. In der Gruppe 2 blieb die Schweiz ungeschlagen an der Spitze und bleibt im Wettbewerb.

Im Anschluß an die beiden Meisterschaftsspiele trugen Deutschland und Canada ein Freundschaftsspiel aus. Nach recht hart durchgeführtem Kampf siegten die Canadier mit 3:0 (2:0, 1:0, 0:0). Kaufmann im deutschen Tor mußte die Scheibe dreimal passieren lassen. Im letzten Drittel hielt dann Leinweber sein Heiligtum rein, sodaß es beim Stande von 3:0 blieb.

## Neuer Sieg von Czichos in Berlin

Vor fast ausverkauftem Hause ging der 25. Jubiläums-Kampftag im Berliner Kleinring der „Neuen Welt" vor sich. Zwei nationale Schwergewichtstreffen bildeten den ersten Teil des Programms. Kölblin, Berlin, siegte zunächst in der Einleitung gegen den tapferen, 16 Pfund leichteren Krefelder Weiher, der unglaubliche Härte im Nehmen zeigte, über acht Runden nach Punkten, und mit dem gleichen Ergebnis war Czichos über den Krefelder Jakob Schönrath erfolgreich. Im Hauptkampf des Abends lernte der Berliner Mittelgewichtler Erwin Bruch nach einer Reihe von Siegen auch einmal die Bitternisse einer Niederlage kennen, er wurde von dem Franzosen Maxime Frère über acht Runden nach Punkten geschlagen. Zum Schluß trat noch der Berliner Weltergewichtler Alfred Katter gegen den Aegyptischen Leichtgewichtsmeister Kid Saber an. Katter schickte seinen Gegner mehrfach zu Boden, und in der vierten Runde brach der Ringrichter das ungleiche Gefecht zugunsten des Berliners ab.

**„Die Zahlungsbilanz Polens".** Von Dr. Peter-Heinz Seraphim. Erschienen in Heft 12, 8. Jahrgang der Zeitschrift „Ost-Europa", Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens, Herausgeber Professor Dr. Otto Hoetzsch. Im Ost-Europa-Verlag, Königsberg i. Pr./Berlin W. 35. — Außerordentlich beachtenswerter Ueberblick über dieses wichtige Thema. Die polnische Zahlungsbilanz ermöglicht tiefere Einblicke in die polnische Außenwirtschaftsverflechtung. Zahlungsbilanz und Handelsbilanz, Einfuhrverbots-, Einfuhrzoll-, Exportförderungspolitik. Dienstleistungen in der polnischen Zahlungsbilanz. Polens Kapitalverkehr mit dem Ausland.

**Dr. Julius Lippert, Staatskommissar der Reichshauptstadt Berlin.** Eine Lebensbeschreibung von Waldemar Wenzel. Zeitgeschichte Verlag und Vertriebs-Gesellschaft mbH., Berlin W. 35. Preis 1 Mark.

# Ganze Familie ertrunken

(Telegraphische Meldung)

**Bautzen, 5. Februar. Auf tragische Weise kam in Nimschütz eine ganze Familie ums Leben. Die vierjährige Tochter des Ehepaares Malcher war mit ihrem Schlitten auf dem Eise der Spree eingebrochen. Als die Mutter des Kindes ins Wasser sprang, um ihr Kind zu retten, geriet sie selbst in die Gefahr des Ertrinkens. Darauf eilte der Ehemann Malcher beiden zu Hilfe. Auch ihm gelang es nicht, seine Angehörigen zu retten. Er brach selbst ein, und bevor weitere Hilfe zur Stelle war, ertrank die dreiköpfige Familie.**

## Acht Marktfrauen schwer verletzt

### Schweres Kraftwagenunglück an der Mosel

(Telegraphische Meldung.)

**Koblenz, 5. Februar. In der Nähe des Moselortes Dieblich ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Lieferwagen, der mit acht Marktfrauen aus verschiedenen Dörfern des Hunsrück vom Koblenzer Markt nach Hause fuhr, verunglückte kurz vor Weltersbach. Der Lieferwagen mußte hier einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lieferwagen ausweichen. Hierbei verlor der Wagenführer des Koblenzer Lieferwagens infolge der Glätte auf der vereisten Landstraße die Gewalt über den Wagen. Der Wagen stürzte eine drei Meter hohe Böschung nach der Mosel hin ab. Die acht Marktfrauen trugen zum größten Teil schwere Kopf- und innere Verletzungen davon. Auch der Wagenführer mußte schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Wagen, der sich mehrere Male überschlug, wurde zertrümmert.**

## 300 Berliner beim Wintersport verunglückt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 5. Febraur. Das Wintersportwetter hatte am Sonntag Tausende von Sportlern nach dem Grunewald, dem Tegeler Forst und nach den Müggelseer Bergen gelockt, wo den ganzen Tag über Sportbetrieb herrschten. Leider ereigneten sich zahlreiche Unfälle, sodaß die Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz, die bei den großen Rodelbahnen stationiert waren, ununterbrochen zu tun hatten, um entweder Leichtverletzte an Ort und Stelle zu betreuen, oder aber für den Abtransport der Schwerverletzten nach den Krankenhäusern sorgen. Besonders groß war die Zahl der Unfälle auf den sieben Rodelbahnen im Grunewald. Dort wurden nicht weniger als **84 Personen beim Rodeln verletzt,** 22 von ihnen mußten nach dem Krankenhaus geschafft werden. Nach einer vorsichtigen Schätzung sind am Sonntag beim Wintersport etwa 300 Berliner zu Schaden gekommen.

## 17 Grad Kälte am Rhein

(Telegraphische Meldung)

**Koblenz,** 5. Februar. Die Kälte hat in den letzten Tagen weiter zugenommen. An der Schiffsbrücke in Koblenz wurden 14 Grad unter Null gemessen. Von den Berghöhen rings um Koblenz werden 17 Grad Kälte gemeldet. Auch auf dem Obermain macht sich bereits ein starkes und auf dem Mittelrhein mittleres Eistreiben bemerkbar, sodaß hier ebenso wie auf der Lahn die Schiffahrt eingestellt werden mußte.

*

**Mailand,** 5. Februar. In Oberitalien fällt seit 24 Stunden ununterbrochen Schnee, der von ungewöhnlich heftigen Stürmen begleitet wurde. In Triest erreichte der Sturm eine Stärke von 140 Stundenkilometer. Zahllose Dächer wurden abgedeckt, Straßen- und Häuserschilder gelöst und Personen von der Gewalt des Zyklons zu Boden geschleudert und verletzt. Der Sachschaden ist überall sehr groß.

# Schüsse auf die Wachposten beim Deutschen Konsulat in Malaga

(Telegraphische Meldung)

**Malaga, 5. Februar. Vergangene Nacht haben fünf Personen auf zwei Carabinieri Schüsse abgegeben, die vor dem Gebäude des Deutschen Konsulats Wache hielten. Beide wurden verletzt, einer von ihnen schwer. Die Angreifer flüchteten. Man nimmt an, daß sie im Konsulat einbrechen wollten.**

**Bastia (Korsika),** 5. Februar. In der Ortschaft Ortiporio wurden mehrere Häuser durch eine Lawine verschüttet. Die Zahl der Todesopfer beträgt 40. Jeder Verkehr mit der Ortschaft ist unterbrochen. In Vizzarona wurde ein Bahnwärterhäuschen durch eine Lawine verschüttet. Neun Personen befanden sich im Innern des Hauses.

## Autobus vom Güterzug erfaßt

(Telegraphische Meldung)

**Burbach bei Siegen, 5. Februar. Montag mittag durchfuhr ein Postomnibus der Strecke Burbach—Siegen die geschlossene Eisenbahnschranke, wurde von einem Güterzuge erfaßt und 20 Meter mitgeschleift. Der Omnibus geriet sofort in Brand. Unter großer Mühe gelang es, die zehn verletzten Fahrgäste aus dem brennenden Wagen zu retten. Der Führer des Wagens war abgesprungen und wurde bewußtlos von der Unglücksstelle getragen. Auch die Lokomotive wurde betriebsunfähig und mußte abgeschleppt werden.**

## Verbot der „Deutsche Wochenschau"

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 5. Februar. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die im Verlage von Theodor Weicher (Berlin) erscheinende Wochenschrift „Deutsche Wochenschau" ist auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, vom Geheimen Staatspolizeiamt bis zum 17. März d. J. einschließlich verboten worden, weil sie in ihrer Ausgabe vom 3. d. Mts. einen Artikel „SA. heißt Nationalsozialismus — nichts anderes" veröffentlicht hat. Dieser Artikel enthält grobe Verunglimpfungen und Verleumdungen der SA. und stellt eine Gefahr für den inneren Frieden und die Geschlossenheit der nationalsozialistischen Bewegung dar.

Zum Verbot der „Deutschen Wochenschau" teilt das Presseamt der Obersten SA.-Führung u. a. mit: Es ist unerträglich, daß in einer Zeit, in der die SA. im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, in der deutschen Presse Aufsätze über sie veröffentlicht werden, die jedes Verantwortungsbewußtsein vermissen lassen. Es muß daher von der deutschen Presse verlangt werden, daß sie ihre Berichterstattung über die SA. so sorgfältig und verantwortungsbewußt gestaltet, wie es der **Bedeutung der SA. als der wichtigsten und größten Erziehungsschule des deutschen Volkes** entspricht.

## Berliner Eintopf-Sonntag erbringt 392000 RM.

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 5. Februar. Die aus Anlaß des Eintopfgerichtsonntags veranstalteten Sammlungen erbrachten in Berlin bei den Haushaltungen einen Betrag von 392 167 RM. gegenüber 385 000 RM. am Eintopfgerichtsonntag des vorigen Monats.**

## Spaltung der Korfanty-Partei

(Telegraphische Meldung)

**Warschau,** 5. Februar. In der Christlich-Demokratischen Partei ist nach langer Gärung nunmehr eine Spaltung erfolgt. Die Parteimitglieder, die mit der Politik des Parteivorsitzenden Korfanty nicht mehr einverstanden waren, sind ausgetreten und haben eine neue Partei unter dem Namen „Christlich-soziale Vereinigung" gegründet. Sie erklären, daß die Christlich-soziale Vereinigung die oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung aufgebe und zu einer sachlichen Mitarbeit an der Regierung bereit sei. Zum Vorsitzenden des Parteirates wurde der Verleger Burtan aus Krakau gewählt. An der Spitze des Parteivorstandes steht der ehemalige Verkehrsminister Tyszka.

## Wirrwar in Tirol

(Telegraphische Meldung)

**Innsbruck,** 5. Februar. Die Lage in Tirol wird immer verworrener. Während die Heimwehr in den Abendstunden des Montags 1000 Mann nach Innsbruck gezogen hat, steht man im Landeshaus auf dem Standpunkt, daß der neuernannte Landesausschuß in keiner Weise die bisherige Landesregierung ersetzen könne, daß also diese vielmehr in voller Tätigkeit bleibe. Die für Montag angesetzte 1. Sitzung des sogenannten Landesausschusses ist nicht zustandegekommen.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

# Berliner Börse 5. Februar 1934

**Diskontsätze**

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 5%

## Aktien

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f. Verkehrsw. | 67 3/8 | 67 3/8 |
| Allg. Lok. u. Strb. | 93 7/8 | 94 5/8 |
| Hapag | 29 | 29 7/8 |
| Hamb. Hochbahn | 85 | 85 3/8 |
| Nordd. Lloyd | 31 1/2 | 31 3/8 |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 46 7/8 | 46 5/8 |
| Bank f. Br. Ind. | 98 1/2 | 96 1/4 |
| Bank elekt. W. | 66 1/4 | 66 |
| Berl. Handelsgs. | 92 1/2 | 92 |
| Com. u. Priv. B. | 52 | 52 |
| Dt. Bank u. Disc. | 67 | 64 3/4 |
| Dt. Centralboden | 80 7/8 | 81 |
| Dt. Golddiskont. | 101 1/2 | 102 |
| Dt. Hypothek. B. | 79 3/4 | 79 |
| Dresdner Bank | 67 1/2 | 65 1/2 |
| Reichsbank | 166 1/2 | 165 3/4 |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 180 | 179 1/4 |
| A. E. G. | 30 1/2 | 29 3/8 |
| Alg. Kunstzijde | 43 | 43 |
| Anhalter Kohlen | 83 | 82 |
| Aschaff. Zellst. | 39 1/2 | 39 1/2 |
| Bayr. Elektr. W. | 109 5/8 | 109 1/2 |
| do. Motoren | 137 1/4 | 138 1/4 |
| Bemberg | 45 | 44 1/4 |
| Berger J. Tiefb. | | 251 |
| Berliner Kindl | | 255 |
| Berl. Guben. Hutf. | 119 | 115 1/2 |
| do. Karlsruh. Ind. | 104 | 103 |
| do. Kraft u. Licht | 124 3/8 | 124 7/8 |
| Beton u. Mon. | 86 | 85 |
| Braunk. u. Brik. | 163 | 160 |
| Brem. Allg. G. | | 82 |
| Buderus Eisen | 75 5/8 | 75 |
| Charl. Wasser | 90 1/2 | 90 |
| Chem. v. Heyden | 67 | 67 |
| I. G. Chemie 50% | 142 | 140 |
| Compania Hisp. | 167 | 163 1/2 |
| Conti Gummi | 154 1/4 | 153 |
| Daimler Benz | 44 3/8 | 44 7/8 |
| Dt. Atlanten Tel. | 122 1/4 | 120 |
| do. Baumwolle | 78 | 80 1/2 |
| do. Conti Gas Dess. | 116 1/4 | 115 1/8 |
| do. Erdöl | 107 | 105 1/4 |
| do. Kabel | 67 3/4 | 67 1/8 |
| do. Linoleum | 48 | 47 7/8 |
| do. Telephon | | 60 1/4 |
| do. Ton u. Stein | 48 1/4 | 47 3/4 |
| do. Eisenhandel | 51 5/8 | 52 1/4 |
| Dynamit Nobel | 64 | 64 |
| Dortmunder Akt. | 158 | 161 1/2 |
| do. Union | 193 3/4 | 194 |
| do. Ritter | 78 | 76 1/4 |
| Eintracht Braun. | 173 | 171 1/4 |
| Eisenb. Verkehr. | 95 | 94 1/4 |
| Elektra | 99 3/4 | 99 1/4 |
| Elektr. Lieferung | 97 | 97 1/4 |
| do. Wk. Liegnitz | | 128 |
| do. do. Schlesien | 92 1/2 | 91 3/4 |
| do. Licht u. Kraft | 103 | 102 1/2 |
| Engelhardt | 79 7/8 | 79 1/2 |
| I. G. Farben | 128 1/4 | 127 1/8 |
| Feldmühle Pap. | 87 7/8 | 88 |
| Felten & Guill. | 59 7/8 | 59 3/4 |
| Ford Motor | 52 | 46 |
| Fraust. Zucker | 103 | 101 1/2 |
| Froebeln. Zucker | 126 | 129 |
| Gelsenkirchen | 62 | 62 3/8 |
| Germania Cem. | 62 1/2 | 61 |
| Gesfürel | 95 3/4 | 95 |
| Goldschmidt Th. | 54 7/8 | 54 3/8 |
| Görlitz. Waggon | 21 1/4 | 23 3/4 |
| Gruschwitz T. | 100 | 100 |
| Hackethal Draht | 53 1/2 | 53 |
| Hageda | 77 | 76 |
| Halle Maschinen | 54 1/2 | 54 |
| Hamb. Elekt. W. | 111 1/2 | 111 3/8 |
| Harpener Bergb. | 92 1/8 | 91 3/4 |
| Hoesch Eisen | 73 | 71 1/2 |
| Höffmann Stärke | | 85 |
| Hohenlohe | 29 | 28 |
| Holzmann Ph. | 69 | 68 3/4 |
| Hotelbetr.-G. | 50 3/4 | 50 |
| Huta, Breslau | 53 | 54 3/4 |
| Ilse Bergbau | 144 1/2 | 143 1/2 |
| do. Genußschein. | 111 1/4 | 109 3/4 |
| Jungh. Gebr. | 37 3/8 | 37 1/8 |
| Kali Aschersl. | 118 1/2 | 115 1/2 |
| Klöckner | 62 | 61 1/8 |
| Koksw. & Chem. F. | 88 7/8 | 88 3/4 |
| Kronprinz Metall | 84 1/2 | 83 |
| Lahmeyer & Co | 115 7/8 | 114 7/8 |
| Laurahütte | 25 1/4 | 26 |
| Leopoldgrube | 28 3/4 | 28 |
| Lindes Eism. | 83 3/4 | 83 |
| Lingner Werke | 102 | 102 |
| Löwenbrauerei | | 78 |
| Magdeb. Mühlen | 114 1/2 | 119 1/4 |
| Mannesmann | 64 3/4 | 64 3/8 |
| Mansfeld. Bergb. | 34 | 32 |
| Maximilianhütte | 143 1/2 | 145 |
| Maschinenb.-Unt. | 43 1/4 | 43 3/8 |
| do. Buckau | 84 1/2 | 84 1/2 |
| Merkurwolle | | 75 |
| Metallgesellsch. | 75 | 74 1/2 |
| Meyer Kauffm. | 46 | 45 1/4 |
| Miag | 59 | 57 1/4 |
| Mitteldt. Stahlw. | 106 | 105 1/2 |
| Montecatini | | 39 1/4 |
| Mühlh. Bergw. | 93 | 92 |
| Neckarwerke | 92 | 89 1/2 |
| Niederlausitz. K. | 167 1/2 | 165 |
| Oberschl. Eisb. B. | 14 5/8 | 14 3/8 |
| Orenst. & Kopp. | 64 1/4 | 64 1/2 |
| Phönix Bergb. | 48 1/4 | 48 1/8 |
| do. Braunkohle | | 83 |
| Polyphon | 20 1/2 | 18 7/8 |
| Preußengrube | | 82 1/2 |
| Rhein. Braunk. | 200 | 199 |
| do. Elektrizität | 96 | 96 1/2 |
| do. Stahlwerk | 89 3/4 | 89 7/8 |
| do. Westf. Elek. | 95 1/2 | 95 5/8 |
| Rheinfelden | 91 3/4 | 92 |
| Riebeck Montan | 82 1/2 | 81 1/2 |
| J. D. Riedel | 41 1/4 | 40 |
| Rosenthal Porz. | 45 | 44 |
| Rositzer Zucker | 75 1/4 | 77 |
| Rückforth Ferd. | 62 3/4 | 61 1/2 |
| Rütgerswerke | 54 1/8 | 54 7/8 |
| Salzdetfurth Kali | 152 1/2 | 149 |
| Sarotti | 77 | 76 |
| Schiess Defries | 44 1/2 | 43 1/2 |
| Schles. Bergb. Z. | 27 | 25 1/4 |
| do. Bergw. Beuth. | 86 1/2 | 86 3/4 |
| do. u. elekt. GasB. | 113 1/2 | 114 3/4 |
| do. Portland-Z. | 70 | 68 |
| Schulth. Patzenh. | 97 | 96 5/8 |
| Schubert & Salz. | 192 1/4 | 191 |
| Schuckert & Co | 104 | 102 1/4 |
| Siemens Halske | 146 | 145 1/2 |
| Siemens Glas | 47 1/4 | 46 1/4 |
| Siegersd. Wke. | 50 3/4 | 50 |
| Stöhr & Co. | 117 | 117 |
| Stolberger Zink. | 42 | 39 |
| Stollwerck Gebr. | 74 1/2 | 74 1/2 |
| Südd. Zucker | | 182 |
| Thörls V. Oelf. | 95 | 92 |
| Thür. Elekt. u. Gas | 130 | 130 |
| do. Gas Leipzig | 116 | 114 1/4 |
| Tietz Leonh. | 22 1/4 | 20 1/2 |
| Trachenb. Zucker | 120 | 123 |
| Tuchf. Aachen | 95 | 94 |
| Tucher | 79 | 72 |
| Union F. chem. | 88 | 88 |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | 97 3/4 | 96 1/2 |
| Ver. Berl. Mört. | | 45 1/2 |
| do. Dtsch. Nickel | 94 3/4 | 92 |
| do. Glanzstoff | 53 1/4 | 59 |
| do. [illegible] | 74 1/4 | 73 3/4 |
| do. Stahlwerke | 41 3/8 | 40 5/8 |
| Victoriawerke | 47 1/2 | 47 |
| Vogel Tel. Draht | 70 1/8 | 70 1/2 |
| Wanderer | 97 | 96 1/2 |
| Westeregeln | 118 1/2 | 117 7/8 |
| Wunderlich & C. | 35 1/2 | 34 1/2 |
| Zeiß-Ikon | 65 | 64 3/4 |
| Zellstoff-Waldh. | 48 5/8 | 48 7/8 |
| Zuckrf. Kl. Wanzl. | 80 1/4 | 81 1/2 |
| do. Rastenburg | 90 | 89 1/2 |
| Otavi | 15 1/4 | 13 5/8 |
| Schantung | 42 | 41 3/4 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | 76 | 76 1/2 |
| Linke Hofmann | 35 | 37 1/2 |
| Oehringen Bgb. | | |
| Ufa | | |
| Burbach Kali | 24 | 24 1/4 |
| Wintershall | 96 1/2 | 95 1/2 |
| Chade 6% Bonds | | 185 |
| Ufa Bonds | 95 | 95 1/4 |

## Renten

### Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

| | heute | vor |
|---|---|---|
| Dt. Ablösungsanl. | 19,10 | 19 1/4 |
| do. m. Auslossch. | 97,90 | 98 |
| 6% Reichsschatz Anw. 1923 | 81 | 80 1/2 |
| 5 1/2% Dt. Int. Anl. | 95 3/4 | 95 3/4 |
| 6% Dt. Reichsanl. 1927 | 95 | 95 1/8 |
| 7% do. 1929 | 100 | 100,10 |
| 6% Pr. Schatz. 33 | 100,30 | 101 3/8 |
| Dt. Kom. Abl. Anl. | 93 1/4 | 96 1/4 |
| do. m. Ausl. Sch. I | 114 1/2 | 114 5/8 |
| 7% Berl. Stadt-Anl. 1926 | 87 1/8 | 87 5/8 |
| do. 1928 | 83 1/8 | 83 1/8 |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I. | | 84 1/8 |
| 8% do. Sch. A. 29 | 83 5/8 | 85 |
| 7% do. Stadt. 26 | | 87 5/8 |
| 8% Niederschles. Prov. Anl. 26 | | 89,8 |
| do. 1928 | 90 3/4 | 91 |
| 8% Ldsch. C. GPf. | 89 3/4 | 89 3/4 |
| 8% Schl. L. G. Pf. I | 90 1/2 | 90 5/8 |
| 5% do. Liq. G. Pf. | 89,70 | 89 3/8 |
| 8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf. | | 88 5/8 |
| 8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21 | 92 1/4 | 92 1/4 |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18 | 94 | 94 |
| 8% do. 13/15 | 94 | 94 |
| 6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I | 88 1/2 | 88 1/2 |
| 6% (8%) do. R. II | 90 3/4 | 90 3/4 |
| 6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I | 88 | 88 |
| 4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914 | | 9,80 |

### Hypothekenbanken

| | heute | vor |
|---|---|---|
| 8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15 | 92 1/2 | 92 |
| 4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8 | 93 | 93 |
| 7% Dt. Cbd. GPf. 2 | 92 1/2 | 92 1/2 |
| 7% „ „ G. Obl. 3 | 88 | 88 1/4 |
| 8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14 | 92 | 92 |
| 8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927 | 91 7/8 | 91 7/8 |
| 8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II | | |
| 4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe | | |
| 8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5 | 91 1/2 | 91 3/4 |
| 4 1/2% do. Li. G. Pf. | 92 1/2 | 92 1/8 |
| 8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20 | 88 1/4 | 88 1/4 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor |
|---|---|---|
| 6% I. G. Farb. Bds. | 115 1/8 | 113 1/2 |
| 8% Hoesch Stahl | 93 | 92 1/2 |
| 8% Klöckner Obl. | | |
| 6% Krupp Obl. | 92 | 91 7/8 |
| 7% Mitteld. St. W. | 89 1/2 | 89 1/2 |
| 7% Ver. Stahlw. | 72 1/2 | 72 1/2 |

### Steuergutscheine

| | heute | vor |
|---|---|---|
| 1934 | 102 1/4 | 102 1/4 |
| 1935 | 100 1/8 | 100 1/8 |
| 1936 | 97 | 97 |
| 1937 | 93 5/8 | 93 5/8 |
| 1938 | 92 | 92 |

### Ausländische Anleihen

| | heute | vor |
|---|---|---|
| 5% Mex. 1899 abg. | 8 1/8 | 8,70 |
| 4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 24 | 26 3/4 |
| 4% Ung. Goldr. | 7,80 | 7,65 |
| 4 1/2% do. St. R. 13 | 7,10 | 7,05 |
| 4 1/2% do. 14 | 7 1/4 | 7 |
| 4% Ung. Ver. Rte. | 0,40 | 0,35 |
| 4% Türk. Admin. | | 4,1 |
| do. Bagdad | | 6.15 |
| 4% do. Zoll. 1911 | 6,15 | 6 1/4 |
| 4% Kasch. O. Eb. | 9,10 | 9,10 |
| Lissab. Stadt Anl. | 39 1/2 | 41 |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1934 | 99 3/4 |
| do. 1935 | 99 3/4 |
| do. 1936 | 99 5/8 |
| do. 1937 | 98 7/8 - 99 3/4 |
| do. 1938 | 97 5/8 |
| do. 1939 | 96 3/8—97 1/4 |
| do. 1940 | 96 1/4—97 3/8 |
| do. 1941 | 95 3/8—96 1/8 |
| do. 1942 | 94 1/8—95 1/8 |
| do. 1943 | 93 5/8—94 5/8 |
| do. 1944 | 93 5/8—94 5/8 |
| do. 1945 | 93 5/8—94 5/8 |
| do. 1946 | 93 5/8—94 5/8 |
| do. 1947 | 93 5/8—94 5/8 |
| do. 1948 | 93 5/8—94 5/8 |

| | heute | vor |
|---|---|---|
| 7% Dt. Reichsb. Vorz. | 113 1/2 | 113 3/4 |

## Banknotenkurse

Berlin, 5. Februar

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer. 1000-5 Doll. | 2,585 | 2,605 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 2,585 | 2,605 |
| Argentinische | 0,633 | 0,653 |
| Englische, große | 12,92 | 12,96 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 12,92 | 12,96 |
| Türkische | 1,88 | 1,90 |
| Belgische | 58,08 | 58,32 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 57,39 | 57,61 |
| Danziger | 81,19 | 81,51 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 5,63 | 5,67 |
| Französische | 16,38 | 16,44 |
| Holländische | 167,81 | 168,49 |
| Italien. große | 21,88 | 21,96 |
| do. 100 Lire und darunter | 22,08 | 22,16 |
| Jugoslawische | 5,33 | 5,37 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,47 | 41,63 |
| Norwegische | 64,67 | 64,93 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 66,52 | 66,78 |
| Schweizer gr. | 80,74 | 81,06 |
| do. 100 Francs u. darunter | 80,74 | 81,06 |
| Spanische | 33,83 | 33,97 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | — | — |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,08 | 12.12 |
| Ungarische | — | — |

### Ostnoten

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | | |
| Gr. do. do. | 46,85 | 47,25 |



# Handel — Gewerbe — Industrie



## Neuordnung der Wirtschaft in Polen

### Vom Liberalismus zur staatskontrollierten Planung

**Parallel mit dem Ausbau des autoritären Gedankens in der politischen Leitung Polens durch die bevorstehende Verfassungsänderung zieht die Regierung auch die Zügel der Wirtschaftsführung straffer an und trifft alle Vorbereitungen, auch auf ökonomischem Gebiet eine Art neue Verfassung zu schaffen, die eine schroffe Abkehr vom bisherigen liberalen Kurs bringen soll. An Stelle der alten unorganisierten Freiheit, die, man denke nur an die Preispolitik der Kartelle, vielfach in zügellose und kurzsichtige Willkür auszuarten pflegte, sollen Planung und Kontrolle treten — aber nicht als Ausfluß einer wirtschaftsautonomen Selbstbestimmung, sondern als Diktat der öffentlichen Hand.**

Im Vordergrunde des weitreichenden Aktionsprogrammes der Regierung steht ein **„Zehnjahresplan öffentlicher Arbeiten"** mit dem Ziel einer Eingliederung von annähernd hunderttausend Erwerbslosen in den Produktionsprozeß im Wege der Gründung von Arbeiterkolonnen. Zur Verwirklichung dieses Planes wurde eine besondere Einrichtung, der Investitionsfonds, ins Leben gerufen. Die Erstarkung der staatlichen Führung auf den verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslebens äußert sich u. a. in der energischen **Inangriffnahme der landwirtschaftlichen Reform,** die jetzt um einen entscheidenden Schritt vorwärts gebracht wird. Kürzlich ist eine Verordnung erschienen, die die Regierung ermächtigt, bei Uneinbringlichkeit staatlicher Steuer- oder Kreditforderungen landwirtschaftliche Güter in das Eigentum des Fiskus zweck späterer Parzellierung zu übernehmen. Das neue Gesetz über die Kontrolle der Kartelle, über die Einsetzung eines Kartellgerichtes und die weitgehenden Eingriffsbefugnisse der Regierung in die Führung dieser Gebilde bis zu ihrer völligen Auflösung zerschlägt die Selbstbestimmung der größten und für die gesamte Wirtschaftsentwicklung bestimmenden Organisationen.

**Durch eine besondere Verordnung hat sich die Regierung auch das Recht von Zwangskartellierungen lebenswichtiger Industrien gesichert und zeigt nun, mit dieser neuen Machtvollkommenheit ausgestattet, ihre starke Faust dem mächtigsten polnischen Produktionszweig, nämlich der Eisenindustrie.**

**Eine Spezialverordnung, die sich vor der Hand auf alle Walzwerke erstreckt, erteilt der Regierung das Recht, in die Absatzpolitik regelnd einzugreifen, die Lagerbestände zu regeln, eine Ankaufskontrolle in der Rohstoffversorgung auszuüben, zwecks Förderung der Ausfuhr den Werken besondere Gebühren aufzuerlegen und nicht nur die schon bestehenden industriellen Vereinigungen der Eisenwerke zum Zusammenschluß anzuhalten, sondern auch eine Zwangskartellierung der gesamten Hüttenindustrie durchzuführen.**

Ueber diese besonders grundlegenden und weitreichenden Neuerungen hinaus hat die Regierung in den letzten Monaten eine Flut von Gesetzen und Verordnungen — etwa 80 an der Zahl — auf die Wirtschaft niedergehen lassen, die tief in das Räderwerk des gesamten ökonomischen und sozialen Apparates eingreifen. U. a. regelt eine Verordnung die Grundsätze für die Bilanzierung aller privaten Aktiengesellschaften und der Gesellschaften m. b. H., die verpflichtet werden, Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen nach ganz bestimmten Richtlinien aufzustellen und in gewissen Zeitabschnitten Geschäftsberichte anzufertigen, die eine genaue Darstellung der Wirtschaftslage und der Entwicklung des Unternehmens bieten. **Das Gesetz greift in alle technischen Einzelheiten des Betriebes ein und verlangt u. a. eine strenge Spezialisierung der Erzeugungs- und Verwaltungskosten, wohl mit dem Ziele, diese erheblich herabzudrücken, und so die Produktion zu verbilligen.** Den Versicherungsgesellschaften wird ebenfalls hart auf den Leib gerückt.

**Einen grundlegend neuen Kurs in der Arbeits- und Lohnpolitik bringt das Dekret über die Einsetzung von außerordentlichen Schlichtungskommissionen für Lohnkämpfe im Bergbau, Industrie, Handel und Verkehrswesen, die unter Berufung auf gemeinstaatliche Wirtschaftsinteressen auch auf alle öffentlichen Einrichtungen Anwendung finden können. Die unter dem Vorsitz des Wohlfahrtsministeriums gefällten Entscheidungen der Schiedsausschüsse sind bindend und endgültig.**

Die anderen, teils veröffentlichten, teil noch in Vorbereitung befindlichen Verordnungen liegen vorwiegend auf finanz-, kredit-, steuer- und zollpolitischem Gebiete. Den Auftakt zur Verwirklichung des schon seit Jahren vorbereiteten Elektrifizierungsprogramms der Regierung bildet ein besonderes Dekret, das zwecks Förderung der Elektrifizierung weitgehende Begünstigungen für neue Elektrizitätsbetriebe vorsieht. Die Tendenz, dem Auslandskapital für Anlagen in Polen einen besonderen Anreiz zu bieten, ist hier deutlich erkennbar. Führt man noch das neue sogenannte Vereinheitlichungsgesetz an, das eine **Zusammenlegung aller Sozialanstalten und ihre Unterstellung unter strengte Aufsicht der Regierung** vorsieht, so gewinnt man ein richtiges Bild von der gewaltigen Aktivität der Regierung auf dem gesamten Wirtschafts- und Sozialgebiet.

Dieser Umgestaltungsprozeß soll seinen Fortgang nehmen; schon hört man von einer bevorstehenden völligen Umorganisierung aller Ressorts in den einzelnen Ministerien — u. a. soll das Departement für Handelsverträge dem Außenministerium unterstellt werden — und von der Schaffung eines „Ministeriums für Nationalwirtschaft" als übergeordnete Stelle über alle Staatsbetriebe.

**Dr. F. S.**

**Wieder 5% Dividende**

## Die Reichskreditgesellschaft auf gesunder Grundlage

Als zweite der Berliner Großbanken legt die staatliche Reichs-Kredit-Ges. ihren Abschluß für 1933 vor. Die beiden filiallosen Banken sind nicht nur vermöge ihrer Struktur in der Lage, das Rechnungswerk sehr schnell zusammenzustellen, sondern sie nehmen in der deutschen Bankwelt insofern eine Sonderstellung ein, als beide während der letzten Jahre mit Erträgen arbeiten konnten, die die Ausschüttung einer Dividende zuließen. Und doch besteht zwischen der Entwicklung der genannten Institute ein grundlegender Unterschied: Die Berliner Handels-Ges. legte sich in all ihren Operationen größte Vorsicht auf und verzichtete lieber auf das eine oder andere Geschäft, während die Reichskredite eine starke Aktivität an den Tag legte. Umso bemerkenswerter ist der Erfolg, den sie buchen kann. Er gestattet, wieder eine Dividende von 5 Prozent auszuschütten. Man könnte einwenden, bei den Ueberschüssen der Reichs-Kredit spielten ihre Beziehungen zu den amtlichen Stellen eine entscheidende Rolle. Diese Auffassung ist aber nur beschränkt richtig. Zwar hat die Bank während der Vertrauenskrise der Jahre 1931/32 allein schon durch ihren Namen und durch die 100prozentige Beteiligung des Staates starke Vorteile gehabt, aber sie besitzt auch ein großes privates Kundengeschäft. Wenn es dabei nicht ganz ohne Verluste abging, so hielten sich diese doch in ziemlich engen Grenzen.

Im übrigen stand das vergangene Jahr im Zeichen einer nicht unwesentlichen Umschichtung der Einleger. **Das Reich verkleinerte seine Guthaben zugunsten der privaten Kundschaft.** Diese wiederum gebrauchte verschiedentlich ihre Liquiditätsreserven zur Ankurbelung des Geschäftes. Dadurch erklärt sich z. T. die Schrumpfung der Kreditoren um 75 Mill. RM.; ein anderer Teil der Einlagenverluste hängt mit der Währungsentwertung zusammen. **Die Kundenziffer ist weiter gestiegen.** Sie betrug am 31. Dezember v. J. 8491 gegen 7807 im Jahre 1932 und 6231 in 1931. Ebenso hat die Zahl der geführten Konten eine Vermehrung auf 11 893 (i. V. 10 875 und 1931 8400) erfahren. Dementsprechend hoben sich die Umsätze im Kontokorrentgeschäft erheblich, und die Verwaltung mußte zur Neueinstellung von 100 Beamten schreiten.

In der großen Linie findet man bei der Reichs-Kredit gewisse Uebereinstimmungen mit den Vorgängen bei der Berliner Handels-Ges.: sinkende Zinseinnahmen, steigende Provisionserträge; erstere als Folge des Kreditorenverlustes und der Diskontbaisse, letztere als Folge des stark gestiegenen Wertpapiergeschäftes.

### Marktregelung für Gemüse- und Obst-Konserven

(k) Die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüse-Verwertungsindustrie, der Ende v. J. durch Verordnung des Reichsernährungsministers alle Betriebe angegliedert worden sind, die Obst und Gemüse verarbeiten, hat jetzt eine Marktregelung für Gemüse-Konserven, sterilisierte Frisch-Gurken in Dosen, Citronat und Orangeat vorgenommen. Entsprechend der in der Verordnung des REM. vom 5. November v. J. vorgesehenen Ermächtigung, hat die Wirtschaftliche Vereinigung nunmehr die Preise und Handelsspannen für die genannten landwirtschaftlichen Veredelungserzeugnisse festgesetzt. Im Rahmen der Preisfestsetzung ist insbesondere bei Gemüse, Konserven und Gurken Vorsorge für eine **allmähliche Anpassung des Marktes an die veränderten Verhältnisse** getroffen worden. Die Preisfestsetzung gilt rückwirkend für bereits abgeschlossene Verträge. Diese Maßnahme soll Schleuderverkäufe im Hinblick auf die Marktregelung verhindern. Die Frage der evtl. Einbeziehung weiterer Erzeugnisse der Obst- und Gemüse-Verwertungs-Industrie in die Marktregelung wird zur Zeit von der Wirtschaftlichen Vereinigung geprüft.

**Berlin,** 5. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 47,25.

**Berlin,** 5. Februar. Kupfer 41,50 B., 40.50 G., Blei 15,50 B., 15 G., Zink 19¼ B., 18¾ G.

## Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 5. Februar 1934.

| | |
|---|---|
| **Weizen** 76/77 kg | 194½—190 |
| (Märk.) 80 kg | 190 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggen** 72/73 kg (Märk.) | 162—158 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Gerste** Braugerste | — |
| Braugerste, gute | 176—183 |
| 4-zeil. | — |
| Sommergerste | 165—173 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** Märk. | 145—153 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Weizenmehl** 100 kg | 26.00—27,00 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggenmehl** | 20.20—23.20 |
| Tendenz: ruhig | |

| | | |
|---|---|---|
| **Weizenkleie** | | 12,20—12,50 |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Roggenkleie** | | 10,50—10,80 |
| Tendenz: ruhig | | |
| Viktoriaerbsen | | 40,00—45,00 |
| Kl. Speiseerbsen | | 32,00—36,00 |
| Futtererbsen | | 19,00—22,00 |
| Wicken | | 15,00—16,00 |
| Leinkuchen | | 12,40 |
| Trockenschnitzel | | 10,10—10,20 |
| Kartoffelflocken | | 14,90 |
| Kartoffeln, | weiße | 1,40—1,50 |
| „ | rote | 1,50—1,60 |
| „ | blaue | — |
| „ | gelbe | 1,80—1,95 |
| Fabrikk. % | Stärke | 0,09 |

## Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 5. 2. |
|---|---|
| **Kupfer** fest | |
| Stand. p. Kasse | 34—34 1/16 |
| 3 Monate | 34 3/16—34 1/4 |
| Settl. Preis | 34 |
| Elektrolyt | 37—37 1/4 |
| Best selected | 36 1/4—37 1/2 |
| Elektrowirebars | 37 1/4 |
| **Zinn:** stetig | |
| Stand. p. Kasse | 227 3/8—227 1/2 |
| 3 Monate | 226 5/8—226 3/4 |
| Settl. Preis | 227 1/2 |
| Banka | 232 3/4 |
| Straits | 232 |
| **Blei:** stetig | |
| ausländ. prompt | |
| offizieller Preis | 11 3/4 |
| inoffiziell. Preis | 11 3/4—11 13/16 |

| | 5. 2. |
|---|---|
| ausl. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 12 1/8 |
| inoffiziell. Preis | 12 1/16 12 1/8 |
| ausl. Settl. Preis | 11 3/4 |
| **Zink:** stetig | |
| gewöhnl. prompt | |
| offizieller Preis | 14 13/16 |
| inoffiziell. Preis | 14 13/16—14 7/8 |
| gew. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 15 1/4 |
| inoffiziell. Preis | 15 3/16—15 1/4 |
| gew., Settl. Preis | 14 7/8 |
| Gold | 140 |
| Silber (Barren) | 19 5/8—21 3/16 |
| Silber-Lief. (Barren) | 19 11/16—21 1/4 |
| Zinn-Ostenpreis | 229 1/2 |

## Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 5. 2. Geld | 5. 2. Brief | 3. 2. Geld | 3. 2. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,663 | 0,667 | 0,656 | 0,660 |
| Canada 1 Can. Doll. | 2,597 | 2,603 | 2,567 | 2,573 |
| Japan 1 Yen | 0,764 | 0,766 | 0,759 | 0,761 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 1,998 | 2,002 | 1,983 | 1,987 |
| London 1 Pfd. St. | 12,965 | 12,995 | 12,745 | 12,775 |
| New York 1 Doll. | 2,632 | 2,638 | 2,597 | 2,603 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,215 | 0,217 | 0,214 | 0,216 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 168,03 | 168,37 | 167,93 | 168,27 |
| Athen 100 Drachm. | 2,401 | 2,405 | 2,401 | 2,405 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,24 | 58,36 | 58,29 | 58,41 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 81,37 | 81,53 | 81,32 | 81,48 |
| Italien 100 Lire | 22,00 | 22,04 | 21,93 | 21,97 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| Kowno 100 Litas | 41,61 | 41,69 | 41,61 | 41,69 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 57,64 | 57,76 | 56,94 | 57,06 |
| Lissabon 100 Escudo | 11,79 | 11,81 | 11,61 | 11,63 |
| Oslo 100 Kr. | 64,84 | 64,96 | 64,09 | 64,21 |
| Paris 100 Frc. | 16,42 | 16,46 | 16,43 | 16,47 |
| Prag 100 Kr. | 12,427 | 12,447 | 12,435 | 12,455 |
| Riga 100 Latts | 80,02 | 80,18 | 80,02 | 80,18 |
| Schweiz 100 Frc. | 80,92 | 81,08 | 80,72 | 80,88 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 33,97 | 34,03 | 33,87 | 33,93 |
| Stockholm 100 Kr. | 66,68 | 66,82 | 65,78 | 65,92 |
| Wien 100 Schill. | 47,20 | 47,30 | 47,20 | 47,30 |
| Warschau 100 Zloty | 46,85 | 47,25 | 46,825 | 47,225 |

### Valuten-Freiverkehr

**Berlin,** den 5. Februar. Polnische Noten: Warschau 47.05—47,25, Kattowitz 47,05—47,25, Posen 47,05—47,25 Gr. Zloty 46,85—47,25

## Berliner Börse

### Schwankend

**Berlin,** 5. Februar. Am Anleihemarkt bestand wider Erwarten eher Angebot, das sich auf die Kursgestaltung ungünstig auswirkte. Grundstimmung jedoch allgemein weiter freundlich. Gegen Sonnabend ergaben sich meist Kursgewinne um Bruchteile eines Prozentes. Für Montanpapiere etwas größeres Interesse, von Braunkohlenwerten Bubiag plus 3 Prozent, Schultheiß und Dt. Atlanten je 2 Prozent höher. Auch Otavi weiter ziemlich lebhaft und auf 15 anziehend. Unbedeutend niedriger eröffneten Maschinen- und Autoaktien in Reaktion auf die anhaltenden Steigerungen der Vorwoche, auch Papier- und Zellstoffwerte unbedeutend nachgebend. Den stärksten Verlust hatten Schles. Zink mit minus 1½ Prozent. Deutsche Anleihen gaben bis zu ¼ Prozent nach, auch Reichsschuldbuchforderungen eröffneten in späten Fälligkeiten bis ¼ Prozent niedriger (94⅛), während die ersten Jahrgänge eher bis zu ¼ Prozent gewannen. Umtauschdollarbonds lagen relativ lebhaft, aber in der Kursgestaltung ebenfalls nicht ganz einheitlich. Reichsbahnvorzüge gaben um ⅛ Prozent nach. Von Ausländern 5prozentige Mexikaner etwas leichter. Geld unverändert, Tagesgeld 4¼ bezw. 4⅛ Prozent. Nach den ersten Kursen weiter uneinheitlich, Maschinen- und Autowerte erneut bis zu ½ Prozent nachlassend. Nachdem angeblich kleine Sperrmark-Transaktionen **beendet sind, wurden Aktien** später einheitlich wieder fester. AEG. 30%, Tietz auf 22¼ befestigt, Neubesitzanleihe 19,10—19,20, Ungarn im Verlaufe befestigt

Kassamarkt weiter befestigt, Rheinmetall, Chromo Najork, Nordwestdtsch. Kraft, Halle Maschinen, Transradio usw. 2½ bis 4 Prozent höher, Augsburg Nürnberg, Deutsche Baumwolle allerdings je 2½ Prozent niedriger. Von Großbankaktien Dedi plus 2¼ und Dresdner plus 2 Prozent. BEW.-Vorzugsaktien wieder 2½ Prozent höher repartiert. Bis zum Schluß Stimmung für Aktien trotz kleinerer Kursschwankungen freundlich. Fest schlossen AEG., Braunkohlenwerte, Stolberger Zink, Tietz, IG. Farben und Kaliaktien, dagegen Bekula etwas gedrückt. Auch Dtsch. Anleihen zum Schluß ruhiger.

## Breslauer Produktenbörse

### Ruhig

**Breslau,** 5. Februar. Am Brotgetreidemarkt vermochte bei der anhaltenden neuen Frostperiode das Geschäft kaum in Gang zu kommen. Die Transportschwierigkeiten dauern unverändert an. Die Preise für Weizen und Roggen im Rahmen der Festpreise lassen dem Handel wenig Bewegung. Gersten sind auch in besten Brauqualitäten nur schwer unterzubringen. Der Mehlhandel beschränkt sich auf den dringenden Bedarf. Von Oelsaaten konnte sich bei Besserung der Nachfrage Senfsamen mit 0.50 RM. befestigen. Speisekartoffeln liegen infolge des Frostes vollkommen geschäftslos.

## Breslauer Produktenbörse

5. Februar 1934.

| **Getreide** | | 1000 kg |
|---|---|---|
| Weizen, hl-Gew. (schles.) | 75½ kg | 183 |
| | 77 kg | — |
| | 74 kg | — |
| | 70 kg | — |
| | 68 kg | — |
| Roggen, schles. | 72 kg | 150 |
| | 74 kg | — |
| | 70 kg | — |
| Hafer | 45 kg | 135 |
| | 48—49 kg | 138 |
| Braugerste, feinste | | 178 |
| gute | | 170 |
| Sommergerste | | — |
| Industriegerste | 68-69 kg | — |
| | 65 kg | — |
| **Oelsaaten** | | 100 kg |
| | Winterraps | — |
| Tendenz: ruhig | Leinsamen | — |
| | Senfsamen | 24½ |
| | Hanfsamen | — |
| | Blaumohn | 35 |

| | | |
|---|---|---|
| Wintergerste | 61/62 kg | 155 |
| „ | 68/69 kg | — |
| Tendenz: still | | |
| **Futtermittel** | | 100 kg |
| Weizenkleie | | — |
| Roggenkleie | | — |
| Gerstenkleie | | — |
| Tendenz: | | |
| **Mehl** | | 100 kg |
| Weizenmehl (70%) | | 24½—25½ |
| Roggenmehl | | 20¼—21½ |
| Auszugmehl | | 29½—30½ |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Kartoffeln** | | 50 kg |
| Speisekartoffeln, | gelbe | — |
| | rote | — |
| | weiße | — |
| Fabrikkart., f. % | Stärke | — |
| Tendenz: | | |

## Posener Produktenbörse

**Posen,** 5. Februar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 360 To. 14,75, 135 To. 14,685, 75 To. 14,65, 45 To. 14,60, Weizen O. 17,50—18, Tr. 15 To. 18,25, 45 To. 18,15, Hafer einheitlich 11,75—12, Gerste 695—705 14,50—15, Gerste 675—685 14—14,50, Braugerste 15,25—16,00, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21—22,50, 1. Gat. 65% 19,50—21, 2. Gat. 35—70% 16,50—18, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 32,25—34,50, B 45% 29,25—32,00, C 60% 27,75—30,50, D 65% 26,25—29, 2. Gat. 45—65% 24,25—27,00, Roggenkleie 10—10,75, Weizenkleie 11—11,50, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 45—46, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 20—23, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 46—54, Sommerwicken 14,50—15,50, Peluschken 14,50—15,50, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 15—15,50, Sonnenblumenkuchen 17—18, roter Klee 170—200, roter Klee 95—97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, in Hülsen 30—35, schwedischer Klee 90—110, weißer Klee 70—100, Serradelle 13—14,50, Fabrikkartoffeln 0,205, blaue Lupine 6,50—7,50, gelbe Lupine 9,00—10. **Stimmung ruhig.**

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 88,00—87,75—88,00 |
| Lilpop | 10,85 |
| Węgiel | 10,00 |
| Ostrowiec Serie B. | 21,50 |
| Starachowice | 10.30—10,35 |
| Zieleniewski | 6,00 |
| Haberbusch | 40,00 |
| Cukier | 16,00—15,50 |

Dollar privat 5,46—5,47, New York 5,525, New York Kabel 5,54, Belgien 123,80, Danzig 172,70, Holland 356,75, London 27.40, Paris 34.90, Prag 26,24, Schweiz 171,70, Italien 46,65, Stockholm 141,50, Oslo 137,80, deutsche Mark 210,50. Bauanleihe 3% 42,50—43, Dollaranleihe 6% 67,75—67,88, 4% 53,75—54, Bodenkredite 4½% 50,25. Tendenz in Devisen uneinheitlich.